



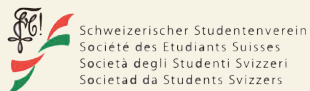
## Wo hinschauen? Où regarder ?

# In dieser Ausgabe Dans cette édition



Foto oben: Krumbambuli am Stamm der GV Desertina. (Foto: zVg)

Titelbild: © Unsplash+ | Giulia Squillace.



## Zentralpräsident

Nicolas Vaudano  
v/o Aslan, MTH  
Maison des Séminaires  
Rte du Château d'Afry 11  
1762 Givisiez  
+41 79 442 50 18  
aslan@schw-stv.ch

## Vize-Zentralpräsident

Hans Ruppanner  
v/o Chrampf, Dr. pharm.  
Mattenweg 22  
4148 Pfeffingen  
+41 61 260 77 01  
chrampf@schw-stv.ch

## Zentralsekretariat

Heinz Germann  
v/o Salopp, lic. iur. RA  
Gerliswilstrasse 71  
Postfach  
6021 Emmenbrücke  
+41 41 269 65 50  
office@schw-stv.ch

## CIVITAS Redaktion

Basil Böhni  
v/o Medial, lic. phil. I  
c/o Böhni Communications  
Birkenstrasse 14  
6003 Luzern  
+41 79 725 72 61  
civitas@schw-stv.ch

## Kommunikation

Kilian Ebert  
v/o Fanat, BA in Mass Media  
& Communication Research  
Steinerstrasse 3  
6004 Luzern  
+41 41 320 10 10  
kommunikation@schw-stv.ch

## 3 Editorial

### Redaktioneller Teil

4 Nachhaltige Unternehmungsführung

8 Cybercrime und Datenschutz

11 Aus der Redaktion

11 Leserbrief

12 Wiederbewaffnung der Schweizer Neutralität

16 Bildungspolitische Kurznachrichten

### Vereinsteil

18 Billet du Président

19 Die Wandernieren: «Es lebe die Heilige Zwecklosigkeit!»

26 Internationaler Touch am Polit-Talk

28 «Nebst Meditation und Gebet Erholung und Fröhlichkeit»

32 Das historische Bild

33 Schw. StV-Jassturnier

34 Le CIVITAS devient plus « actif »

36 Vereinschronik

43 Nekrologe

48 Impressum und nächste Anlässe

# Scientia et colore

## Editorial

« Es freut mich, Euch meine «Einstand»-Ausgabe der CIVITAS vorzulegen. Meiner Freude mischt sich indes auch eine gewisse Nervosität bei. Es gilt, neue Prozesse, Herausforderungen und Sensibilitäten zu berücksichtigen und eine weiterhin gute Zusammenarbeit mit bestehenden Partnerinnen und Partnern zu pflegen. Zudem sind in Rücksprache mit dem Zentralkomitee Neuerungen und Änderungen angedacht. Meine «CIVITAS Vision»: mehr «Scientia» und viel Farbe von StVerinnen und StVern. Soll heissen, dass der redaktionelle Teil stärker auf wissenschaftliche anstelle politischer Beiträge fokussieren soll – in der Regel losgelöst von Fokusthemen zugunsten einer thematischen Breite und damit einhergehend eines gewissen Überraschungseffekts. Eine breite Meinungs- und Themenvielfalt aus der Feder vieler StVerinnen und StVer soll das Farbspektrum divers halten. «Color Up Your Life» also auch mit der CIVITAS Lektüre. Hierfür sind auch neue Inhalte angedacht, die teils ausschliesslich von Aktiven bewirtschaftet werden wollen. Ich freu mich drauf!

Die CIVITAS und das neu lancierte «CIVITAS Bulletin» im Newsletter-Format erreichen mehr als 6 000 StVerinnen und StVer. Einige davon widmen sich im Rahmen ihrer Ausbildung neuesten Entwicklungen in der Wissenschaft, andere stecken mitten im dynamischen Berufsleben und so manche und mancher kann auf jahrzehntelange Berufserfahrung zurückblicken. In diesem fakultäten-, branchen-, sprachen- und generationenübergreifenden «Schreiberling-Pool» steckt eine geballte Ladung Know-how zu ganz vielen spannenden, anregenden, richtungsweisenden, unterhaltsamen Themen, umkränzt von couleurstudentischem Esprit. Hierfür soll die CIVITAS eine Plattform sein. Möge die CIVITAS in gedruckter und digitaler Form stets Neues und Wissenswertes für die Lesenden bereithalten: von medizinischen Errungenschaften über Herausforderungen im Versicherungswesen und Visionen zum Klimaschutz bis hin zu Episoden aus dem Vereinsleben und zu Worten der Erinnerung an verstorbene Couleur-Freundinnen und -Freunde. Erzählt von Euch, den vielen involvierten StVerinnen und StVern.

Hierfür will auch ich mich einsetzen und mit diesem Anliegen haben ich und mein Team auch die vorliegende Ausgabe aufbereitet. Erste Punkte dieser «CIVITAS Vision» konnten für die vorliegende Ausgabe angegangen werden, an anderen wird gearbeitet. Ich freu mich auf die Zusammenarbeit mit Euch.

Mit rot-weiss-grünen Farbengrüssen Basil Böhni v/o Medial

« J'ai le plaisir de vous présenter mon premier numéro du CIVITAS. Ma joie s'accompagne néanmoins d'une certaine nervosité. Il s'agit en effet de tenir compte de nouveaux processus, défis et sensibilités tout en continuant à entretenir une bonne collaboration avec les partenaires existants. De plus, des nouveautés et des changements sont envisagés en concertation avec le comité central – « ma vision du CIVITAS » en quelque sorte : plus de « Scientia » et beaucoup de couleurs de la part des membres de la SES. En d'autres termes, la partie rédactionnelle va se concentrer davantage sur les articles scientifiques plutôt que politiques, en règle générale sans se focaliser sur des thèmes précis, au profit d'un large éventail de sujets et, par conséquent, d'un certain effet de surprise. Une grande diversité d'opinions et de thèmes, issus de la plume de nombreux membres de la SES, devrait offrir une large palette de couleurs. La devise « Color Up Your Life » se vivra donc également au travers de la lecture du CIVITAS. De nouveaux contenus sont également prévus à cet effet, dont certains seront gérés exclusivement par des actifs. Je m'en réjouis !


CIVITAS et le nouveau « Bulletin CIVITAS » en format newsletter touchent plus de 6 000 membres de notre association. Certains d'entre eux se consacrent aux derniers développements scientifiques dans le cadre de leur formation, d'autres sont en plein milieu de leur dynamique vie professionnelle, tandis que d'autres encore peuvent se targuer d'une expérience professionnelle de plusieurs décennies. Ce « pool d'écrivains » pluridisciplinaire, intersectoriel, plurilingue et intergénérationnel renferme un concentré de savoir-faire sur de nombreux thèmes passionnants, stimulants, porteurs et divertissants, le tout couronné d'un esprit étudiant haut en couleurs. Et c'est exactement pour ce genre de contenu que CIVITAS souhaite être une plateforme. Sous une forme imprimée et numérique, CIVITAS propose toujours des nouveautés et des informations intéressantes à son lectorat, des découvertes médicales aux défis dans le domaine des assurances, en passant par des perspectives pour la protection du climat, des anecdotes de notre vie associative ou encore des contributions en mémoire d'amies et d'amis décédés. Parlez-nous de vous, vous qui êtes des membres impliqués de la SES.

C'est pour cela que je veux m'engager et que mon équipe et moi-même avons préparé ce numéro. Les premiers points de cette « vision CIVITAS » ont pu être abordés, d'autres sont en cours d'élaboration. Je me réjouis de la collaboration avec vous.

Avec mes salutations colorées Basil Böhni v/o Medial

# Nachhaltige Unternehmensführung

Chance und Herausforderung



Unternehmerische ökonomische, ökologische und soziale Nachhaltigkeit stellt zunehmend höhere Anforderungen, denen sich keine Firma entziehen kann. Firmen stehen in der Verantwortung, um mit einem «umfassend nachhaltigen» Geschäftsmodell Wertschöpfung für alle Stakeholder zu erwirtschaften.

Antonio Hautle v/o Tramonto

**Im «Turm in Schaan» fand die SDG-Kampagne 2023 statt. Die 17 «Sustainable Development Goals» (SDG) bieten Unternehmen eine grosse Chance für Innovation und Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen. (Foto: Antonio Hautle v/o Tramonto)**

Der Begriff «Nachhaltigkeit» wird seit ein paar Jahren inflationär gebraucht, so oft, dass wir es inzwischen schon nicht mehr hören wollen. Als ich 1989 meine Licentiatsarbeit zur Verantwortung des Unternehmers schrieb, wurde ich von meinen Kolleginnen und Kollegen an ökonomischen Fakultäten belächelt. Noch 2015 brauchte es viel Arbeit, um CEOs von der Bedeutung sozialer und ökologischer Wertschöpfung zu überzeugen. Seit Covid hat sich das massiv verändert. Die Klimakrise und die politische Unsicherheit haben zu einem deutlichen Umdenken geführt. Der OECD-Begriff «Responsible Business Conduct» (RBC) beschreibt besser, was mit «Nachhaltigkeit» gemeint ist. Es geht um die unternehmerische Verantwortung, um die «Licence to Operate» der Unternehmen innerhalb der Gesellschaft; wirtschaftliche Aktivitäten haben im Dienst der Mit- und Umwelt zu stehen. Die christliche Soziallehre hat schon 1891 den Begriff «Universelles Gemeinwohl» geprägt. Jede wirtschaftliche Tätigkeit ist in sich nicht Selbstzweck, sondern trägt mit ihren Aktivitäten Verantwortung für die Gesellschaft und für das Ökosystem, für die Grundlagen unserer Existenz.

John Elkington hat 1994 den Ansatz der «Triple Bottom Line» formuliert, der heute die Grundlage aller Nachhaltigkeitsansätze bildet (siehe Kasten S. 6). Nachhaltig und verantwortlich wirtschaften Unternehmen nur, wenn sie die drei Dimensionen ökonomische, soziale und ökologische Qualität entlang ihrer ganzen Wertschöpfungskette gleichgewichtet in Strategien, Prozessen, Investitionen und Firmenkultur berücksichtigen und laufend verbessern.

#### Nachhaltigkeit als «Business Case»

Nun stellt sich die Frage, warum eine Unternehmung Ziele verfolgen soll, die ausserhalb ihres eigentlichen Geschäftszwecks liegen. Welche Verantwortung kommt den Besitzern bzw. Shareholdern zu und welche Verantwortung tragen der Verwaltungsrat und das Management? Reicht es nicht, innovative Produkte und Dienstleistungen zu entwickeln und zu verkaufen und da-

mit möglichst hohe Kapitalrenditen für die Shareholder zu erwirtschaften? Warum sollen sich Verwaltungsrat und Management mit komplexen sozialen und ökologischen Fragen beschäftigen? Die Erfahrung in der Schweiz zeigt, dass das Bewusstsein für die «umfassende unternehmerische Nachhaltigkeit»<sup>1</sup> in den letzten Jahren stark gestiegen ist. Die Gründe sind vielfältig. Momentan erhält die ökologische Frage starke Aufmerksamkeit, bedingt durch die deutlich sichtbaren Konsequenzen der Klimaveränderung. Auch soziale Aspekte, besonders die Einhaltung der fundamentalen Menschenrechte und der internationalen Arbeits- und Sozialnormen der ILO (International Labour Organization) in den Zulieferketten, finden bei Grossfirmen vermehrt Beachtung. KMUs dagegen sind oft noch überfordert, da sie meinen, weder über die Ressourcen noch über das notwendige Wissen zu verfügen. Dennoch beschäftigen sich immer mehr Firmen mit den Fragen und suchen nach Möglichkeiten, ihr Geschäftsmodell «umfassend nachhaltig» zu gestalten.

#### Verändertes Marktumfeld

Wir beobachten verschiedene Vorgehensweisen. In der Praxis sind es meist externe Faktoren, die zu einem mehr oder weniger raschen Umdenken führen. Oft sind es die veränderten Erwartungen von Investoren, Kunden, der Gesellschaft sowie gesetzliche Regulierungen, die vermehrt zur Einset-

«Sustainability goes mainstream», so scheint es zumindest.»

zung von «sustainability managers, teams and departments» führen. «Sustainability goes mainstream», so scheint es zumindest.

Die Gefahr besteht jedoch, dass diese Transformationen an der Oberfläche bleiben und nur zu höheren Kosten, aber zu keinen substanziell nachhaltig wirkenden Mehrwertsteigerungen für die Unternehmung führen.



#### Ad personam

**Antonio Hautle v/o Tramonto** (\*1961) ist Executive Director des «UN Global Compact»-Netzwerks Schweiz & Liechtenstein. Er hat einen Hintergrund in Philosophie, Wirtschaftsethik und katholischer Theologie und verfügt über einen MBA des HEC der Universität Genf.

Wichtig ist dabei der oft vernachlässigte Qualitätsaspekt. Dienstleistungen und Produkte haben, neben der inhaltlichen Qualität, immer auch eine soziale und ökologische Qualität. Kinderarbeit und prekäre Produktionsbedingungen sind nicht sofort sichtbar, sie sind aber Teil der Produktequalität. Umgekehrt ist z. B. Aluminium in ökologisch hochwertigen Qualitäten erhältlich, jedoch nur zu einem entsprechend höheren Preis.

Die Herausforderung in kompetitiven Märkten ist die Vermarktung dieses Mehrwerts, der nur indirekt sichtbar wird. Die Nachfrage und die Preiselastizität bei Kunden steigen langsam. Privatkunden, «Business to Business» und das öffentliche Beschaffungswesen sind hier gefordert. Gleichzeitig zeigen immer mehr Firmen, dass nachhaltigere Produkte und Dienstleistungen auch zu kompetitiven Preisen möglich sind. Im Marketing besteht noch grosser Verbesserungsbedarf. Nicht «Geiz ist geil», sondern «faire, nachhaltige Produkte sind geil», so muss der Slogan heissen. Nur ist dann sicherzustellen, dass auch hohe Standards eingehalten werden, sonst sind Greenwashing-Vorwürfe mit Geschäftsschädigung sehr wahrscheinlich.

<sup>1</sup> «Umfassende unternehmerische Nachhaltigkeit» beinhaltet die ökonomische, ökologische und soziale Verantwortung in allen Geschäftsprozessen entlang der ganzen Wertschöpfungskette, die ein Unternehmen realistischerweise zu beeinflussen und zu steuern vermag.



Am UN Global Compact Private Sector Forum werden die 17 SDGs in diversen Sprachen aufgezeigt. (Foto: Hautle v/o Tramonto)

**Zunehmende Regulierung**

Der Erwartungsdruck von Märkten und der Gesellschaft zeigt sich immer deutlicher in einer Vielzahl neuer Regulierungen, die Unternehmen in die Verantwortung nehmen. In der Schweiz haben die Auseinandersetzungen rund um die Konzernverantwortungsinitiative aufgezeigt, dass breite Bevölkerungsschichten von den multinationalen Firmen die Einhaltung von Sozialstandards wie Menschenrechte und ILO-Normen sowie die ökologische Verantwortung entlang der Wertschöpfungsketten einfordern. Vermehrt sind davon auch KMUs betroffen, die als Zulieferer in die Wertschöpfungsketten eingebunden sind.

Neue Regulierungen aufgrund des Gegenvorschlags zur Konzernverantwortungsinitiative (OR Art. 964), aber insbesondere auch die neuen EU-Regulierung CSRD zur

Nachhaltigkeitsberichterstattung und die zu erwartenden Regulierungen CSDDD (Richtlinie zur Erfüllung der Sorgfaltspflicht für nachhaltige Unternehmen) zwingen auch KMUs als Zulieferer in Schweizer Exportmärkten vermehrt dazu, Nachweise für nachhaltige Produkte und Dienstleistungen zu erbringen. Zudem wirken die Erwartungen von Investoren, Angestellten, der Zivilgesellschaft und der Politik auf Firmen ein. Das deutsche Zulieferkettengesetz, französische, britische und US-Gesetze werden diesen Druck noch erhöhen.

**Intrinsisch motivierte Nachhaltigkeit erfolgreicher**

Aus unternehmensethischer Sicht ist es ideal, wenn Investoren bzw. Firmenbesitzer, Verwaltungsräte und das Management «top down» ein umfassend nachhaltiges

Geschäftsmodell entwickeln und fördern. Das bedeutet, dass ein umfassender Nachhaltigkeitsansatz zur DNA bzw. zum Kern der Firmenkultur wird.

Etliche Schweizer Unternehmen liefern sehr gute Beispiele, wie das entwickelt werden kann. Die Nachhaltigkeitsstrategie ist in diesen Fällen kein Anhängsel zur klassischen profitorientierten Geschäftsstrategie. Vielmehr formuliert die Geschäftsstrategie den Weg mit realistischen Zielen, wie sie ökonomischen, ökologischen und sozialen Mehrwert erarbeiten wird. Die Unternehmung gibt allen Stakeholdern mehr zurück als sie sich «herausnimmt». In diesem Konzept profitieren die Besitzer, die Investoren, das Management, die Mitarbeitenden, die Zulieferer und deren Mitarbeitende, die Umwelt und die gesamte Gesellschaft von der Geschäftstätigkeit.



Seit 2000 lädt der UN Global Compact (UNGC) Firmen auf freiwilliger Basis ein, die zehn «UN Global Compact»-Prinzipien<sup>2</sup> entlang der ganzen Wertschöpfungskette Schritt für Schritt in alle Entscheidungen zu integrieren und jährlich über die Fortschritte öffentlich Bericht zu erstatten. Die zehn UNGC-Prinzipien und die «Triple Bottom Line»<sup>3</sup> bilden das «ABC» des verantwortlichen und nachhaltigen Wirtschaftens und basieren auf den vier zentralen UN-Konventionen: Menschenrechte, Internationale Arbeitsnormen, Umwelt und Ökologie sowie den Anti-Korruptionsprinzipien.

Das Netzwerk Schweiz & Liechtenstein bietet regelmässig Einführungen, Ausbildungen, Lern- und Austauschgruppen, Coachings, Tools, Instrumente und Anlässe zu den verschiedenen Fragen unternehmerischer Verantwortung und Nachhaltigkeit an: [globalcompact.ch](http://globalcompact.ch)

<sup>2</sup> <https://www.unglobalcompact.org/what-is-gc/mission/principles>

<sup>3</sup> Das Konzept wurde 1994 von John Elkington formuliert, um Impact und Erfolg nicht nur finanziell, sondern auch ökologisch und sozial zu messen und auszuweisen.

### Die Agenda 2030 und die siebzehn Sustainable Development Goals (SDG)

Erstmals in der Geschichte hat sich die Staatengemeinschaft 2015 auf Ziele geeinigt, die sie als zentral für die Entwicklung der Menschheit erachtet. Die UNO geht explizit davon aus, dass der Privatsektor in dieser Agenda eine zentrale Rolle zu spielen hat, auch wenn die Gesamtverantwortung bei den Regierungen liegt. Die SDGs können nur erreicht werden, wenn die Privatwirtschaft als grösster Wertschöpfer einen wesentlichen Beitrag leistet. Die vergangenen acht Jahre haben gezeigt, dass die 17 SDGs für Unternehmen eine grosse Chance für Innovation und Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen bieten.

Aus den gemachten Überlegungen ergibt sich die logische Folgerung, dass die Firmenleitung (Verwaltungsrat und Geschäftsleitung), zusätzlich zu den bestehenden gesetzlichen und «klassischen» unternehmerischen Aufgaben, die umfassende ökonomische, soziale und ökologisch nachhaltige Geschäftsführung verantwortet. Dabei sind nicht nur die gesetzlich minimalen Anforderungen massgebend, sondern die grundsätzliche Auseinandersetzung mit dem Firmenzweck, der langfristigen betriebswirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Wertschöpfung. Der Verwaltungsrat und das Management werden nicht nur die Sicherung des Unternehmens und den Shareholder Value, sondern die wirtschaftliche und gesellschaftliche Gesamtwertschöpfung der Unternehmung sicherstellen und maximieren. ■

### Résumé

#### Gestion durable de l'entreprise – défi et opportunité

La durabilité est aujourd'hui un thème clé pour les entreprises, qui présente des avantages économiques en plus de la responsabilité écologique. La sensibilisation aux pratiques durables a fortement évolué ces dernières années, sous l'impulsion de la crise climatique et des incertitudes politiques. Le terme « Responsible Business Conduct » de l'OCDE décrit bien ce dont il est question en matière de durabilité : la responsabilité globale de l'entreprise vis-à-vis de la société et de l'environnement. Dans la doctrine sociale chrétienne depuis la fin du 19<sup>e</sup> siècle, cette notion était déjà décrite comme le « bien commun universel ». Les entreprises reconnaissent de plus en plus qu'une action durable n'est pas seulement importante d'un point de vue éthique, mais qu'elle renforce également leur position concurrentielle et offre des avantages à long terme. Les changements du marché, les exigences réglementaires croissantes et la pression accrue de la société (ou la demande de produits durables) montrent que la durabilité jouera un rôle encore plus important à l'avenir. Les mises en œuvre sont plus efficaces lorsqu'elles sont initiées de manière intrinsèque et vont du sommet vers la base (« top down »). Les entreprises qui ne s'adaptent pas à cette évolution pourraient à long terme perdre en compétitivité comme en valeur actionnariale.



### Die ESG-Kriterien – Economic, Social, Governance

Die ESG-Kriterien wurden für die Finanzbranche entwickelt. «Economic, Social, Governance» als Messkriterien für nachhaltige Investitionen beinhalten zusätzlich den Aspekt der Gouvernanz und damit auch die Verantwortung des Verwaltungsrates. Ohne «Good Governance» ist eine verantwortungsvolle ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltige Unternehmensführung nach heutigem Verständnis nicht mehr möglich.<sup>4</sup> Dies spiegelt sich auch in den «OECD Guidelines for Multinational Enterprises»<sup>5</sup>, den «Principles for Responsible Investment PRI»<sup>6</sup> und allen heutigen Ansätzen der wirtschaftlichen Verantwortung und Nachhaltigkeit. All diese Ansätze basieren auf den Grundlagen der zehn «UN Global Compact»-Prinzipien.

<sup>4</sup> siehe Übersicht <https://www.unglobalcompact.org/what-is-gc/our-work/>

<sup>5</sup> <https://mneguidelines.oecd.org/mneguidelines/>

<sup>6</sup> vgl. [www.unpri.org](http://www.unpri.org)

# Cybercrime und Datenschutz

Aktuelle Lage im digitalen Raum



**Angriffe durch «Ransomware»-Gangs geschehen tagtäglich, auch in der Schweiz.** (Symbolbild: © VBS/DDPS | Jonas Kampli)

Cybercrime und Datenschutz haben sich zu festen Themen in den Medien entwickelt. Die vollständige Vernetzung sämtlicher Lebens- und Wirtschaftsbereiche bietet unzählige Vorteile, birgt aber auch enorme Gefahren. Angriffe durch «Ransomware»-Gangs geschehen tagtäglich, auch in der Schweiz.

Roman Kost v/o Linux

Irgendwo, im hintersten Lagereck eines mittelgrossen Spediteurs in der Schweiz, steht ein uralter Drucker. Nur selten wird er noch gebraucht, in gewissen Spezialfällen, wo es grad nicht (wie sonst meist) digital und über die üblichen Betriebsprozesse ablaufen kann. Wie gut, dass es den alten Drucker noch gibt und dieser – allzeit bereit – mit dem Internet verbunden ist. Niemand im Betrieb wartet diesen Drucker, und die Herstellerfirma hat die Bereitstellung von Updates vor einigen Jahren eingestellt. Mit

den Updates oder Patches, auch von Hardware-Geräten wie Druckern, werden u. a. Sicherheitslücken geschlossen. Ein Gerät, an dem diese nicht mehr vorgenommen werden, gilt als ungepatcht.

## Digitaler Raum als Eldorado für Cyberkriminelle

Weltweit tätige «Ransomware»-Gangskundschaften fortlaufend das Internet nach solchen ungepatchten Geräten wie unseren Drucker und veralteter Software aus, indem sie selbst gezielt scannen und nach verwundbaren Systemen suchen. Oder sie benutzen (durch künstliche Intelligenz gesteuerte) Suchmaschinen, die sich darauf spezialisiert haben, am Internet angehängte Geräte und deren Dienste ausfindig zu machen. Dadurch lassen sich Schwachstellen eruieren – und angreifen. Andere Angreifer attackieren den Menschen und nutzen die Tatsache aus, dass der Mensch in der Regel hilfsbereit und zuvorkommend ist. Beim sogenannten «Social Engineering» wird

man zum Beispiel dazu verleitet, Zugangsdaten offenzulegen oder auch Mailanhänge anzuklicken, die dann Schadsoftware auf dem betroffenen Gerät ausführen. Der digitale Raum gleicht heute einem Eldorado für Cyberkriminelle.

Ein eher trauriges Bild zeigt sich auch im Bereich Datenschutz. Datenschutz wird als lästig und hinderlich empfunden. Das ist nicht völlig von der Hand zu weisen; die

« Ein eher trauriges Bild zeigt sich auch im Bereich Datenschutz.»

Probleme sind häufig aber selbst gemacht. Bei Projekten sollte der Datenschutz von Anfang an mitgedacht werden; für die allermeisten Probleme gibt es eine Lösung. Wer einem entwickelten System oder einem gestarteten Projekt-Spinoff am Schluss noch



Datenschutz überstülpen muss, hat einiges mehr an Aufwand. In anderen Fällen sind die Systeme dermassen marode, dass man sie nur noch einstampfen kann. So geschehen vor nicht allzu langer Zeit im Falle des digitalen Impfbüchleins der Schweiz. Compliance ist übrigens, wie alles im Unternehmertum, eine Frage des Risikohandlings. Ein unternehmerischer Entscheid kann sich

Rechtsgüter verletzt werden. Länder wie Belgien haben diesen visionären Schritt bereits umgesetzt und sind uns hierin voraus. In der Cyber-Security-Branche hat sich bereits heute das sogenannte «Responsible Disclosure» etabliert. Danach muss zuerst der Hersteller über die Schwachstelle orientiert werden und erst, wenn dieser sich um die Behebung focht, wird die Schwach-

stelle der Allgemeinheit bekannt gegeben.

Spannende Themen, die ebenfalls am Horizont aufziehen, sind haftungs- und gewährleistungsrechtliche Fragen, also die Frage danach, wie viele Bugs in Hard- und Software noch zu tolerieren sind und wann die Grenze zur Haftung überschritten ist. In diesen Kontext gehört auch der Wandel von DevOps zu DevSecOps. Hierbei geht

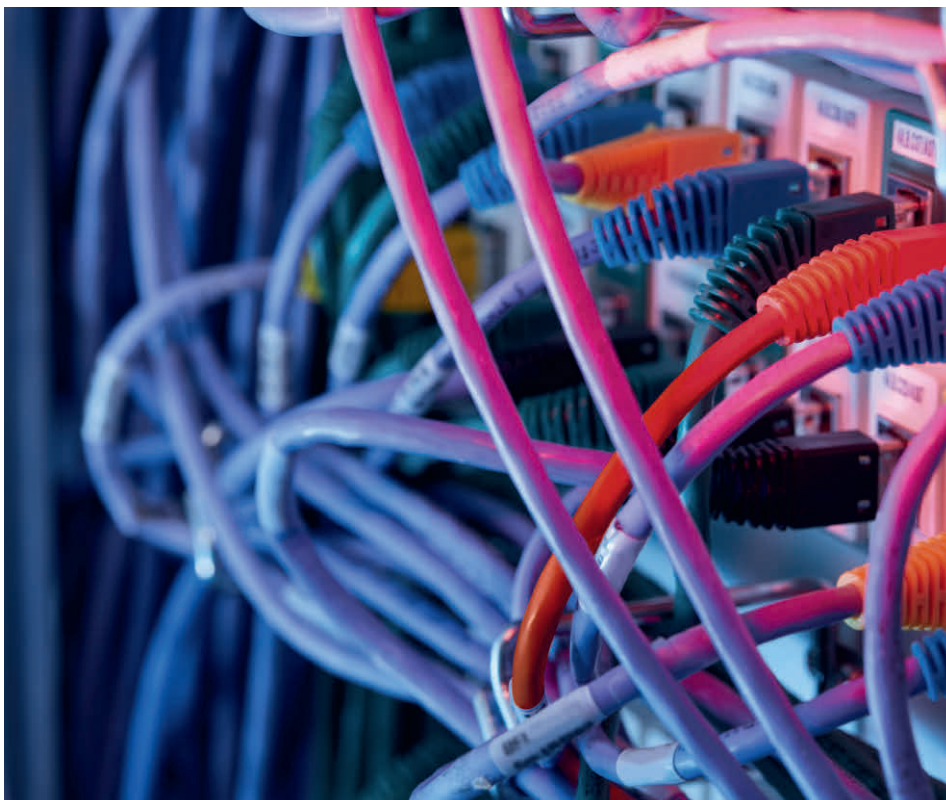
« Compliance ist übrigens, wie alles im Unternehmertum, eine Frage des Risikohandlings.»

für aber auch gegen Compliance aussprechen. Man muss dabei einfach wissen, was man tut.

**Informations- und Cybersicherheit stärken**

Es ist sehr erfreulich, dass die Sicherheit von IT-Infrastrukturen und Daten in den Köpfen angekommen ist. Private Daten machen uns als Menschen in einem digitalen Umfeld aus, daher verdient die informationelle Selbstbestimmung in einer demokratischen Gesellschaft höchsten Schutz. Private Daten und auch Unternehmens-Know-how haben hohen Schutzbedarf. Wissen bildet die Grundlage für einen grossen Teil der Schweizer Wirtschaftstätigkeit und ermöglicht es, sich am Markt zu behaupten. Geht dieses Wissen verloren, verliert das Unternehmen seinen Wettbewerbsvorteil, wird früher oder später verdrängt und geht unter. Diese privaten und unternehmerischen Daten stecken in unserer IT, die vor unbefugtem Zugriff und Verlust geschützt werden muss.

In ganz genereller Weise könnte die Schweiz die Informations- und Cybersicherheit stärken, indem sie das Hackerstrafrecht revidiert und inskünftig Hacking in redlicher Absicht (das sogenannte «Ethical Hacking») privilegiert. Privilegieren heisst in diesem Zusammenhang, dass sich redliche Hacker nicht nach Art. 143<sup>bis</sup> Abs. 1 des Strafgesetzbuches zu verantworten hätten. Das setzt neben redlicher Absicht auch die Meldung der Sicherheitslücke an den Systembetreiber voraus und dass mit dem Hack keine anderen Delikte begangen respektive



Als Anwender sind wir gleichzeitig Teil der gesamten IT-Landschaft, im privaten wie auch im geschäftlichen Umfeld. (Symbolbild: © VBS/DDPS | Clemens Laub)



«Ransomware»-Gangs kundschaften das Internet nach verwundbaren Systemen aus. (KI-generiertes Symbolbild: © VBS/DDPS | F/E Motion)

es um den Zeitpunkt, zu dem Sicherheitspraktiken angewendet werden. Bei DevOps wird – wenn überhaupt – die Sicherheit erst am Ende des Entwicklungsprozesses geprüft, bei DevSecOps hingegen werden Sicherheitspraktiken während des gesamten Prozesses miteinbezogen. Viele Unternehmen tun sich heute immer noch schwer mit diesem Wandel – sei es aus Kostengründen oder schlicht aus Unwissenheit.

Es gibt heute einen dezidierten Studiengang an der Hochschule Luzern, der genau solche Wissenslücken schliesst und eine fundierte Ausbildung im Bereich der Cybersicherheit ermöglicht.<sup>1</sup> Ich selbst habe den Studiengang vor rund einem Jahr abgeschlossen und blicke auf eine enorm spannende und sehr fordernde Zeit zurück. Mit einem generalistischen Ansatz werden die drei Perspektiven Recht, Management und Technik abgedeckt und die Grundlagen für ein umfassendes Verständnis im Bereich Cyber Security gelegt. DevSecOps wird sich bald etabliert und den rein funktionalen Ansatz bei der Produkteentwicklung beerbt haben. Damit wird das Sicherheits- wie auch das Datenschutzniveau für uns alle gestärkt; dem digitalen Raum nämlich werden wir uns kaum mehr entziehen können.

**Aktiv werden!**

Als Anwender sind wir gleichzeitig Teil der gesamten IT-Landschaft, im privaten wie auch im geschäftlichen Umfeld. Je besser unser Grundschutz und unsere Awareness ist, desto besser sind wir selbst und unser Umfeld geschützt. Darum die nachfolgenden drei Schwerpunkte im Sinne einer Handlungsempfehlung:

1. Bei allen Mails und Mailanhängen skeptisch sein: Wenn ein Mail nicht in den aktuellen Kontext passt, wenn man zum Beispiel vermeintliche Irrläufer mit Bewerbungsunterlagen oder privaten Ferienfotos erhält oder wenn Vorgesetzte per Mail um dringende Zahlungen bitten, obwohl sie das bisher nicht getan haben, sollte man auf einem anderen Kommunikationskanal kurz zurückfragen. Mit dem Griff zum Telefon spart man sich viel Ärger und vermeidet Schäden. Wer nicht wahllos auf Anhänge klickt, verhindert Infektionen durch Viren oder Ransomware und respektiert unter Umständen auch die Privatsphäre der anderen.

2. Wo immer möglich: 2-Faktor-Authentifizierung (2FA) aktivieren, ganz besonders für Mailkonten. Werden Mailkonten kompromittiert, sprich, jemand

Unbefugtes kann sich in die Mailbox einloggen, kann sie sämtliche anderen Konten durch Passwort-zurücksetzen-Funktionen übernehmen. Ist einmal das Mailkonto gehackt, sind es auch alle damit verknüpften Accounts. Ganz abgesehen davon, erfahren die Angreifer die privatesten Umstände wie Arztberichte, Vorlieben und Finanzdaten. Im schlimmsten Fall wird man vielleicht aus irgendwelchen Gründen sogar erpressbar oder Dritte werden geschädigt. Schockanrufe, Scams oder andere Belästigungen zum Leidwesen unserer Freunde und Kontakte können die Folge sein. Als Zweit-Faktor dieser Authentifizierung sollte man «One-Time Password»-Lösungen (OTP) anstelle von SMS-Lösungen wählen. SMS ist aber sicher besser als keine 2FA.

3. Mailanbieter auswählen, die sich für Privatsphäre einsetzen: Immer noch bei einem der grossen Gratismailer zu Hause? Dann ist es Zeit, zu wechseln! Wechselt zu einem Provider wie Protonmail oder einem anderen privaten Mailhoster, der sich in technischer wie auch rechtlicher Hinsicht dem Schutz der Privatsphäre verschrieben hat. Maildienste kosten monatlich im Schnitt weniger als eine Tasse Kaffee. Das sollten die eigenen Daten wert sein. ■

**Résumé**

**Situation actuelle dans l'espace numérique – conseils pour plus de sécurité**

En tant qu'utilisateurs, nous sommes des acteurs de l'informatique, tant dans la sphère privée que professionnelle. Plus notre protection de base et notre sensibilisation sont bonnes, mieux nous sommes protégés, nous et notre environnement. D'où les trois points forts suivants, qui constituent autant de recommandations d'action :

1. Être sceptique face à tous les e-mails et pièces jointes : Si un mail n'est pas adapté au contexte, il faut demander confirmation à l'expéditeur par un autre canal de communication. En prenant le téléphone, on s'épargne beaucoup d'ennuis et de dommages. Ne pas cliquer au hasard sur les pièces jointes permet d'éviter les infections par virus ou ransomware et, dans certaines circonstances, de respecter la sphère privée des autres.
2. Dans la mesure du possible : activer l'authentification à deux facteurs (2FA), tout particulièrement pour les comptes de messagerie. Comme deuxième facteur de cette authentification, il est recommandé de choisir des solutions OTP plutôt que par SMS.
3. Choisir des fournisseurs de messagerie qui s'engagent pour la protection de la sphère privée : par exemple Protonmail ou un autre hébergeur de messagerie privé qui s'engage à protéger la sphère privée d'un point de vue technique et juridique. Éviter les fournisseurs de messagerie gratuits comme Hotmail ou Gmail.



**Ad personam**

**Roman Kost v/o Linux** (\*1985) ist Rechtsanwalt für Informationssicherheit, Datenschutz und Strafrecht. Er ist seit 2014 mit seinem Team forensisch und beratend in allen Bereichen des IT-Rechts tätig. Nach dem Jusstudium an der Universität Luzern und dem Anwaltspatent hat er ein Zweitstudium in Information & Cyber Security (BSc ICS) an der Hochschule Luzern absolviert. Er ist Mitglied der AV Semper Fidelis.

<sup>1</sup> Details unter [hslu.ch/de-ch/informatik/studium/bachelor/information-and-cyber-security/](https://hslu.ch/de-ch/informatik/studium/bachelor/information-and-cyber-security/)

# Aus der Redaktion

## De la rédaction

Mit dem Antritt der Nachfolge auf Thomas Gmür v/o Mikesch eröffnete sich der neu besetzten CIVITAS Redaktion folgende Herausforderung: Liebgewonnenes und Bewährtes rund um die CIVITAS mit neuen Anliegen unter einen Hut bzw. auf die vorliegenden und hoffentlich folgenden Seiten zu bringen. Damit einher gingen, dass sich die Redaktion einen Überblick verschaffen und bereits involvierte Partner kennenlernen musste, und dass neue Ideen und Ansätze erarbeitet werden wollten. Entsprechend war es ihr ein Anliegen, mit dem formulierten Fokusthema «Wo hinschauen?» für die erste Ausgabe einen grossen Spielraum bzgl. der inhaltlichen Ausgestaltung des redaktionellen Teils zu haben, um im Trubel der ersten Wochen nicht allenfalls auch noch mit allzu zeitaufwendigen Recherche-, Prüfungs- und Aufbereitungsarbeiten zu einem spezifischeren Fokusthema gefordert zu sein. So sehr uns beispielsweise «Sicherheitspolitik», «Cyber-Herausforderungen» oder «Nachhaltigkeit in der Wirtschaft» als alleinige Fokusthemen interessiert hätten, wagten wir keine Spezifizierung. Stattdessen wollten wir mit «Wo hinschauen?» Platz für vielzählige Themen bieten, denen Relevanz für die Zukunft innewohnt.

Ich warf mit diesem Thema mal «die Angel aus» und wartete den Rücklauf ab. Zudem bin ich auf mir bekannte StVerinnen und StVer konkret zugegangen. Im Ergebnis sind spannende Beiträge zu einzelnen Aspekten zusammengekommen, die indes keinen abschliessenden «Rundumblick» präsentieren, wie ich ihn in der Vorschau auf das vorliegende Heft in Aussicht gestellt habe. Weitere angedachte Beiträge und thematische Vertiefungen, die hinsichtlich des Fokusthemas nicht minder relevant gewesen wären, mussten aus zeittechnischen Gründen auf eine spätere Ausgabe verschoben werden.

Für Ideen, Feedback, Kritik und Anregungen ist die CIVITAS Redaktion jederzeit erreichbar unter [civitas@schw-stv.ch](mailto:civitas@schw-stv.ch).

In Namen der Redaktion  
Basil Böhni v/o Medial

En prenant la succession de Thomas Gmür v/o Mikesch, la nouvelle rédaction du CIVITAS s'est vue confrontée au défi suivant : concilier les valeurs sûres du CIVITAS avec de nouvelles idées et les intégrer dans les pages présentes et, espérons-le, toutes celles à venir ! La rédaction a donc dû se faire une image d'ensemble et faire connaissance avec les partenaires déjà impliqués, tout en élaborant de nouvelles approches. C'est pourquoi elle tenait à disposer d'une grande marge de manœuvre dans la conception du contenu de la partie rédactionnelle du premier numéro, avec le thème « Où regarder ? », afin de ne pas être sollicitée, dans le tumulte des premières semaines, par des travaux de recherche, de vérification et de préparation sur un thème central plus spécifique qui prendraient trop de temps.

Même si nous aurions été très intéressés par des sujets tels que la politique sécuritaire, les « cyberdéfis » ou la durabilité dans l'économie, nous n'avons pas osé les aborder spécifiquement. Au lieu de cela, nous souhaitons, au travers du thème « Où regarder ? » offrir de la place à de nombreux sujets pertinents pour l'avenir.

J'ai lancé une bouteille à la mer avec ce thème et attendu vos retours. En outre, j'ai directement contacté des sociétaires que je connaissais. Il en résulte des contributions passionnantes sur différents thèmes, mais qui ne présentent pas un « panorama » complet, comme je l'avais laissé entrevoir dans l'avant-propos du présent numéro. D'autres contributions et approfondissements thématiques envisagés, qui n'auraient pas été moins pertinents, ont dû être reportés à une édition ultérieure pour des raisons de temps. Pour toute idée, réaction, critique ou suggestion, la rédaction du CIVITAS est joignable à tout moment à l'adresse [civitas@schw-stv.ch](mailto:civitas@schw-stv.ch).

Au nom de la rédaction  
Basil Böhni v/o Medial

# Leserbrief

Der grün hervorgehobene Beitrag in der CIVITAS Ausgabe 1/2023–2024, Seite 23, mit dem Titel «Die Zukunft der katholischen Kirche» darf nicht widersprochen bleiben.


Jonas Engeler v/o Hemmerle begründet die Existenz unserer Kirche mit der Zunahme der Anzahl der Mitglieder. Er schreibt von einem «Anstieg der Mitglieder in der römisch-katholischen Kirche um rund 16 Millionen im Jahr 2021, ein Trend, der seit Jahrzehnten stetig anhält». Die schiere Zahl soll demnach Beleg sein für das «Sein» unserer Kirche. Offenbar zählt nur allein die Quantität. Aus ihr ergibt sich indes Macht und diese kann zu den bekannten Machtmissbräuchen führen. Weiter schreibt Engeler v/o Hemmerle, dass «die Krise der Kirche im sogenannten Westen primär eine Glaubenskrise infolge der Säkularisierung» sei. Das Gottesvolk ist meiner Meinung nach seit mehreren Jahrhunderten eine aufgeklärte und wissenschaftlich suchende und forschende Gemeinschaft. Die mittelalterliche Scholastik und die Hierarchie wollten diese Entwicklung nicht verstehen und konnten dieser daher nicht folgen.

Abschliessend muss ich auch folgender Aussage von Engeler v/o Hemmerle widersprechen: «Dies zeigt, dass die Kirche in ihrer Zukunft als grösste Institution der Welt nur bestehen kann, wenn sie ihre einstige europäische Verankerung abstreift.» Dies erachte ich schlicht als falsch. Die Dogmatik muss ersetzt werden durch die Entwicklung eines tiefen, umfassenden christlichen Humanismus.

Giuseppe Gerster v/o Motta

# Wiederbewaffnung der Schweizer Neutralität

Die Zeit ist bald knapper als das Geld



Die weltweite Bedrohungslage hat sich stark gewandelt. Die Schweiz reagiert zögerlich und sparsam. Es droht, dass unsere Neutralität von einer Armee geschützt werden soll, die modernen Anforderungen nicht mehr gewachsen ist.

Fritz Kälin v/o Leopard

KI-generiertes Symbolbild. (Bild: © VBS/DDPS | F/E Motion)

Die Schweiz bewies im letzten Jahrhundert, dass Wohlstand und Wehrhaftigkeit kein Gegensatz sind. Singapur folgt dem Vorbild der früheren Schweiz auch im 21. Jahrhundert erfolgreich. Selbst Israel, das seit seiner Staatsgründung 1948 nicht nur permanent hohe Militärausgaben stemmen, sondern zahlreiche Kriege ausfechten musste, ist deswegen keine totgerüstete Diktatur à la Nordkorea. Israel ist für die Schweiz wegen der vergleichbaren Landes- und Bevölkerungsgrösse ein interessantes Referenzland.

Übertrüge man das israelische Verteidigungsbudget (in Friedenszeiten) auf die Schweiz, so müsste der Bundesstaat jährlich mindestens 20 Milliarden Franken ausgeben. Das Vier- bis Fünffache von dem, was die Schweizer Armee in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts jährlich kosten durfte. Oder mindestens ein Viertel des Bundeshaushalts. Seit 2023 wird im Bundeshaus darüber gestritten, ob die Schweizer Verteidigungsausgaben bis 2030 oder 2035 1% des BIP erreichen sollen. Das wären noch immer weniger als zehn Milliarden Franken jährlich. Bei den Nato-Staaten gelten 2% vom BIP als Mindestvorgabe.

#### **Krieg droht zu all jenen zu kommen, die ihn für nicht mehr möglich hielten**

Hauptauslöser für den Ruf nach höheren Verteidigungsausgaben ist natürlich der (2014 begonnene) Krieg gegen die Ukraine, den Russland 2022 eskaliert hat. Ukrainische Erfolge, die mehr russischen Fehlern als westlicher Waffenhilfe geschuldet waren, erweckten die falsche Erwartung, die Ukraine könne mit wohl dosierter, westlicher Waffenhilfe dem russischen Bären einen Nasenring anlegen. Seit dem Herbst 2022 hat der Kreml sein Land gnadenlos auf Kriegswirtschaft umgestellt.

Die lange Kriegsdauer hat offengelegt, wie leer die (sofern überhaupt noch vorhandenen) Munitionslager vieler westlicher Streitkräfte inzwischen sind. Die Angst geht um, dass die ukrainische Armee nur schon aus Munitionsmangel kollabiert, bevor die westliche Waffen- und Munitionsproduktion aus ihrem jahrzehntelangen Dornröschenschlaf aufwacht. Würde Putin dann seine knapp eine Million zählenden, kriegserfahrenen Soldaten aus der eroberten Ukraine heimholen und seine

Kriegswirtschaft dem Schock eines kalten Entzuges aussetzen? Oder lässt er lieber weitermarschieren, bevor die Nato über für ihn tatsächlich bedrohliche Munitions- und Truppenbestände verfügt? Dieses Szenario ist heute denkbar – und zwar vor und nicht nach 2030. Bis 2027 will ausserdem China offiziell imstande sein, Taiwan auch militä-

Entweder von den darin liegenden Staaten oder von anderen, stärkeren Staaten. Trotzdem glaubt der Bundesrat, sich die Wiederbewaffnung der Schweizer Neutralität erst spät im nächsten Jahrzehnt leisten zu können. Dabei ist es längst nicht mehr das Geld, welches droht knapp zu werden; sondern die Zeit.

« Die lange Kriegsdauer hat offengelegt, wie leer die Munitionslager vieler westlicher Streitkräfte inzwischen sind. »

risch wieder einzugliedern. Wenn sich die globale Lage dermassen zuspitzt, werden militärische Vakua «vorsorglich» gefüllt.

#### **Ukrainekrieg wird durch Opferbereitschaft entschieden**

Das Beklemmende am Ukrainekrieg ist, dass Russland mehr als genügend Freiwillige für seinen verbrecherischen Angriffskrieg findet. Die freiwilligen Verteidiger der ukrainischen Unabhängigkeit sind schon alle seit mindestens zwei Jahren an der Front – oder inzwischen tot, verkrüppelt oder in Gefangenschaft. Der russische Staat machte nach Bekanntgabe der Teilmo-



Stillgelegte Panzer des Typs Leopard 2. (Foto: © VBS/DDPS | Bettina Berger)



**Beim wichtigen Drohnenwetttrüsten leistet der Westen der Ukraine so gut wie keine Hilfe. Weil sich damit weniger Profit machen lässt als mit altbekannter Munition?** (KI-generiertes Symbolbild: © VBS/DDPS | F/E Motion)

bilmachung kaum Anstalten, den Exodus der meist privilegierteren Landessöhne zu stoppen, die sich dem sogar in Friedenszeiten gefürchteten Dienst in der eigenen Armee ins Exil entzogen. Auch ohne sie wuchs die Stärke der russischen Invasionstruppe trotz sicher sechsstelliger Gesamtverluste von anfänglich höchstens 200 000 auf inzwischen wohl 600 000 bis 800 000 Soldaten. Mindestens die Hälfte davon sind Freiwillige. Die Ukraine hält seit 2022 gegen eine Million Menschen in Uniform – aber an der Front mangelt es nebst Waffen und Munition vor allem an erfahrenen, motivierten Veteranen. Die im Durchschnitt fast 40-jährigen Frontsoldaten und ihre um sie bangenden Angehörigen fragen immer lauter, wann ihr Präsident Wolodimir Selenski auch die ungedienten 18- bis 27-jährigen Männer für den Kriegseinsatz mobilisieren lässt. Und sie fragen sich, wie viele Soldaten der neu ernannte Oberbefehlshaber Olexander Sirski zu opfern bereit ist, weil Selenski und seine westlichen Unterstützer

den Kriegserfolg noch immer anhand von Quadratkilometern und nicht von Menschenleben berechnen.

Entlang der nicht umkämpften Staatsgrenzen der Ukraine spielen sich derweil Szenen ab, wie wir sie vom früheren Eisernen Vorhang in Erinnerung haben: Wehroder kriegsdienstpflichtige Männer fliehen auf lebensgefährliche Weise in den Westen. Andere werden auf offener Strasse von Uniformierten regelrecht entführt und finden sich wenige Wochen später an vorderster Front wieder. Ähnlich schlecht ausgebildet wie die Russen auf der anderen Seite des Niemandslandes kämpfen sie um einzelne Gräben, Baumreihen und Strassenzüge. Über ihnen lauern die Aufklärungs-, Angriffs- und Kamikazedrohnen beider Seiten.

**Den Rausch der «Friedensdividende» nicht länger ausschlafen**

Und über die im Internet hochgeladenen Drohnenvideos wohnen wir alle diesem

Verdun 2.0 aus vermeintlich sicherer Distanz bei. Und diskutieren allen Ernstes darüber, wie viel Geld und individuelle Dienstage uns die Verteidigung unserer eigenen heilen Welt wert ist. Beim wichtigen Drohnenwetttrüsten leistet der Westen der Ukraine so gut wie keine Hilfe – womöglich, weil sich damit für Rüstungskonzerne weniger Profit machen lässt als mit altbekannter Munition?

Wenn die Schweiz nicht schneller, als vom Bundesrat bislang geplant, in ihre Armee investiert, wird diese bis zum Jahr 2030 keine Artillerie mehr und auch noch lange keine Angriffsdrohnen haben. Wären die Schweizer Verteidigungsausgaben nach dem Ende des Kalten Krieges nie unter 1 % des BIP gefallen, wäre heute der Nachrüstungsbedarf nicht annähernd so hoch und dringlich. Dies gilt es in Erinnerung zu behalten, wenn eines hoffentlich nicht fernen Tages die Zeiten wieder so gut werden, dass nach der nächsten «Friedensdividende» verlangt wird. ■

**Résumé**

**Le réarmement de la neutralité suisse : le temps sera bientôt plus rare que l'argent**

La longue durée de la guerre d'agression russe contre l'Ukraine a révélé à quel point les stocks de munitions (encore existants) de nombreuses forces armées occidentales sont désormais vides. On craint que l'armée ukrainienne ne s'effondre par manque de munitions avant que la production occidentale d'armes et de munitions ne se réveille de son sommeil de plusieurs décennies. Le scénario selon lequel Poutine laisserait ses troupes poursuivre leur marche jusqu'à ce que l'OTAN dispose de stocks de munitions et de troupes réellement menaçants pour lui est aujourd'hui envisageable – et ce avant, et non après 2030. D'ici à 2027, la Chine veut en outre être officiellement en mesure de réintégrer Taïwan également sur le plan militaire.

Lorsque la situation mondiale s'aggrave à ce point, les vides militaires sont comblés « à titre préventif ». Soit par les États qui s'y trouvent, soit par d'autres États plus forts.

Depuis 2023, le Parlement fédéral se dispute pour savoir si, au vu des évolutions mondiales, les dépenses de défense de la Suisse devraient atteindre 1 % du PIB d'ici à 2030 ou 2035. Cela représenterait moins de dix milliards de francs par an. La politique suisse n'a pas encore majoritairement réalisé qu'il ne manque pas seulement de l'argent pour le rééquipement, mais surtout du temps. Si la Suisse n'investit pas dans son armée plus rapidement que ne l'a prévu le Conseil fédéral jusqu'à présent, elle n'aura plus d'artillerie d'ici à 2030 et ne disposera pas non plus de drones d'attaque avant longtemps. Une prospérité sans capacité de défense, voilà un mélange dangereux. D'autant plus que la Russie pourrait écraser l'Ukraine avant même que l'OTAN et la Suisse ne soient en mesure de s'équiper.



**Ad personam**

**Dr. Fritz Kälin v/o Leopard** (\*1986) a étudié (Militär-)Geschichte an der Universität Zürich. Er arbeitet als Projektleiter für den Baubranchenverband «Entwicklung Schweiz», als Wissenschaftlicher Sekretär im Amt für Militär, Feuer- und Zivilschutz des Kantons Schwyz und ist Vize-Chefredaktor der «Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitschrift». Seit 2016 dient er als Fachoffizier beim Kommando Operationen. Er ist Mitglied der GV Corvina und der AV Orion.

**Neue Publikation**

**«Sicherheitspolitik Schweiz»**

Der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine hat die regelbasierte Sicherheitsordnung in Europa zerstört. Die Renaissance der Machtpolitik zwingt den globalisierten Kleinstaat Schweiz zu unangenehmen Entscheidungen. Die Neutralität als aussen- und sicherheitspolitische Maxime ist infrage gestellt, doch der innenpolitische Diskurs steckt fest.

Das Buch «Sicherheitspolitik Schweiz. Strategie eines globalisierten Kleinstaats» wagt einen Blick in die Zukunft: Worauf muss sich die Schweiz einstellen? Welche Optionen gibt es? Wo besteht Raum für Kompromisse? Es entsteht ein liberaler Kompass für die Schweizer Sicherheitspolitik im 21. Jahrhundert.

Erschienen ist die Publikation im Februar 2024 beim Verlag NZZ Libro. Im Buch enthalten ist auch ein «Dreiecksgespräch» zum Thema Sicherheitspolitik zwischen Georg Häsler, Sanija Ameti (Co-Präsidentin der Operation Libero) und Fritz Kälin v/o Leopard.

Martin Meyer und Georg Häsler (Hrsg.)

**Sicherheitspolitik Schweiz**

Strategie eines globalisierten Kleinstaats

Mit Beiträgen von u. a. Georg Häsler, Constanze Stelzenmüller und Kaspar Villiger

NZZ Libro

Schriften des Schweizerischen Instituts für Auslandsforschung

*Meyer Martin, Häsler Georg (Hrsg.), Sicherheitspolitik Schweiz. Strategie eines globalisierten Kleinstaats, mit Beiträgen von u. a. Georg Häsler, Constanze Stelzenmüller und Kaspar Villiger, Verlag NZZ Libro, Zürich 2024, 136 Seiten, CHF 34.–*

# Bildungspolitische Kurznachrichten

## EDK

Die EDK befasst sich aktuell mit dem Rahmenlehrplan für gymnasiale Maturitätsschulen. Geplant ist, dass der Rahmenlehrplan im Juni 2024 von der Plenarversammlung der EDK verabschiedet wird und am 1. August 2024 in Kraft tritt. Es werden diverse Anpassungen gemacht. Eine betrifft u. a. die Befähigung durch das Lehrdiplom. Lehrpersonen, welche das Lehrdiplom für Maturitätsschulen erwerben, sollen stärker befähigt werden, gemäss dem massgebenden Lehrplan zu unterrichten mit dem Ziel, dass die gymnasialen Maturandinnen und Maturanden über jene persönliche Reife verfügen, die Voraussetzung für ein Hochschulstudium ist und die sie auf anspruchsvolle Aufgaben in der Gesellschaft vorbereitet. Die Studierenden erhalten zudem einen Einblick in den Unterricht von Schülerinnen und Schülern an Fachmaturitätsschulen. Zudem soll neu auch eine Stärkung des Studienfachs Sonderpädagogik erfolgen (vgl. edk.ch).

## Eidgenössisch Technische Hochschulen

Die ETH Zürich ist bekannt für ihre international anerkannte Forschung und die dazugehörigen Start-ups. Zu Beginn des

neuen Jahres wurde bekannt, dass die ABB die Jungfirma Sevensense und ihre intelligenten Navigationssysteme für mobile Roboter übernimmt. Die ABB ist schon im November 2021 eine Technologiepartnerschaft mit Sevensense eingegangen. Sie investierte dabei 7,7 Millionen Dollar zur weiteren Finanzierung des Start-ups. Die Roboter werden eingesetzt, damit diese abseits von den schienenartigen Fahrstreifen, wie sie in grossen Fabrik- oder Lagerhallen derzeit noch üblich sind, autonom fahren können. Die ABB sieht ein enormes Potenzial für autonom fahrende Logistikroboter in der industriellen Produktion, aber auch in der Lagerbewirtschaftung (Luzerner Zeitung, 10.1.2024).

## Universitäten und (Fach-)Hochschulen

Die Universität Luzern vergibt neu einen Master im Bereich Klima. Die Universität schafft ein Angebot, das es so noch kaum gibt. Der Fokus des Masters «Climate Politics, Economics and Law (CPEL)» liegt dabei auf dem Klimawandel – und auf Ansätzen, wie diesem entgegengewirkt werden kann. Die zukünftigen Absolvierenden können Tätigkeiten in verschiedenen Berufsfeldern ausüben, beispielsweise Politik- und Unter-

nehmensberatung, Kaderpositionen in der öffentlichen Verwaltung, im Privatsektor oder in der internationalen Zusammenarbeit (Luzerner Zeitung, 20.12.2023).

## Mittelschulen, Volksschulen

Neu wird ein Gedenktag an den «Holocaust und der Verhütung von Verbrechen gegen die Menschlichkeit» an Schulen durchgeführt. Die Initiative geht zurück auf den Europarat. Ziel ist es, dass die Geschichten aus dem 20. Jahrhundert an Schulen inhaltlich verständlicher und didaktisch besser aufbereitet den Schülerinnen und Schülern nähergebracht werden. Dabei sollen auch die Menschenrechte, das Demokratieverständnis und die aktuellen Weltgeschehnisse mehr Platz im Unterricht finden. Der Gedenktag wurde am 27. Januar 2024 das erste Mal durchgeführt (EDK-Newsletter 1/2024).

## Arbeitsmarkt, Lehrbetriebe

Gute Bildung gehört in die Verfassung, findet der Aargauische Lehrerverband und lanciert eine Initiative. Der Mangel an ausgebildetem Personal und die steigende Belastung der Lehrpersonen wird sich verschärfen. Bis 2031 braucht es schweizweit rund 47'000 neue Lehrpersonen. Doch an den Pädagogischen Hochschulen werden nur 34'000 neue Lehrkräfte ausgebildet. Der ALV lanciert deshalb eine Verfassungsinitiative. Das Ziel: Die Bildungsqualität wird in der Aargauer Kantonsverfassung verankert. Konkret wird der bestehende Artikel ausgebaut. Eine Ergänzung verlangt Unterricht von flächendeckend hoher Qualität. In der Verantwortung dafür stehen gemäss dem neuen Verfassungsartikel der Kanton und die Gemeinden (CH-Media, 15.1.2024).

## Verbände, Organisationen, Institutionen

Die Denkfabrik AvenirSuisse veröffentlichte eine Studie. Diese zeigt auf, dass die Bologna-Reform junge Menschen fit für den Arbeitsmarkt machen sollte. Doch mit der Umsetzung hapert es noch. Die Studie zeigt zudem, dass Absolventen mit einem Uni-



Luftbild vom Zentrum der ETH Zürich. (Foto: © ETH Zürich | Alessandro Della Bella)



Bachelordiplom zwar beruflich einsteigen können, dies aber selten tun. Ein Unterbruch zwischen Bachelor- und Masterstudium zugunsten der Arbeit würde helfen, zusätzliche Erfahrungen zu sammeln. Zudem könnten Studierende ihr Wissen früher anwenden und später ein spezifischeres Masterstudium wählen, so die Co-Autoren der Studie. Um die Hochschulbildung zu optimieren, schlagen die Studienautoren folgende Massnahme vor: Eine stärker stufenweise organisierte Finanzierung der Tertiärbildung soll Abhilfe schaffen. Je höher der Bildungsabschluss, desto mehr sollen sich Studierende an den Kosten beteiligen, da der private Nutzen stärker ansteigt als der gesellschaftliche Nutzen (Neue Zürcher Zeitung, 16.2.2024).



**Symbolbild.** (Foto: © Unsplash+ | Tylor Flowe)

### Verschiedenes

Der Rat für deutsche Rechtschreibung hat ein neues Amtliches Wörterverzeichnis mit einem angepassten Regelwerk für die deutsche Rechtschreibung beschlossen. Dabei wurden zahlreiche neue Fremdwörter – überwiegend aus dem Englischen und anderen modernen Fremdsprachen – in das Amtliche Wörterverzeichnis aufgenommen, z. B.: timen, mailen, whatsappen, Cappuccino und Fake-News. (vgl. [rechtschreibrat.com/der-rat](https://rechtschreibrat.com/der-rat)).

### Lancierte bildungspolitische Debatten, Entscheide

Die Debatte um eine mögliche Abschaffung von Schulnoten hat in Luzern hohe Wellen geschlagen. Mittlerweile melden sich aber auch die Unternehmen und damit die Abnehmer im Arbeitsmarkt zu dieser Debatte. Schulnoten sind nicht objektiv – und sagen nicht über alles Wichtige im Beruf etwas aus. Unternehmen beklagen deshalb, dass sie Mühe haben, geeignete Lernende zu finden. Zu diesem Problem haben die Schweizer Wirtschaftsverbände nun erstmals eine qualitative Befragung durchgeführt. Es zeigt sich darin, dass Schulnoten allein nicht ausreichen. Diese Meinung vertreten auch zahlreiche Bildungsexpertinnen und -experten. Es gilt daher, die Beurteilungen und das Bewertungssystem zu verbessern und die fachlichen sowie die überfachlichen Kompetenzen, welche es im Berufs-

leben braucht, besser in das Beurteilungssystem zu integrieren (NZZ am Sonntag, 10.12.2023; das Magazin, Januar 2024).

Im Dezember 2023 wurden die neuesten PISA-Studien veröffentlicht. Ein Viertel der Jugendlichen in der Schweiz kann schlecht lesen. Die Gründe dafür werden auch in der zunehmenden Digitalisierung und im Handy-Konsum gesehen. Zudem sind die Leistungen in der Mathematik nicht besonders überragend. Die PISA-Studie stellt spezifisch im Bereich Mathematik fest, dass der Zusammenhang zwischen sozialer Benachteiligung und schlechten Leistungen «noch nie so stark war». Die Studie bietet mittlerweile einige Vergleichsmöglichkeiten, da die Schweiz schon mehrfach daran teilnahm. Unter Bildungswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern wird die Studie aber auch kritisiert. So misst sie immer noch nur sogenannte Hard Facts in Schulfächern, obwohl man heute eigentlich weiss, dass überfachliche Kompetenzen im Arbeitsmarkt genauso gefragt sind (Tages-Anzeiger, 15.12.2023).

### Internationales

Der Umgang an Bildungsinstitutionen mit KI wird international sehr kontrovers diskutiert. Darf ich meine Forschungsdaten in ChatGPT eintragen? Müssen bewährte Prüfungsformen durch neue ersetzt werden, weil sich der Eigenbeitrag von Studierenden zunehmend schlechter erkennen

lässt? Inwieweit dürfen KI-Instrumente bei der Ausarbeitung von Gebrauchstexten wie E-Mails und Drittmittelanträgen zum Einsatz kommen, aber auch in wissenschaftliches Arbeiten und Publikationen Eingang finden? Diese und weitere Fragen gilt es zu klären bzw. dazu eine Haltung zu entwickeln. In der Debatte um die digitale Selbstbestimmung Europas kommen Bildung und Wissenschaft bisher kaum vor, obwohl sich gerade in diesem Sektor innerhalb kurzer Zeit besonders tiefe und irreversible Abhängigkeiten ergeben, die auf bedenkliche Weise in andere gesellschaftliche Bereiche ausstrahlen. Es braucht also hierfür eine landesweite, aber auch eine internationale Debatte (Frankfurter Allgemeine Zeitung, 15.1.2024).

Abgeschlossen am 19. Februar 2024,  
Karin Stadelmann v/o Sprint, Luzern

**C'est quoi ça ?**  
Lire l'article en  
français :  
maintenant



## « Student sein !

En ce début d'année, nous continuons notre réflexion sur les éléments de nos « Statuts Centraux » (art. 1) : nous sommes une société d'étudiants. Deux questions se posent en ce début d'année, l'une étant liée à l'autre. Primo, que signifie être étudiant ? Secundo, pourquoi avons-nous besoin d'une société spécialement pour les étudiants ?

Les étudiants ont toujours constitué un groupe social à part dans la société, depuis la création des premières universités au Moyen Âge jusqu'à aujourd'hui. Ce statut spécial tenait, d'une part, au fait que seuls quelques rares privilégiés pouvaient étudier, du fait de la naissance ou d'un engagement comme clerc. D'autre part, les étudiants participaient à l'édification de la Cité en mettant leurs dons au service du bien commun, c'est-à-dire au service d'un suzerain ou de l'Église, deux entités qui assumaient à elles seules l'entier de l'administration et de la dispensation de la charité. Former des étudiants paraît être un investissement à perte d'un point de vue économique (surtout des théologiens). Mais cela est profondément faux.

L'étudiant fait ces deux choses : il œuvre pour le bien commun, qui est un bonheur politique, et s'élève vers la contemplation des choses les plus hautes. Il se sait dépassé et, plus il avance dans la connaissance, il se rend compte que Socrate avait raison : « Je sais que je ne sais rien ». Mais cette ignorance connue est source de bonheur, car elle permet à l'homme de se connaître tel qu'il est, « un néant à l'égard de l'infini, un tout à l'égard du néant » (Pascal) et de s'ouvrir à un autre. Autrement dit, l'étudiant est un homme accompli qui se connaît, donc heureux.

Alors pourquoi une société spécialement pour des étudiants ? Parce que l'étude ne se fait pas en solitaire. L'image du savant seul à son bureau est très moderne et très fautive. Chacun de nous le sait, étudier est une chose profondément communautaire (dans la vie et dans la progression dans le savoir). Nous progressons ensemble, parce que nous vivons ce temps ensemble. Et cette société – le StV – continue après les études, pour ensemble s'engager pour le bien commun. Plus encore, ces belles années de notre vie demeurent lorsque nous devenons Anciens et que nous revenons au Stamm. Les Anciens nous aident dans nos études et nous font goûter aux joies de la vie universitaire en nous rappelant à jamais les paroles du chant « Student sein » : « Das ist des Daseins schönste Feier! Herr, lass sie nie zu Ende geh'n ! » (C'est la plus belle fête de l'existence ! Seigneur, faites qu'elle ne finisse jamais !).

Vivat, crescat, floreat Schw. StV ad multos annos !

Nicolas Vaudano v/o Aslan<sub>co</sub>

## « Student sein!

Zu Beginn des Jahres setzen wir unsere Überlegungen zu den Elementen unserer Vereinsstatuten (Art. 1) fort: Wir sind ein Studentenverein. Hieraus stellen sich uns zwei Fragen, wobei die eine mit der anderen zusammenhängt. Erstens: Was bedeutet es, Studentin bzw. Student zu sein? Zweitens: Warum brauchen wir einen Verein speziell für Studierende? Studierende waren schon immer eine besondere soziale Gruppe in der Gesellschaft, von der Gründung der ersten Universitäten im Mittelalter bis heute. Dieser Sonderstatus beruhte zum einen auf der Tatsache, dass nur einige wenige Privilegierte aufgrund ihrer Geburt oder einer Aufnahme im Stand der Kleriker studieren durften. Andererseits trugen die Studierenden zum Aufbau des Gemeinwesens bei, indem sie ihr Tun in den Dienst des Gemeinwohls stellten, d. h. in den Dienst eines Oberherrn oder der Kirche, die gemeinsam die Verwaltung und Verteilung der Wohlfahrt übernahmen. Studierende auszubilden scheint aus wirtschaftlicher Sicht eine verlustbringende Investition zu sein (vor allem Theologen). Dies ist jedoch zutiefst falsch. Der Student tut beides: Er arbeitet für das Gemeinwohl, woraus politische Vorzüge resultieren, und er widmet sich der Kontemplation der neusten wissenschaftlichen Erkenntnisse. Wobei



er mit fortschreitendem Erkenntnisgewinn auch realisieren muss, dass Sokrates Recht hatte: «Ich weiss, dass ich nichts weiss.» Doch diese bekannte Unwissenheit ist eine Quelle des Glücks, denn sie ermöglicht es dem Menschen, sich selbst so zu erkennen, wie er ist: «ein Nichts gegenüber dem Unendlichen, ein Alles gegenüber dem Nichts» (Blaise Pascal). So kann er sich anderen öffnen. Mit anderen Worten: Die Studierenden sind strebsame Menschen, die sich selbst erkennen und daher glücklich sind.

Warum also einen Verein speziell für Studierende? Weil man beim Studieren nicht allein ist. Das Bild des Wissenschaftlers, der allein an seinem Schreibtisch sitzt, ist sehr modern und sehr falsch. Wir alle wissen, dass Studieren eine zutiefst gemeinschaftliche Sache ist. Wir machen gemeinsam Fortschritte, weil wir diese Zeit gemeinsam erleben. Und diese Gemeinschaft – der Schw. StV – bietet auch nach dem Studium Raum, um sich gemeinsam für das Gemeinwohl einzusetzen. Mehr noch, diese schönen Jahre unseres Lebens bleiben bestehen, wenn wir Altdamen und Altherren werden und zum Stamm zurückkehren. Die Alumni helfen uns bei unserem Studium und lassen uns die Freuden des Universitätslebens erleben, indem sie uns für immer an den Cantus «Student sein» erinnern: «Das ist des Daseins schönste Feier! Herr, lass sie nie zu Ende geh'n!»

Vivat, crescat, floreat Schw.-StV ad multos annos!

Nicolas Vaudano v/o Aslan<sub>co</sub>

# «Es lebe die Heilige Zwecklosigkeit!»

Die Wandernieren (ordo renum migrantium)

«Die Wandernieren sind ein paramilitärischer Blödelverein in der Form eines Ordens auf akademischem Niveau, basierend auf Freundschaft und getrieben von den Ordensregeln.» Kurz: ein Sonderfall im Couleurstudententum.

Erich Schibli v/o Diskus

«Es lebe die Heilige Zwecklosigkeit!» Mit diesem Zweckartikel eroberte der «Orden der Wandernieren» eine Sonderstellung der Subkulturen im Schw.StV, deren es wahrlich einige gibt. Nur die Wandernieren haben ewig Bestand. Dies dank der

genialen Ordensregeln, die Ordensstifter Georges Bärtschi v/o Schrupe anno 1986 in Kippel im Lötschental verkündete. Schrupe erkannte den hohen Wert der Zwecklosigkeit, weshalb er sie als heilig betitelte. Es ist dies in Schrubes eigenen Worten: «Die Philosophie der <amittia totalis des homo sapiens masculini generis>, das totale Sich-Hingeben als Freund, sans arrière-pensée nach Montesquieu und seinem Werk <L'esprit des lois>. Bei uns gibt es keine Gesetze, nur sublimen Willkür.»

Seit 1979 wandert diese Spezies von Freunden von der AKV Alemannia, AKV Burgundia und AKV Kyburger an das Zentralfest des Schw.StV. Bärtschi v/o Schru-

pe, Rohra v/o Pfiff und Kaiser v/o Tschiang bildeten mehrere Jahrzehnte die Ordensleitung. Tschiang als Seichleiter führte während 35 Märschen die Truppe gekonnt ans Ziel. Die Ordensregeln garantieren die Kontinuität. Statuten gibt es seit 2019, damit ein Bankkonto eröffnet werden konnte. Seit 2018 wird die Seichleitung von Schibli v/o Diskus (Oberseich) und Knüsel v/o Agrar (Seichleiter) gestellt. Seit 1979 sind schon über 110 Couleuriker mitgewandert.

## Wie entsprang die Idee des Marsches?

Bärtschi v/o Schrupe vernahm im Jahr 1979 im Touring am Alemannenstamm,



Einmarsch am Zentralfest 2016 in Schwyz mit der StV-Standardarte. Mit gelber Mütze: Oberseich Peter Bucher v/o Capo. (Foto: zVg)

dass einige Aktive an das Zentralfest in Sitten marschieren wollten. Das gefiel Bärtschi v/o Schrube, der als Regionalfürst im Fürstenstuhl thronte. Neben ihm sassen

«Seit 1979 sind schon über 100 Couleuriker mitgewandert.»

Tschiang und Pfiff. Schrube konnte sie schnell begeistern. Die Drei beschlossen, es den Aktiven gleichzutun. Mehr wollten sie zu diesem Zeitpunkt eigentlich nicht. Infanterie-Oberleutnant Tschiang, fähig eine Karte zu lesen, führte die Wanderer ins Wallis. Zu den Gründern zählen die Ur-Wanderer Bärtschi v/o Schrube (Ur-Alemanne), Rohr v/o Pfiff (Ur-Kyburger) und Kaiser v/o Tschiang (Ur-Burgunder). Weitere sechs Alemannen marschierten mit. Ein Jahr später wollten sie bereits nicht mehr, u. a. weil das Zentralfest 1980 in Wil stattfand. Schrube hielt in einem Artikel in den Alemannennachrichten fest: «Wie kann man auch nach Wil marschieren!! – keine Berge, keine Gletscher, keine Weinberge, keine Hügel, nicht einmal ein Hoger.» So war 1980 ein Nulljahr, das einzige allerdings.

#### Die Lust nach den Bergen

1981 war die GV in Bremgarten angesagt. Auch hier wieder: keine Berge. So hat

#### Seichleitung

##### Ordensstifter

Georges Bärtschi v/o Schrube, †

##### Oberseich (navigator maximus)

Thomas Rohr v/o Pfiff (1979–2006), †

Rainer Schmid v/o Dom (2006–2013)

Peter Bucher v/o Capo (2013–2018)

Erich Schibli v/o Diskus (seit 2018)

##### Seichleiter (Urether)

Urban Kaiser v/o Tschiang (1979–2014)

Erich Schibli v/o Diskus (2014–2018)

Alfons Knüsel v/o Agrar (seit 2018)



Georges Bärtschi v/o Schrube, Ordensstifter und Kreator der Ordensregeln. (Foto: zVg)

Tschiang als Wanderleiter (der Begriff Seichleiter folgte erst später) anstelle von Bremgarten einen Marsch durch den Waadtländer Jura organisiert. Sogar bei der GV Appenzell von 1982 blendeten die Gründer den Alpstein aus – welch Frevel – und marschierten über den Saaser Höhenweg. Die Berge waren schon immer die Sehnsucht von Pfiff. Die drei Gründer Schrube, Pfiff und Tschiang rekrutierten für die künftigen Märsche Mitwanderer aus ihrem Umkreis (AKV Alemannia, AKV Burgundia und AKV Kyburger). 1983 ging der Marsch direkt nach Pruntrut und 1984 direkt an die GV nach Einsiedeln. Dann war die Luft wieder draussen, denn die GV 1985 war in Zug. Für Pfiff, Tschiang und Schrube zu flach. Als Ersatz musste der «Doppelsinus» im Wallis, herhalten, eben «richtige» Berge.

#### Die Gründung des Ordens

1986 trat Bärtschi v/o Schrube als AHP der Alemannen zurück und suchte sich anderswo zu profilieren. So schuf Schrube am «Heiligen 7. Marsch» den «Orden der Wandernieren» (ordo renum migrantium ORM). Er beschloss «[...] dieser wandernenden Horde, cette bande de salopards, Struktur zu geben, und zwar unter dem Kom-

mando von Kameltreiber Tschiang. Seither legitimiert ihn der Titel des Seichleiters legal Macht auszuüben, was er zwar schon früher ohne Titel tat.» So geschehen 1986 auf dem Marsch an die GV Brig in Kippel im schönen Lötschental. In der Folge marschierte nicht eine «profane Wandergruppe», sondern «ein Wanderorden» unter dem willkürlichen Kommando von Seichleiter Tschiang an die Zentralfeste.

#### Die Ordensregeln

Schrube schrieb seine Geistesblitze im Ordensbuch nieder. Die Regeln des Ordens der Wandernieren waren geboren. Die Gründung des Ordens der Wandernieren (ordo renum migrantium) erfolgte am 26. August 1986 anlässlich der 7. Wanderung im Lötschental, im Hotel Bietschhorn in Kippel. Die Ordensregeln werden jeweils am Ordenskapitel feierlich vom Oberseich verlesen.

#### Empfang der Wandernieren am Zentralfest

Als Emil Fritsche v/o Zart, Seicher Nr. 23, im Jahr 1993 als OKP des Zentralfestes Appenzell amtete, wurde der Empfang der Wandernieren willkürlich in das offizielle



Die Wandernieren schrecken auch vor Nebelwetter nicht zurück. (Foto: zVg)

Programm des Festführers aufgenommen. Weil alle anderen Organisationskomitees das Programm des Vorjahres abschrieben, war seit 1993 der Empfang der Wandernieren ein fester Bestandteil des Zentralfestes. Hinter den Standarten in sauberer Dreierkolonne, immer mit dem Ordenslied «Wohlauf, die Luft geht frisch ...» singend, ziehen die Wandernieren auf alle Ewigkeit ins Städtchen des Zentralfestes ein, in der Regel immer am Freitag um 16 Uhr. Freudig steht dann jeweils der OKP bereit, weil er weiss: Jetzt beginnt das Zentralfest offiziell. Und Tschiang prägte bei der ersten Begrüssung den nun obligatorischen und ordensdogmatischen Satz: «Zentralfest incipit!»

#### Finanzen

Die Altherren berappen alles selber, die Aktiven werden punkto Übernachtung und der zwei Nachtessen von den Altherren finanziert. Nur die Verpflegung aus dem eigenen Rucksack haben die Aktiven selber zu berappen. Zudem sind die Aktiven für das Mittragen der Standarte der drei Verbindungen AKV Alemannia, AKV Burgundia und AKV Kyburger verantwortlich. Seit der Annahme der Statuten wird von den teilnehmenden Altherren ein minima-

ler Betrag von 20 Franken einbezahlt. Dies erlaubt es, die Aktiven und den Priester zu Kost und Logis einzuladen.

#### Statuten in Kraft seit

**31. Januar 2019**

Seit 2019 wird bei den Wandernieren haupt-

sächlich bargeldlos bezahlt, da die Wandernieren über ein eigenes Konto verfügen. Neu musste eine Revisionsstelle eingeführt werden, so verlangt es das Gesetz und so wollte es auch das Finanzinstitut vor Eröffnung des Vereinskontos. Die Ordensregeln samt den Titeln Oberseich und Seichleiter

#### Die Eigenheiten innerhalb der Wandernieren

Scurrile Brauchtümer fördern die Geselligkeit. Hier vier Beispiele:

- Das Ordenslied: Der Ordenskantus «Wohlauf, die Luft geht frisch und rein ...» passt bestens für die Wanderschar. Dort wird der heil'ge Veit von Staffelstein besungen. Er ist im Übrigen der Schutzpatron der Bierbrauer und der Winzer.
- Der Ordensstropfeter: Er gibt am Morgen und nach dem Mittagessen jeweils das paramilitärische Signal zum Abmarsch. Die drei zertifizierten Ordensstropfeter: Laube v/o Pilot sel., Vogt v/o Chueche sel. und Schürch v/o Tresor.
- Das Heilige Scheusal: Am Gründungs-Ordenskapitel in Kippel stellte Schrube eine hölzerne, afrikanische Figur auf, welche den Ordenspatron, Veit von Staffelstein, darstellte. Der Oberseich musste die seltsame Figur zu Hause aufbewahren. Schrube hängte der Figur einen Weisheitszahn einer seiner Patientinnen um und meldete: «An unserem Schutzpatron nagt der Zahn der Zeit.» Die Ehefrau des Navigator maximus, Lotti, musste die Figur täglich abstauben und nannte diese «Scheusal». Schrube adelte die Figur bereits am zweiten Ordenskapitel nach der Gründung mit dem Titel «Heiliges Scheusal».
- Röchler: Wer noch mehr Gipfel ersteigen will, darf eine Sonderwandergruppe – genannt Röchler – bilden. Einer der Hauptinitianten: Bucher v/o Capo. Heute hat Steiger v/o Obelix diesen Part übernommen.



Standartenträger Franziskus Wetter v/o Schild übergibt am Zentralfest 2016 in Schwyz die StV-Standarte dem Seichleiter Erich Schibli v/o Diskus, der sie dem CP zurückgibt und die Standarten-Stafette somit offiziell beendet. (Foto: zVg)

sowie den Mitgliedschaftsarten Tröpfler, Brünzler und Seicher sind darin gesetzeskonform implementiert. Die Revisionsstelle wird in den Statuten mit «Hypophyse» (Kontrollorgan) betitelt. Zudem wird in den Statuten festgehalten, dass nur natürliche Personen, die in der Regel Mitglieder der AKV Alemannia, der AKV Burgundia und der AKV Kyburger sind und schon mal etwas von der lateinischen Sprache gehört haben, in den erlauchten Kreis der Wandernieren aufgenommen werden dürfen. Sie verstehen im Minimum die Ausdrücke «silentium», «colloquium», «dictum» und «ne habeas». Stimmrecht haben am Ordenskapitel alle Mitglieder. Jedoch: Die Tröpflerzeit gilt quasi als «Fuxenzeit», die Brünzlerzeit als Probezeit. Erst als Seicher ist man ordentechnisch Vollmitglied. Auf eine Aufnahmeprüfung wird verzichtet. Nur der Seichleiter hat das Recht, Mitglieder zu akquirieren, auch StVer aus anderen Verbindungen. Dies ist aber die absolute Ausnahme und fast ein Sündenfall.

#### Das Ordenskapitel als Generalversammlung

Das Ordenskapitel ist zugleich die Generalversammlung nach Art. 60 ZBG. Unzivilisierte Tröpfler haben das Ordenskapitel auch schon als «Bunten Abend» betitelt. Der Oberseich amtiert als Präsident (navigator maximus). Der Seichleiter (Urether) gilt als Vizepräsident und Kassier (quaestor) in Personalunion. Er hat dem Ordenskapitel die Jahresrechnung zu präsentieren, egal wie. Bereits am fünften Marsch 1984 nach Einsiedeln ist dokumentiert, dass Steiner v/o Virus die Alemannenstandarte mittrug. Sein Beispiel machte Schule.

Bald kamen auch die Kyburger- und die Burgunderstandarte dazu (ab 1988 und 1990). Gelegentlich fanden vor den Märschen sogar zeremonielle Standartenübergaben statt, meist verbunden mit einem



Seichleiter Urban Kaiser v/o Tschiang mit seinem «Halbeli». (Foto: zVg)

Gartenfest. Am 150-Jahr-Jubiläum des Schw. StV wurde 2016 gar die StV-Standarte im Rahmen der Standarten-Stafette auf die Marschroute feierlich in Schwyz dem CP überreicht. Ist eine Wanderniere gewähltes CC, so ist es Brauch, dass dieser die StV-Standarte mitträgt.

#### StV-Standarte und die Wandernieren

Für das 150-Jahr-Jubiläum des Schw. StV im Jahr 1991 war vorgesehen, eine neue StV-Standarte anzuschaffen. Die Patin wurde in Kyburgerkreisen gefunden: Monika Wick. Der vorgesehene Fahnenpate zog sich kurzfristig zurück.

Da zwei Mitglieder des damaligen Vorstands des Altherrenbundes, Altherrenbunds-Präsident Halter v/o Ritt und Ineichen v/o Story, Wandernieren waren, schlugen sie vor, dass die Wandernieren den Part den Fahnenpaten übernehmen sollten. Die Übernahme der Patenschaft knüpften die Wandernieren allerdings an die Bedingung, dass ihr Ordenssignet (stilisierte Niere mit Wanderstab) auf das Fahnentuch gestickt werde.

#### Rekognoszieren, Marschdauer und Marschleistung

Konkret begann die Planung einer Wanderung die ersten 35 Jahre mit dem «Cheminée-Marsch», so benannt, weil an einem Winterabend am Kaminfeuer der Oberseich und der Seichleiter die Route ausheckten. Heute wird die Marschroute von der seligen Zweifaltigkeit, dem Oberseich und dem Seichleiter, genehmigt, die in den neueren Jahren durch die «Blase» (vesica urinaria laborandis) vorgeschlagen wird. Damit ist auch gesagt, dass gemäss Ziffer 15 der Ordensregel für die Rekognoszierung die Zweifaltigkeit zur Dreifaltigkeit reduziert (sic!) werden kann. Die Blase wird durch den Seichleiter bestimmt. Die Funktion der Blase muss durch einen trinkfesten und marschtüchtigen Couleuriker aus der abzuwandernden Region gestellt werden.

In den ersten Märschen waren zwei Marschtage mit einer Übernachtung angesagt. Bereits ab GV Pruntrut 1983 wurde die Anreise auf Mittwochnachmittag angesetzt. Nach seiner Pensionierung hatte Seichleiter Tschiang Blut geleckt und verlängerte allmählich die Marschdauer, so dass bereits am Montag gestartet wurde und es vier Übernachtungen gab.

Als Tschiang für den Ordensmarsch nach Sarnen im Jahr 2014 schon am Sonntag starten wollte, gab es fast eine Revolte. Fünf Übernachtungen in so einem Seichertupp hält niemand aus. Der 2014 neu eingesetzte Oberseich Bucher v/o Capo verfügte kraft seiner Kompetenz als personifiziertes

#### Das Signet der Wandernieren

Die stilisierte Niere mit dem Wanderstab. Sie darf auch spiegelverkehrt verwendet werden, aber nur der Längsachse nach. Die Niere ist immer oben. Ordensstifter Schrube kreierte das Signet aus eigener Machtfülle und führte es beim ersten Ordenskapitel in Kippel ein. Er brauchte dafür keinen Grafiker.





Die aktuelle Seichleitung für das Zentralfest Murten (v.l.n.r.): Alfons Knüsel v/o Agrar (Seichleiter), Hans Troller v/o Splitter (Blase), Erich Schibli v/o Diskus und, vorne liegend, Leonard Steiger v/o Obelix (Blase). (Foto: zVg)



Die Ordensleitung am Ordenskapitel vom 25. August 2004 (v.l.n.r.): Seichleiter Urban Kaiser v/o Tschiang, Oberseich Thomas Rohr v/o Pfiff, Ordensstifter Georges Bärtschi v/o Schrupe. Vorne auf dem Tisch thront das «Heilige Scheusal». (Foto: zVg)

## Résumé

### « Vive la Sainte Inutilité ! »

« L'Ordre des Randonneurs » (Wandernieren), avec son article établissant son but selon les termes « Vive la Sainte Inutilité ! », occupe une position unique dans les sous-cultures de la SES. Les Randonneurs se distinguent par les règles géniales de leur ordre, proclamées par Georges Bärtschi v/o Schrupe en 1986 dans le Lötschental. Ces règles sont basées sur la philosophie de « l'amittia totalis », le don total de soi en tant qu'ami. Depuis 1979 déjà, des randonneurs de l'AKV Alemannia, de l'AKV Burgundia et de l'AKV Kyburger se rendent aux Fêtes centrales de la SES. L'idée est née lorsque Bärtschi v/o Schrupe a entendu que certains souhaitaient marcher jusqu'à la Fête centrale.

La direction de l'ordre, fondée en 1986, a longtemps été composée de Bärtschi v/o Schrupe, Rohr v/o Pfiff et Kaiser v/o Tschiang. Tschiang, en tant que chef de file, a habilement mené la troupe à destination. Les règles de l'ordre assurent la continuité et, depuis 2019, les statuts leur ont permis d'avoir leur propre compte en banque. La direction de l'ordre est désormais assurée par Schibli v/o Diskus et Knüsel v/o Agrar. L'accueil des randonneurs a été solidement ancré dans le programme de la Fête centrale en 1993.

Financièrement, les Anciens prennent en charge les frais, les Actifs voyagent (presque) gratuitement et, depuis 2019, les randonneurs se déplacent majoritairement sans argent liquide. Le logo des randonnées a même trouvé place sur l'étendard de la SES. S'il fallait résumer l'idée des randonneurs en quelques mots – si tant est que cela soit possible – on pourrait dire : « Les randonneurs sont une association paramilitaire de blagueurs sous la forme d'un Ordre académique, basée sur l'amitié et animée par les règles de l'Ordre. » En bref : un cas à part dans le monde des étudiants en couleurs.



Organ des Ordens eine Reduktion auf drei Tage inklusive einem integrierten «Nostalgiekartag». Seither ist es Brauch, am Mittwochmorgen zu starten, also wieder mit zwei Übernachtungen.

**Der Trosswagen und das «Brotsackprinzip»**

Nach seiner vierten Teilnahme an einem Ordensmarsch fand Haymoz v/o Alibi, es sei des Guten zu viel, und zwar nicht des Marschierens, sondern des Rucksacktra-

gens. 1993, beim 13. Ordensmarsch nach Appenzell, nahm Alibi seinen Mercedes mit und transportierte die «Säcke» mit dem tagsüber nicht Notwendigen. Später wurden daraus Koffer. Die Bequemlichkeit wuchs: anstatt «omnia mea mecum porto» nur noch Tagesgepäck mit Feldflasche und Windjacke.

Da Alibi 1994 beim Marsch nach Sitten nicht dabei sein konnte, sprang Tschiang mit seinem Kadett ein, und seine Tochter Tschiana war bereit, als Trosswagenfah-

rerin zu wirken. Poids-Plume, OKP der GV Sitten von 1994, stellte für den Veitmarsch 1995 seinen Geländewagen zur Verfügung. Ab 1996 war Vogt v/o Chueche der noble Spender des Trosswagens, jahrelang. Nur die Fahrer wechselten: Tschiana, Buddha, Psalm, Kredenz, Sandhas, Erguss, Scharf, Diskus und dann tageweise sonst dazu verknurrte Wandernieren, und in den letzten Jahren wieder Tschiang. Ineichen v/o Chri-so und Holliger v/o Moderato stellten in den letzten Jahren den Trosswagen. ■



**Ad personam**

**Erich Schibli v/o Diskus** (\*1962), wohnhaft in Sursee. Inhaber schibli communication gmbh. 1990–1999 Vizedirektor Gewerbeverband des Kantons Luzern und Redaktor Luzerner Gewerbezeitung; 2000–2013 Geschäftsführer SRO Treuhand | Suisse; 2002–2019 Redaktor und seit 2020 Geschäftsführer Eidgenössische Jugendbefragungen ch-x. Schw. StV: 2000–2010 CIVITAS Redaktor; 2006–2018 AHP AV Semper Fidelis (Mitglied bei AL!, SF! und ZÄ!). Hobbies: StV, singen und wandern.

**Auszug aus den Ordensregeln**

**A. Allgemeines**

1. Der Orden der Wandernieren ist die sublimen Gemeinschaft zur Pflege der Heiligen Zwecklosigkeit.
2. Seine Devise: NAVIGARE NECESSE EST! (= Es ist nötig zu schiffen, resp. navigieren.)  
[...]

**B. Mitgliedschaft**

7. Die Mitgliedschaft beschränkt sich auf den HOMO SAPIENS masculini generis.
8. Der Orden der Wandernieren gliedert sich in: a. Seicher, b. Brünzler, c. Tröpfler.
9. Seicher wird, wer an 7 hochoffiziellen Ordensmärschen der Neuzeit teilgenommen hat. Die Aufnahme in den illustren Kreis der Seicher erfolgt auf ein schriftliches Gesuch hin, das 3 Wochen vor dem Ordensmarsch an die Ordensleitung zu stellen ist. Der Seicher hat sämtliche Rechte, insbesondere jenes auf Personenkult.
10. Brünzler haben mehr als einen, aber noch nicht 7 Märsche hinter sich. Sie haben fast sämtliche Rechte.
11. Tröpfler sind alle, die an ihrem ersten Ordensmarsch teilnehmen. Sie haben das Recht, für alles Mögliche und Unmögliches, insbesondere für Kult und andere Zwecke geopfert zu werden. Daneben haben sie auch noch Pflichten.

**C. Organisation**

12. Das einzige Organ des Ordens ist die Ordensleitung, geistig, moralisch und materiell gegenwärtig in der Person des Oberseichs. Die Amtszeit des Oberseichs ist beschränkt. Je beschränkter er ist, umso unbeschränkter seine Amtszeit. Findet der Oberseich, er habe genug Seich gemacht, tritt er zurück. Als letzte Amtshandlung, sozusagen als letzten Seich, ernennt er seinen Nachfolger aus ureigenster Machtfülle.
13. Der Oberseich wird in seiner Arbeit unterstützt durch den Urether, auf Deutsch: Harnleiter, auf Ordensdeutsch, durch den Seichleiter.
14. Der Oberseich organisiert zusammen mit dem Seichleiter, schlichter Einfachheit abhold, jedoch in seliger Zweifaltigkeit, den jährlichen Ordensmarsch.
15. Für die Rekognoszierung kann die Zweifaltigkeit zur Dreifaltigkeit reduziert werden.  
[...]
18. Insbesondere bei Ernennungen und Berufungen herrscht absolute Willkür.

**D. Schlussbestimmungen**

19. Die Ordensregel hat Ewigkeitwert und kann daher nicht abgeändert werden, ausser es fände sich Einstimmigkeit unter den Seichern und Brünzlern, und der Antragssteller versorge den Konvent mit würdigem Stoff. Tröpfler haben Antragsrecht und beratende Stimme.

proklamiert in Kippel, am 26. August 1986 durch Ordensstifter Georges Bärtschi v/o Schrube

# Internationaler Touch am Polit-Talk

Gastredner Staatssekretär Florian Tursky v/o Aeneas



Florian Tursky v/o Aeneas (links) und Tobias Moser v/o Tribun am Polit-Talk 2024 der Tugenia. (Foto: Guido Jud v/o Schlückli)

Am 25. Januar 2024 war Florian Tursky v/o Aeneas zu Gast am Polit-Talk der Tugenia. Er ist Mitglied der österreichischen Bundesregierung und Staatssekretär für Digitalisierung und Telekommunikation.

Tobias Moser v/o Tribun

Nomen est omen: Über 40 Teilnehmende liessen sich vom Komitee der Tugenia in die Liquid Lounge locken. Der Veranstaltungsort über den Dächern von Zug ist eingebettet in die CV Labs, also die Crypto Valley Laboratories. Das war genau der richtige Rahmen für den exklusiven Anlass mit dem stellvertretenden Bundesfinanzminister der Republik Österreich: jung, innovativ, zukunftsgerichtet und trendig. Auch ausbildungsmässig passte der Staatssekretär für Digitalisierung und Telekommunikation mit seinen zwei Hochschulabschlüssen (Master of Sciences in Public Relations und Integrierte Kommunikation sowie Master Business Administration) hervorragend in das Herz des Crypto Valley in Zug.

## Eindrücklicher Berufspfad

Bei einem «warm-up» gab der eloquente Referent Einblick in sein Wesen. Die Antworten auf die «Fangfragen» brachten das Publikum bereits zu Beginn des Talks mehrfach zum Schmunzeln. Erwartungsgemäss optierte der Interviewte beim Begriffspaar «Marco Odermatt oder Hermann Maier» für seinen Landsmann. Originellerweise obsiegte dann aber «Heidi» vor «Sisi». Dionysische Züge durfte man als Ursache vermuten für das Unterliegen des «Crypto Valley» gegen das «Napa Valley».

Auf seinem eindrucklichen Berufspfad verdiente unser Gast seine Spuren unter anderem als «Büroleiter des Landeshauptmannes von Tirol» ab. Anders gesagt: Er war eine Art Landschreiber auf der anderen Seite des Arlbergs. Nach spannenden Stationen in der Privatwirtschaft (CEO eines Technologie-Start-Ups und Standortleiter einer führenden Kommunikation- und Marketingagentur) entflamte dann aber (auch) bei Aeneas wieder das Feuer für die «res publica». Seit Mai 2022 fungiert Aeneas als Mitglied der österreichischen

Bundesregierung und Staatssekretär für Digitalisierung und Telekommunikation. In dieser Funktion sowie als stellvertretender Bundesfinanzminister ist er ständig auf Achse – nicht nur in Zug und anderen europäischen Hotspots wie Brüssel, sondern auch in heimischen Gefilden auf dem ganzen Gebiet der Felix Austria.

## Früher Riecher

Das Publikum durfte erfahren, dass Österreich im Bereich der Digitalisierung früh den richtigen Riecher hatte (und immer noch hat). Schon in den 1990er-Jahren des letzten Jahrhunderts ortete man in Wien das Potenzial für digitale Lösungen, zum Beispiel mit einem bundesweiten elektronischen Zugang zum Grundbuch für Anwalts- und Notariatskanzleien. Vor mehreren Jahren hat Österreich zudem erfolgreich die eJustizakte-Applikation (JAA) eingeführt, die den Verkehr der Advokatur mit den Gerichten und innerhalb der Justiz «elektrifiziert» hat – dies zum Vorbild der Eidgenossenschaft, wo das Projekt «Justitia 4.0» noch in der Entwicklung steckt.

Was macht unser Nachbarland mit ca. 9 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern anders und/oder besser? Kurzantwort: Man konnte die Landsleute überzeugen, dass es sich lohnt, Behördengänge zu digitalisieren und damit unabhängig von Tages- und Öffnungszeiten sowie vom Stand- und Wohnort zu organisieren. Als Errungenschaft darf man dabei werten, dass bereits ein Drittel der Bevölkerung über eine digitale Identität verfügt. Süsse Zukunftsmusik für helvetische Ohren.

### Bereit für kommende Aufgaben

Auch die fundierten Fragen aus dem Publikum brachten grosse Anerkennung für das in Österreich im Bereich der Digitalisierung Erreichte zum Ausdruck. Dem Gast gaben diese Impulse abermals Gelegenheit, sein Engagement und seine Begeisterung für die Digitalisierung und die Telekommunikation darzulegen.

Ein Blick in die Zukunft zeigte, dass Aeneas bereit ist für den nächsten Schritt auf der beruflichen und politischen Leiter nach oben: Er kandidiert am 14. April 2024 für die Österreichische Volkspartei (ÖVP) für das Amt des Bürgermeisters seiner Heimatstadt Innsbruck. Als Geschenke durfte die Tugenia ihrem Staats- und Stargast eine mundgeblasene Flasche mit dem Wappen des Demokratischen Freistaates Zug sowie süsse Köstlichkeiten aus einer lokalen Confiturerie überreichen.

Von Amtes wegen verfügte der Hohe Senior Jürg Koller v/o Spitzer, dass der Beschenkte seine Präsente bei seiner Partnerin und der ersten Beisitzerin der Tugenia, Leandra Fasan v/o Farfalla, zu treuen Händen hinterlege. Mit dieser Form der Einschränkung des innereuropäischen Freihandels ist in jedem Fall sichergestellt, dass Aeneas zeitnah wieder nach Zug reist. Der lang anhaltende Applaus für den Interviewten dürfte diesem noch eine Weile in den Ohren nachgehallt haben. Auch die vielen Gespräche im Nachgang zum Interview bezeugten das Interesse an Aeneas' Wirken.

Fazit des Polit-Talk 2024: Über 700 Jahre nach Morgarten wäre es angezeigt, dass sich die Eidgenossen bei der Digitalisierung ein Beispiel nehmen an den «Habsburgern» und einen Pfad heraus aus dem «analogen» Tal suchen – hin zu einer digitale(n) Welt. ■

### Résumé

#### Polit-Talk 2024 dans la Crypto Valley

Le 25 janvier 2024, un Polit-Talk de haut niveau a eu lieu à Zoug, auquel Florian Tursky v/o Aeneas, membre du gouvernement fédéral autrichien et secrétaire d'État à la numérisation et aux télécommunications, a été invité. Plus de 40 participants ont été invités par la Tugenia dans le Liquid Lounge, un lieu approprié au-dessus des toits de Zoug. Aeneas s'est parfaitement adapté à l'ambiance innovante au cœur de la Crypto Valley et à son public hautement qualifié. En tant que secrétaire d'État et vice-ministre fédéral des finances, il joue un rôle déterminant dans la numérisation de l'Autriche. Il a expliqué comment l'Autriche a reconnu très tôt le potentiel des solutions numériques et a mis en œuvre avec succès des projets tels que l'«eJustizakte» (dossier judiciaire électronique). L'Autriche a pu démontrer de manière convaincante que la numérisation des démarches administratives et la création d'une identité numérique sont d'une grande utilité pour les citoyens. Il est intéressant de noter que le secrétaire d'État qui agit de manière numérique n'a pas de cartes de visite en papier. L'événement a également permis de répondre aux questions du public, admiratif des réalisations autrichiennes. Les applaudissements prolongés et les nombreuses discussions qui ont suivi ont montré l'intérêt porté à l'action de Aeneas. Le Polit-Talk a clairement montré que la Suisse pourrait beaucoup apprendre de l'Autriche en matière de numérisation.

### Die nächsten Anlässe der Tugenia

Die Tugenia wurde 1863 gegründet und ist der Zuger Kantonalverband des Schweizerischen Studentenvereins. Sie führt im Jahr mehr als 40 Anlässe durch. Dazu zählen die Monatslunches, -stämme und -dinner sowie auch ein wiederkehrendes Schützenfest (Juni 2024) oder der Stierenmarkt-Umtrunk (4. September 2024). Der nächste Polit-Talk ist für Januar 2025 vorgesehen (Details folgen auf der Website [tugenia.ch](http://tugenia.ch)).

Alle Anlässe sind für StVerinnen und StVer öffentlich.

### Ad personam

**Tobias Moser v/o Tribun** (\*1970) studierte Rechtswissenschaften an der Universität Freiburg i.Ue. Er arbeitete als Gerichtsschreiber am Obergericht des Kantons Luzern, als Rechtsanwalt/Notar in Luzern, als Generalsekretär der Finanzdirektion des Kantons Zug und als Generalsekretär der Galenica-Gruppe in Bern. Seit 2011 ist er Landschreiber des Kantons Zug. Tribun ist Mitglied der AV Semper Fidelis, der AKV Neu-Romania und der Tugenia.

# «Nebst Meditation und Gebet Erholung und Fröhlichkeit»

50 Jahre Besinnungswochenende des Schweizerischen Studentenvereins

Seit einem halben Jahrhundert treffen sich Jahr für Jahr StVerinnen und StVer zu einem Besinnungswochenende, das seit 47 Jahren ganz in der Nähe des Wirkungsortes von Br. Klaus stattfindet, dem Patron des Schw. StV.

Text: Thomas Blättler v/o Kägi, Urs Corradini v/o Clever  
Fotos: Mike Bacher v/o Archiv

Hanns Pfammatter v/o Sphinx, als Priester und Theologe Mitglied im Altherrenbundesvorstand (AHBV), war 1973 der Initiator des neu gegründeten Arbeitskreises «Glaube und Leben» (G+L) des Altherrenbundes. Dieser folgte auf die Kommission «Klerus und Laien», deren Auftrag nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil als erledigt betrachtet wurde (vgl. CIVITAS 29, 1973/74). Eine Aufgabenstellung des neuen Arbeits-

kreises war das Angebot von «Weekends», die «bewusst der Entspannung dienen» sollten: «In der ruhigen Atmosphäre eines religiösen Hauses sollen nebst Meditation und Gebet Erholung und Fröhlichkeit ihren Platz haben. Ungezwungenes Fitness-Training soll das Fettbäuchlein in den taufri-schen Morgen führen.»

«Ungezwungenes Fitness-Training soll das Fettbäuchlein in den taufri-schen Morgen führen.»

In sinnvoller Harmonie von Körper und Geist, in brüderlicher Gemeinschaft Gleichgesinnter soll der Einzelne zu sich selber finden und aus dem Gemeinschaftserlebnis neue Kraft schöpfen zur Bewältigung des

Alltags mit seinen vielfältigen Problemen» (CIVITAS 29, 1973/74). In diesem Setting sollten zwei Ziele erreicht werden, die bis heute die Besinnungswochenenden prägen: Vertiefung theologischer Fragen und Impulse zur persönlichen Spiritualität. Es geht also nicht nur um Besinnung, sondern ebenso um Bildung. Die Diagnose des AHB-Präsidenten Hans Bernet v/o Goetz lautete 1973: «Dem mittleren Christen unserer Zeit fehlt zumeist das solide Grundwissen und die verlässliche Information in theologischen und kirchlichen Fragen» (CIVITAS 28, 1972/73). Das ist heute immer noch der Fall. Als Startpunkt der Besinnungswochenenden gilt die Altherren-Tagung und Altherren-Präsidentenkonferenz vom 8./9. Februar 1974 in Morschach. Dr. Peter Jäggi, Jurist und ehemaliges AHB-Vorstandsmitglied, referierte zum Katholizitätsprinzip.



Viele strahlende Gesichter vor herrlicher Kulisse am Besinnungswochenende 2021.

In den folgenden Jahren referierten ausschliesslich Theologinnen und Theologen, wobei die Referentinnen in krasser Unterzahl sind – es waren in 50 Jahren lediglich sechs. Die Organisatoren klopfen auf der Suche nach geeigneten Begleitpersonen der Besinnungswochenenden bei Ordensgemeinschaften an – es finden sich Benediktiner, Jesuiten, Dominikaner und Kapuziner unter den Referenten – sowie bei theologischen Fakultäten. Ausgewiesene Fachleute theologischer Disziplinen finden sich auf der Liste, etwa der Fundamentaltheologe und Ökumeniker P. Heinrich Stirnimann OP (1981 und 1982), der Moralthologe Franz Furger (1985) oder der Neutestamentler Walter Kirchschräger (1986 und 1989). Der damalige Professor und heutige

« Ausgewiesene Fachleute theologischer Disziplinen finden sich auf der Liste. »

Kardinal Kurt Koch v/o Zitat war in den 1990er-Jahren gleich zweimal dabei (1990 und 1991). Sein jetziger Mitarbeiter P. Norbert Hofmann SDB v/o Aleph, im Dikasterium zur Förderung der Einheit der Christen für die «Kommission für die religiösen Beziehungen zum Judentum» zuständig, hat 2022 ein Wochenende gestaltet. Auch Studentenseelsorger und Regenten übernahmen Wochenenden, etwa der Jesuit P. Willy Schnetzer SJ v/o Tizian (1975, 1977 und 1978), langjähriges Mitglied der Kommission G+L des AHB, und sein Mitbruder P. Hansruedi Kleiber SJ v/o Trevi (1996) sowie Josef Wick v/o Jonas (1983).

Etwa die Hälfte der Referentinnen und Referenten waren selbst Mitglieder im Schw. StV. Die allermeisten stammten aus der Schweiz und/oder lehrten an hiesigen theologischen Fakultäten, vor allem in Fribourg und Luzern. Ausnahmen waren der bekannte Neutestamentler Klaus Berger (2006), Heidelberg, oder Hildegard König (1994), die erste Frau auf der Liste der Referierenden. Die promovierte Kirchenhistorikerin hatte Anfang der 1990er-Jahre eine Lehrstuhlvertretung in Luzern. Regina Radlbeck reiste 2015 aus München an, wobei sie ihre Professur in Halle an der Saale hatte. Mit Peter Henrici SJ (2002) und Denis

Theurillat (2009) waren zwei Weihbischöfe als Begleiter der Besinnungswochenenden engagiert. Mehrere Referierende stammten aus der pastoralen Praxis. Der erste war Fabian Berz (1992), damals Leiter der Arbeitsstelle für Pfarreibildung im Kanton Luzern, später Bildungsverantwortlicher des Bistums Basel und schliesslich Personalverantwortlicher. Pfarrer Thomas Rey (2014) referierte über die Bestattungskultur, Hans Zünd (2008), Pastoralverantwortlicher des Bistums Basel, über neue Aufbrüche in der Kirche. Mit Martin Leuenberger v/o Ca-

vour war ein einziges Mal ein reformierter Referent eingeladen. Er gestaltete das Besinnungswochenende 2016 mit Bezug auf das Reformationsjubiläum, das im Folgejahr begangen wurde. Thematisch ging es an den Besinnungswochenenden immer um «Glauben und Leben», wie die neu gegründete Kommission auch hiess, konkret um Spiritualität und Glaubenspraxis, das Menschsein, biblische Fragestellungen sowie um die Kirche in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Der Dialog mit anderen Religionen war zweimal Thema, mehrmals



Die Organisatoren Dominik Rohrer v/o Seriös (links) und Urs Corradini v/o Clever (rechts) mit dem emeritierten Abtprimas Notker Wolf der Benediktinischen Föderation.



Besichtigung der Kapelle St. Karl Borromäus im Flüeli-Ranft im Jahr 2021.

ging es um Heilige oder heiligmässige Gestalten, z. B. Bruder Klaus, Benedikt, Ignatius oder im letzten Jahr Simone Weil. Die Organisation des Besinnungswochenendes lag jeweils in der Hand des Präsidenten der Kommission G+L des AHB, der lange Zeit

zugleich den Sitz des Theologen im Vorstand des AHB innehatte. Auf den eingangs erwähnten Hanns Pfammatter v/o Sphinx folgte 1975 P. Leo Ettlin OSB v/o Strubli, Rektor des Benediktiner-Gymnasiums in Sarnen, 1981 der Einsiedler P. Amédée

Grab OSB v/o Chräh, damals Sekretär der Schweizer Bischofskonferenz, später Bischof von Chur. 1984 übernahm der Engelberger Benediktiner P. Thomas Blättler v/o Kägi die Aufgabe. Nach dieser langen benediktinischen Phase übernahm 1999 der damalige Laintheologe Urs Corradini v/o Clever das Präsidium der G+L, während P. Fidelis Schorer OFM v/o Jumbo in den AHBV gewählt wurde; der Verein setzte an der GV 1999 in Sursee weiterhin auf einen Priester im AHBV, obwohl auch Clever für diesen Posten kandidiert hatte. Seit 1999 organisiert Clever das Besinnungswochenende, zunächst im Namen der G+L des AHB.

2012 wurde die G+L auf Antrag des AHBV durch Beschluss der Delegiertenversammlung aufgelöst. Trotzdem führt Clever das Besinnungswochenende auf Wunsch langjähriger Teilnehmerinnen und Teilnehmer, zusammen mit Dominik Rohrer v/o Seriös, weiterhin Jahr für Jahr im November im Gästehaus Kloster Bethanien ob Kerns durch. Das einfache und gastfreundliche Haus, das die Heimat

### Résumé

#### « En plus de la méditation et de la prière, repos et gaieté » – 50 ans du week-end de réflexion de la Société des étudiants Suisse

Depuis un demi-siècle, les membres de la SES se réunissent chaque année pour un week-end de réflexion. Celui-ci a lieu depuis 47 ans à Bethanien ob Kerns, près du lieu d'activité de Nicolas de Flüe, le patron de la SES. Hanns Pfammatter v/o Sphinx a été l'initiateur en 1973 du groupe de travail « Foi et Vie » (F+V) des Anciens. Celui-ci proposait des « week-ends » de détente et de formation. L'objectif était d'approfondir des questions théologiques et d'encourager la spiritualité personnelle. Les week-ends de réflexion ont débuté en 1974 par une conférence sur le principe de catholicité. Depuis, ils ont été dirigés par de nombreux théologiens de renom et enrichis par des exposés. Les thèmes abordés comprenaient la spiritualité, la Bible, l'histoire de l'Église et le dialogue avec d'autres religions. L'organisation incombait au président de la commission F+V. Après une longue période de direction bénédictine, Urs Corradini v/o Clever a repris la présidence en 1999. Bien que le groupe F+V ait été dissous en 2012, Clever continue d'organiser le week-end. Outre des conférences, des visites au Ranft et des services religieux, des rencontres conviviales autour d'une bière en font partie. La SES apporte son soutien financier et subventionne également les Actifs qui y participent. Le week-end est ouvert à tous, « pour reprendre des forces pour le quotidien ».

eines dominikanischen Frauenordens ist, wird seit einigen Jahren durch die neue geistliche Gemeinschaft «Chemin Neuf» geführt. Zum Wochenende gehören neben vier Vorträgen immer ein Besuch im Ranft mit einer Bussandacht, der Sonntagsgottesdienst mit der Hausgemeinschaft, bei dem der oder die Referierende die Predigt hält, und natürlich geselliges Beisammensein beim abendlichen Bier. Der StV trägt ein allfälliges Defizit – je nach Teilnehmerzahl reichen die Teilnehmerbeiträge nicht aus zur Finanzierung der Referierenden – und subventioniert Teilnehmende aus der Aktivitas, welche dieses Angebot allerdings nicht sehr zahlreich nutzen. Neben einem harten Kern, der sich Jahr für Jahr in Bethanien trifft, stossen je nach Thema immer mal wieder neue Gesichter dazu. Das Besinnungswochenende steht allen StVerinnen und StVern offen, um «neue Kraft (zu) schöpfen zur Bewältigung des Alltags mit seinen vielfältigen Problemen». ■



**Vorträge wie hier im Jahr 2019 sind fester Bestandteil der Besinnungswochenenden und werden von den Teilnehmenden aufmerksam verfolgt.**

**Besinnungswochenende 2024**

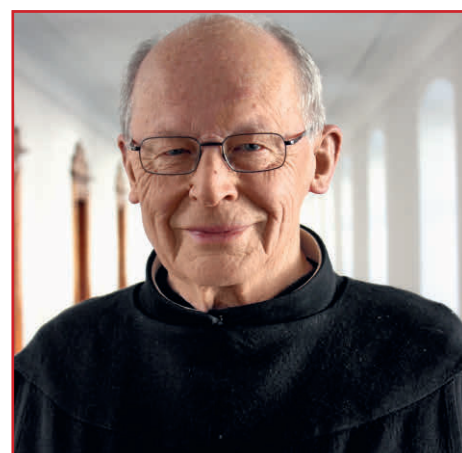
2024 wird der emeritierte Bischof von Arabien, P. Paul Hinder OFM Cap v/o Schlückli, das Wochenende gestalten. Es findet vom 22. (abends) bis 24. November 2024 (mittags) im Haus Bethanien in St. Niklausen statt.

Details mit Anmelde-möglichkeit folgen im Spätsommer.



**Ad personam**

**Dr. theol. Urs Corradini v/o Clever** (\*1969) hat das Gymnasium in Engelberg besucht und dort 1989 die Matura gemacht. Nach dem Theologiestudium in Fribourg und Rom begann er seine kirchliche Tätigkeit als Seelsorger im Bistum Basel. Während seines Doktoratsstudiums war er Universitätsseelsorger in Fribourg. 2012 zog er ins Entlebuch, wo er den Pastoralraum Oberes Entlebuch leitet. 2018–2020 war er Sprecher beim «Wort zum Sonntag». Er ist verheiratet und Vater dreier Kinder.



**Ad personam**

**P. Thomas Blättler OSB v/o Kägi** (\*1942) ist seit 1964 Benediktiner von Engelberg. Er studierte Theologie (lic. theol.) in Rom (Sant'Anselmo, 1965–1969) und Sprachwissenschaft (MS in Applied Linguistics) in Washington, DC (Georgetown University, 1970–1973). Er war Gymnasiallehrer an der Stiftsschule Engelberg (1973–2013). Kägi ist Mitglied der Angelomontana und der Desertina. Er ist Vereinspapa der Angelomontana. 1984–1999 war er Mitglied des AHB-Vorstandes.

# Das historische Bild





# Schw. StV-Jassturnier

Am 27. April 2024 in Bern

Wir freuen uns, euch zum diesjährigen StV-Jassturnier einzuladen! Die spielbegeisterten Aktiven und Altherren treffen sich am Samstag, 27. April 2024, in der Zunft zur Webern in der Berner Altstadt. Gespielt wird ein Partnerschieber. Ein Team besteht aus zwei Personen. Es können mehrere Teams pro Verbindung und auch Teams aus verschiedenen Verbindungen gebildet werden. Wir machen keinen Unterschied zwischen Aktiven und Altherren. Einzelpersonen können sich ebenfalls anmelden und werden vor Turnierbeginn Teams zugeteilt. Das Turnier beginnt um 10.30 Uhr s.t. / c.p.s. und wird für das Mittagessen unterbrochen.

Mit Scientia gewinnen, mit Virtus verlieren, in Amicitia Revanche gewähren.

OK Chüng und OK Bueb (Urs Durrer Maisev/o Schluck und Mario Hollenstein v/o Design)

Für weitere Informationen kontaktiert uns per E-Mail: [mail@stv-jass.ch](mailto:mail@stv-jass.ch)



**Jass-Figuren beim Jass in der Stube. Präge-Lithographie, erschienen 1912.** (Bild: zVg)

**Regeln:** Gespielt wird ein Partnerschieber, wobei die vier Farben sowie «Oberabe» und «Undenufe» einfach zählen. Das Weissen entfällt. Weitere Details findet ihr auf unserer Website: [stv-jass.ch](http://stv-jass.ch)

**Kosten und Preise:** Das Turnier ist kostenfrei, abgesehen von eigenen Konsumationen und Reisekosten. Der Wanderpokal und ein bescheidener Gabentempel warten auf die Gewinner.

**Anmeldung:** Teams und Einzelpersonen können sich bis spätestens am 25. April 2024 auf unserer Website [stv-jass.ch](http://stv-jass.ch) anmelden.

## Das historische Bild

Diese 22 × 30 cm grosse Wappenscheibe mit allen Zirkeln des Schweizerischen Studentenvereins hatte der Wiler Bildhauer Rudl Gruber v/o Pic gemalt. Basis für diese Wappenscheibe war die Festkarte der GV des Schw. StV 1990 in Wil, die zugleich das Titelbild des von Dr. Armin Strässle v/o Dauphin gestifteten Liederheftes zum Zentralfest bildete. Die Wappenscheibe entstand im Anschluss an die GV.

Auf ihr sind 61 Verbindungszirkel dargestellt. Die Reihe oben links beginnt mit dem Zirkel der GV Abbatia Wilensis und endet unten rechts mit der GV Zähringia Freiburg. Es sind alle damals aktiven oder regional existierenden Verbindungen aufgeführt. Heute zählt der Schw. StV knapp 50 Aktivenverbindungen und gelebte AH-Verbände.

Alexander Stücheli v/o weg

# Le CIVITAS devient plus « actif »

Une nouvelle répartition des compétences en matière de communication en ligne et hors ligne, interne et externe, prend forme au sein de la SES. Cela se répercute également sur le CIVITAS.

Basil Böhni v/o Medial

Les changements de personnel s'accompagnent souvent de changements structurels et de nouveautés. C'est actuellement le cas au sein de la Société des Étudiants Suisses (SES) sur le plan de la communication. Depuis le 1<sup>er</sup> janvier 2024, Basil Böhni v/o Medial est le rédacteur du CIVITAS, après dix ans de travail de rédaction engagé par Thomas Gmür v/o Mikesch, que nous remercions encore une fois chaleureusement.

De plus, après sept ans d'activité en tant que responsable de la communication, Kilian Ebert v/o Fanat cherche un successeur pour fin juin 2024. Nous tenons également à remercier ici Ebert v/o Fanat pour son engagement de longue date en tant que responsable de la communication de la SES. Dans le cadre du remplacement de ces postes, le Comité central a retravaillé les documents stratégiques en collaboration avec Ebert v/o Fanat et a redistribué et redéfini les compétences dans le domaine de la communication.

## Voici un aperçu des nouvelles compétences

À l'avenir, le/la chargé(e) de communication sera notamment chargé(e) de :

- Actualisation permanente et curation des contenus sur les réseaux sociaux ;
- Rédaction de contributions pour les différents moyens de communication en ligne ;
- Soutien du Comité central, des comités d'organisation et des commissions en matière de communication.

Le rédacteur du CIVITAS est notamment chargé des tâches suivantes :

- Publication du CIVITAS en concertation avec la conférence de rédaction ;
- Actualisation et curation des médias électroniques, du domaine du CIVITAS en ligne ainsi que de la rédaction et du téléchargement

de nouvelles pertinentes sur la page d'accueil du site Internet de la SES ;

- Préparation rédactionnelle et envoi d'un bulletin mensuel d'information CIVITAS (le « Bulletin CIVITAS ») avec intégration des diverses communications du Comité central.

Le Comité central conserve la responsabilité finale de la communication interne et externe. Comme par le passé, le Secrétaire central est notamment chargé de la maintenance technique des médias électroniques et de la base de données des associations, ainsi que de la tenue et de l'exploitation d'un répertoire des médias.

## Plus de contenus cross-médias

Cette nouvelle répartition des tâches de communication a des répercussions sur l'édition imprimée du CIVITAS et sur le « CIVITAS online ». Il convient de brièvement les évoquer ici.

Les dates de parution de l'édition imprimée de CIVITAS ont été réparties de manière uniforme sur l'année civile et axées sur les activités de la SES (au lieu des dimanches de votation). Ceci aussi dans l'intention de donner au CIVITAS une orientation plus scientifique (plutôt qu'essentiellement politique). Les contenus politiques doivent bien entendu continuer à trouver leur place dans le CIVITAS.

Les éditions imprimées du CIVITAS ne dépasseront pas 48 pages, mais celui-ci sera davantage orienté vers le cross-média, avec des contenus spécifiquement préparés pour la presse écrite, le web et les réseaux sociaux. Les explications approfondies seront davantage publiées sur « CIVITAS online » et, si possible, complétées par des contenus multimédias. Les articles du « CIVITAS online » sont accompagnés de posts sur les réseaux sociaux, mentionnés dans le « Bulletin CIVITAS », et l'édition imprimée renvoie à des offres en ligne élargies et approfondies au moyen de QR-codes.

## Plus de contributions d'actifs

Et pour terminer, quelques remarques sur le mot « plus actif » utilisé dans le titre de cet article, la rédaction se réjouissant par-

ticulièrement de cette évolution. Dans le cadre d'échanges qui ont déjà eu lieu ou qui vont avoir lieu avec plus d'une douzaine de membres actifs, des séries de contributions ont été définies, qui présenteront à l'avenir de manière répétée des contenus rédigés par des Actifs. Il s'agira de séries telles que « À propos de mes études », « Interne à la SES », « Tiré des archives » et « Un regard actif sur la politique ». Pour chaque série et en fonction des intérêts respectifs, les Actifs se regroupent, feront des propositions de contenus en échange avec la rédaction et les prépareront ou les rédigeront ensuite. En outre, une caricature et un « Aperçu du Stammbuch » seront envisagés comme contenus humoristiques. D'autres thèmes sont en discussion et d'autres contributions, même en dehors de ces formats de série, seront bien sûr toujours possibles.

Tous ces développements sont des travaux en cours. Les idées et les titres de séries esquissés seront affinés au cours des prochains mois et les Actifs intéressés y emploieront leur plume acérée dès le printemps prochain. ■

Hä?

Text jetzt auf  
Deutsch lesen:  
Allez hop!





CP Nicolas Vaudano v/o Aslan (mitte) ehrte Thomas Gmür v/o Mikesch (links) am Neujahrskommers. (Bild: Mike Bacher v/o Archiv)

Im Rahmen des 162. Neujahrskommers der AV Semper Fidelis am 29. Dezember 2023 im Hotel Schweizerhof Luzern hat der Hohe CP Nicolas Vaudano v/o Aslan den CIVITAS Redaktor res., Thomas Gmür v/o Mikesch, verabschiedet. Mikesch verantwortete die CIVITAS als Redaktor von März 2010 bis Dezember 2023. Während dieser Zeit knöpfte er sich von der «Presse» über diverse politische Initiativen bis hin zur «KI» vielseitige Themen für den redaktionellen Teil vor. An dieser Stelle nochmals ein grosses Dankeschön an Gmür v/o Mikesch für seine 13-jährige Tätigkeit als CIVITAS Redaktor!

Am Neujahrskommers tummelten sich auch Mikeschs Vorgänger und Nachfolger (Bild rechts; v.l.n.r.): Erich Schibli v/o Diskus amtierte als CIVITAS Redaktor von Januar 2000 bis März 2010; dann übernahm Mikesch, der die Feder per Januar 2024 nun an Basil Böhni v/o Medial übergeben hat. Ganz rechts im Bild: CP Nicolas Vaudano v/o Aslan.



CIVITAS Redaktoren mit CP Nicolas Vaudano v/o Aslan. (Bild: Mike Bacher v/o Archiv)

# Vereinschronik

## SHE Acitivas

Voilà une édition de cette célébration qui restera certainement dans les mémoires à l'Activitas et dans les autres sections de la place de Fribourg et de Lausanne. Non qu'elle fut très différente des précédentes, mais pour son contexte particulier qui nous rappela douloureusement que liesse et alégresse riment aussi avec tristesse et détresse !

Pour nous, tout commença avec l'invitation de nos Actifs. La date du 2 décembre avait déjà été réservée. La seule différence par rapport au programme des dernières années était le repas qui devait suivre. Il devait, cette fois, se dérouler à l'« Imprévu » (anciennement Restaurant des Charmettes, puis Pub...). Au vu du nombre décroissant de nos Actifs, cette solution nous sembla très appropriée. On passa donc à la phase de joie anticipée qu'un bémol n'allait pas tarder à perturber.

Un peu moins d'une semaine avant l'échéance, on reçut un appel téléphonique de Vincent Sembach v/o Coq, membre de l'Activitas et Président des Anciens de la Nuithonia. Il nous annonça que notre aumônier l'Abbé Hervé Jean Mas v/o Metua était atteint d'un cancer en phase finale et se trouvait présentement en soin palliatif à l'hôpital. Le mal était déjà à tel point qu'il ne s'agissait plus que d'une question de jours. Un peu plus tard, un nouveau message de Coq nous prévenait que, désormais, le temps se compterait en heures.

Ce fut donc avec une certaine appréhension que nous nous rendîmes à l'école d'ingénieurs ce samedi 2 décembre. Nous savions que plus de 35 personnes étaient inscrites pour cet événement, dont, aspect réjouissant, huit enfants âgés de quatre mois à douze ans. On retrouva ainsi nos amis à l'apéritif offert par nos Actifs. Puis Saint Nicolas, incarné par Reto Recher v/o Trumpf, fit son apparition. Il était tout seul, le Père Fouettard avait contracté une grippe et son âne s'était cassé une patte. Il prit place, ouvrit son grand livre et appela les enfants les uns après les autres. Polyglotte confirmé, il s'adressa à eux dans leur langue maternelle respective, soit en français, soit en suisse allemand. Fort des notes fournies par les parents, il leur indiqua les possibles améliorations, mais insista surtout sur leurs points forts. Tous repartirent avec un plaisir



certain avec leurs cornets de friandises et leurs cadeaux bien mérités. Certains étaient encore trop petits pour bien saisir la situation, mais cela est de bon augure pour les années à venir. On se déplaça ensuite vers l'« Imprévu » où une fondue chinoise nous attendait. On passa ainsi une très agréable soirée en oubliant quelque peu les soucis actuels. Au moment des adieux, on se souhaita déjà le meilleur pour les jours de fête à venir, tout en étant conscient que l'on se retrouverait fort probablement encore avant.

Le lendemain, dimanche matin 3 décembre, la nouvelle que tout le monde redoutait arriva. Metua nous avait quitté dans la nuit au petit matin. Il avait 78 ans. Les obsèques avaient été fixées au mercredi 6 décembre dans l'après-midi à l'Église Saint-Maurice dans le quartier de l'Auge à Fribourg.

En arrivant sur les lieux vers deux heures de l'après-midi, on constata avec satisfaction que non seulement les délégations des sections touchées directement avec leur drapeau, soient Nuithonia, Sarinia, Lémania et Activitas, s'y trouvaient déjà, mais également la présence de la bannière centrale de la SES avec Akkuma et Torkel. À deux heures trente pile, les délégations pénétrèrent dans l'allée centrale, suivies par de nombreux membres du clergé, emmenés par Mgr. Charles Morerod et, finalement, le cercueil contenant notre ami décédé porté par quatre STVer, un membre de chacune des sociétés concernées. Lors de son homélie, Monseigneur évoqua sa dernière visite à Metua. Ils philosophèrent ensemble, entre autres, sur deux sujets auxquels Metua avaient particulièrement voué sa vie, le soutien aux pauvres et aux déshérités et sa foi inébranlable en Dieu. Quel magnifique destin que celui de ce personnage qui naquit et grandit dans une famille modeste d'un village reculé au fond d'un vallon près de Saint-Étienne. Metua était l'aîné des trois enfants. Il fut d'abord marin dans la marine nationale et parcourut le monde avant de se consacrer à la prêtrise. Son vulgo lui fut attribué en souvenir à ses voyages sur les mers. En Polynésie, le metua désigne le chef du village. Son frère Yves, également prêtre, et sa sœur Yvonne retracèrent aussi brièvement certains aspects de sa vie, de ses objectifs et de ses visions. À la sortie de l'église, les délégations étaient prêtes pour rendre les derniers honneurs lorsque le cercueil fut porté

jusqu'à la voiture du convoi funéraire. On prenait définitivement congé d'un grand ami qui marqua de sa présence et de son empreinte les sections francophones de la SES. L'enterrement définitif eut lieu le 21 décembre dans le petit village de son enfance. La cérémonie fut suivie d'une salamandre pour les défunts avec la présence de son frère et de sa sœur afin que tous les membres de la SES présents puissent honorer sa mémoire et prendre congé de notre ami disparu selon les rites estudiantins.

Il me reste encore à remercier sincèrement nos Actifs pour avoir organisé cette Saint Nicolas de l'Activitas et offert l'apéritif ! Toute notre gratitude se tourne également vers Trumpf pour sa magnifique prestation ! Un grand merci aussi à tous ceux qui ont trouvé le chemin de l'église en vieille ville de Fribourg pour saluer dignement une dernière fois notre très estimé Metua et le remercier ainsi de tous ce qu'il fit pour nous !

Toutes nos pensées vont vers sa famille et nous leur souhaitons beaucoup de courage et de force pour surmonter ces moments difficiles ! L'espoir de nous retrouver tous un jour atténue notre douleur. Quant à toi, très cher Metua, en attendant de nous revoir, repose en paix auprès du Seigneur !

Edgar Cadosch v/o Chaussette

## SG Agaunia

### Quel début de semestre !

Ce semestre accueille un nouveau comité, composé de Thomas Favrod v/o Bluetooth<sub>x</sub> au présidium, de Charly Michellod v/o Platine<sub>xx</sub> en tant que vice-président, de Laura Zuchuat v/o Pevensie<sub>xxx</sub> au poste de secrétaire et de Tania Devaud v/o Brise<sub>FM</sub> au Fuchsmajorat.

L'Agaunia a eu un début de semestre plutôt chargé avec notamment la première Kneipe, la semaine de rentrée. Celle-ci eut lieu le 13 janvier 2024 et un nombre important d'anciens était présent. D'autres sociétaires sont venus nous passer le bonjour et nous inviter à leurs prochains événements. Après une messe de notre aumônier Simone Previte v/o Dell'Arte, nous avons pu passer aux festivités. L'Agaunia y trouva une recrue, nouvelle Spéfuchs, dont le vulgo ad intérim est Tipiti, et nous avons hâte de la voir évoluer (et de lui donner un vulgo définitif). Cette Kneipe fut suivie par un stamm



chant puis un stamm bienvenue. L'Agaunia eut quelques intéressés et des actifs motivés. Ainsi arriva la Kneipe de Carnaval, le 2 février 2024.

Nous avons eu la chance de voir de nombreux sociétaires et anciens mais surtout, d'avoir 3 membres du CC à nos côtés. Merci à Nicolas Vaudano v/o Aslan, Benoît de Mestral v/o Amiral et Noah Riedo v/o Akkuma d'avoir passé cette soirée avec nous ! Cette Kneipe se déroula de la meilleure manière, entre chants, discours et bières. L'after se déroula, comme la tradition le veut, au Roxy et, bien que les musiques fussent trop démodées pour certains, tous passèrent une bonne soirée.

Le 8 février 2024, les actifs se réunirent pour le Stamm de la St-Valentin (ou stamm « roses »). Comme le 14 février 2024 tombait pendant les vacances, les roses devaient être données le 9 et donc la préparation tomba le 8. Les actifs, avec un peu d'aide extérieur, emballèrent environ 440 roses, ce qui ne bat pas le record de l'année passée, qui se portait à 489. Les roses furent ensuite données aux classes et le collège de St-Maurice fut rempli de roses durant cette journée.

Finalement, le 11 février 2024, les actifs et anciens Agauniens se réunirent à Carnaval pour profiter ensemble de cette ambiance très spéciale. La plupart rentrèrent chez eux le 12, fatigués, mais le sourire aux lèvres, en promettant de recommencer le lendemain.

Concernant les prochaines dates, nous vous encourageons à noter celle du 15 juin 2024, qui sera notre Kneipe de fermeture. Un voyage est aussi prévu durant le week-end de la Pentecôte.

Nous souhaitons donc du courage au comité et aux actifs agauniens et nous espérons que tout se passera de la meilleure façon pour ce semestre de printemps. N'hésitez pas à venir nous jeter un œil à notre site Internet. Nous espérons vous voir bientôt !

Tania Devaud v/o Brise<sub>M</sub>

### Alt-Goten

Ein Jahrzehnt ist es her, seitdem sich unsere Verbindung nur noch aus ehemaligen Studierenden zusammensetzt. So lange diese Zeitdauer auf den ersten Blick erscheint, die Aktivitäten der Alt-Goten haben sich nicht vermindert. Regelmässige Anlässe erfreuen sich meistens einer ansehnlichen Teilnehmerzahl, mit anderen Worten: Das Gotenleben dauert fort. Juristinnen sei's gesagt: Statutarisch ha-



ben wir uns der neuen Situation vor gut einem Jahr angepasst und die beiden Gruppierungen Aktivitas und Alt-Goten zu einem einzigen Verein zusammengetan. Auf dass kein unbefugter Studentenclub sich je mit dem Namen unserer Verbindung schmücken darf!

Zentraler Anlass im vergangenen Jahr war die Junifahrt. Sie führte diesmal an unsere Bildungsstätte Freiburg. Neben anderem liess sich die fünfzigköpfige Schar vom sachkundigen Historiker und Grossrat Bernhard Altermatt v/o Nemesis (SA Sarinia) das Innere des Hôtel de Ville zeigen und erklären. Dabei entdeckte sie einiges zu Stadt und Kanton Freiburg, das ihr auch während und nach langer Studenzeit verborgen geblieben war.

Die Tradition mit unseren Regionalstämmen in Bern und Luzern blieb so aktiv wie zuvor und bot Gelegenheit für vielfältige persönliche Kontakte. Für die Teilnehmenden bildete zweifellos die selber auch schon geschichtsträchtige Gotenreise den Höhepunkt des Verbindungsjahres. Ziel der von Reiseleiter Bänz zusammen mit Co-Reiseleiterin Uschka organisierten Fahrt war das für viele unbekannte und doch so nahe Slowenien.

Unter einheimischer Reiseleitung wurden mehrere sehenswerte Orte besucht und die Eigenheiten dieses Landes nahegebracht. Bemerkbar machten sich die Alt-Goten sodann am Zentralfest des Schw. StV in Wil: Chargieren am Gottesdienst und Teilnahme einer Delegation am Festumzug betrachteten sie als Ehrensache.

Leider mussten wir von mehreren Verbindungsmitgliedern endgültig Abschied nehmen. Für sie erfüllte sich die letzte Zeile unserer Couleurstrophe: «... bis uns die Sonne zum letzten Mal scheint». Nach längerer Krankheit starb am 31. Januar 2023 Karl Büchler v/o Choral. Er stand im 81. Lebensjahr. Peter Inauen v/o Stramm, der 77-jährig wurde, starb in Oberkirch LU am 22. August 2023. Der 24. September 2023 war der Todestag von Alfred Dalliard v/o Juste, ehemaliger Alt-Goten-Präsident. Er verschied unverhofft nach kurzer, schwerer Krankheit kurz vor seinem 79. Geburtstag.

Am 6. Oktober 2023 musste Alois Bürlü v/o Test, 84-jährig geworden, diese Welt verlassen. Ihm geht in seinem Fach, der Sonderpädagogik, national und darüber hinaus, der Ruf als Wegbereiter zeitgemässer Methoden nach. Unsere lieben Verstorbenen mögen in Frieden ruhen.

Hansjörg Steiner v/o Codex

### AV Berchtoldia

#### Sieben auf einen Streich!



Das Herbstsemester der AV Berchtoldia darf auf jeden Fall als sehr erfolgreich und erfreulich bezeichnet werden. Mit Gauss v/o Artemis als Senior, Burgener v/o Elea als Consenior, Stricker v/o Sync als Aktuar und Karrer v/o Luxemburg als Fuchsmajor starteten wir ins Herbstsemester. Ein Highlight gleich zu Beginn das Pubcrawl, bei dem wir neuen Studierenden an den Berner Hochschulen die Möglichkeit boten, Berner Bars und Pubs und andere Studierende kennenzulernen. Der Anlass erfreute sich grosser Beliebtheit und wurde rege besucht – und so durften wir uns auch über viele weitere Gäste an unseren Anlässen freuen.

So zum Beispiel an unserer Halloweenparty oder bei der Durchfahrt der AV Welfen bei uns im Keller sowie dem Cocktailstamm mit der AV Orion. Sicherlich ein Höhepunkt des Semesters dann unser Krabambuli mit der AKV Burgundia und der Hétaïra Bern, bei dem es zwar nicht an Krabambuli, beinahe aber an genügend Sitzplätzen im Berchtolderkeller mangelte!

Ab und zu haben wir Bern auch verlassen. In Fribourg haben wir die AV Stauer besucht und beim Piratinnen- und Piraten-Anlass (erfolglos) versucht, das Stauerheim zu (k) entern. Nach Zürich ging es an die Reformkreuzkneipe mit der AV Welfen und der AV Froburger und nach Luzern für einen Debatierstamm mit der AV Semper Fidelis, wo rege diskutiert wurde. Es war eine Freude, Zeit mit alten Freundinnen und Freunden zu verbringen und neue kennenzulernen. Ein weiteres Highlight stellte, wie jedes Semester, die Reise nach Innsbruck zu unserer Freundschaftsverbinding, der K.Ö.H.V. Leopoldina, dar – egal ob zum ersten oder zehnten Mal dabei.

Besonders geprägt wurde das Herbstsemester aber sicherlich durch die Aufnahmen von sieben neuen Verbindungsmitgliedern. Immer wieder durften wir uns vor das Hauptgebäude der Universität begeben, um neue Mitglieder der Berchtolderfamilie in unseren Reihen willkommen zu heissen. Es freut uns alle riesig zu sehen, dass unsere Neulinge bereits alle wunderbar ihr Plätzchen in der Verbindung gefunden haben und sich scheinbar richtig wohlfühlen bei uns. Wir sind überglücklich, seid ihr alle dabei, und gratulieren euch zur besten Entscheidung in eurem Leben! Schön, gehört ihr zur Berchtoldia!

Abgeschlossen haben wir das Semester schlussendlich mit der Weihnachtsfeier, für die Berchtolderinnen und Berchtolder aller Generationen aus der ganzen Schweiz anreisten, um das Zusammensein zu feiern. Der perfekte Anlass für alle, altbekannte Gesichter wiederzusehen, sich auszutauschen und auch die neusten Fuchsen kennenzulernen.

Ein ausgesprochen gelungenes Semester neigte sich somit dem Ende zu, und es bleibt nicht viel übrig, als dem Komitee unter Artemis von ganzem Herzen für das grossartige Semester zu danken! Es war uns ein Fest!

Für das Frühlingsemester wurde am Schluss-AC/BC das neue Komitee gewählt. Wir begehen das Semester mit Karrer v/o Luxemburg als Senior, Baeriswyl v/o Ford als Consenior, Zimmerli v/o Prisma als Aktuar und Stricker v/o Sync als Fuchsmajor. Wir freuen uns schon sehr auf das neue Semester und wünschen den gewählten Chargen das Allerbeste und viel Vergnügen!

Stella Zimmerli v/o Prisma

### GV Desertina

Mit einer blühenden Corona startete die Desertina ins neue Jahr. Nachdem wir im vergangenen Semester gemeinsam einen kulturellen Ausflug ins Gotthardmassiv erleben durften, haben wir unseren Teamgeist sportlich beim Unihockeyturnier und während der Volley-



ballnacht gestärkt. Das waren nicht nur für unsere Mitglieder schöne und spassige Erlebnisse, sondern haben auch einige Interessenten angelockt. Die Desertina wächst und gedeiht somit erfreulich. Wir hatten die Freude, mit fünf neuen Spefuchsen und einem neuen Komitee ins neue Semester zu starten.

Nach einer schwungvollen Tanznacht in Wien an der Rudolfiner-Redoute stiegen wir auch wieder zu einem schmackhaften Krambambuli. Dabei waren wir gespannt auf unsere neue Ex-Kneipe, die Postigliun Bar Disentis, in der wir diesen Kommersabend ausklingen liessen.

Damit war unser Semester jedoch noch lange nicht beendet. Nachdem wir nämlich unser Bündnerband mit der AV Curiensis aufgebaut haben, pflegen wir auch weiterhin den engen Kontakt zu Engelberg, weshalb wir die GV Angelomontana im nächsten Semester in Disentis zu einer langersehnten Kreuzkneipe willkommen heissen können. Bevor schlussendlich dann mit einem Vereinsausflug der Frühling anbricht, freuen wir uns zuerst noch auf den Winterspass, welchen wir an unserem Eishockeystamm und beim gemeinsamen Nachtskifahren geniessen werden.

Die Desertina kann sich auf jeden Fall über ein abwechslungsreiches Programm, welches unsere Verbindung stärkt, und über zahlreiche neue Freundschaften freuen. Zuletzt möchten wir auf den St.-Placi-Kommers vom 6. Juli 2023

im Hotel Alpsu aufmerksam machen. Wir freuen uns auf euren Besuch aus weit und fern! Aufgrund des erfreulichen, jährlich wachsenden Ansturmes zum Kommers und um ein Aufeinanderstapeln der Teilnehmer im Saal zu verhindern, bitten wir um Anmeldung über die gewohnten Kanäle. Auf bald in Disentis! Omnia mea mecum porto!

Celine Albrecht v/o Luna<sub>FR</sub>

### AV Filetia Turicensis

Die zweite Hälfte des Herbstsemesters begann spielerisch mit einem Bieruhrstamm. Nebst dem edlen Hopfentropfen wurden unsere Kehlen aber auch durch süssere Getränke verwöhnt: Das bereits in der letzten Ausgabe versprochene Krambambuli wurde in diesem Semester, wie bereits in zahlreichen Semestern zuvor, gemeinsam mit den AB Glanzenburgern gefeiert. Zudem dürfen wir der Fuchsenrally zu Winterthur beiwohnen, welche wir bei der Fiduzia zubrachten, sowie einen Kreuzkommers mit der AV Turicia feiern. Wir danken herzlich für die Gastfreundschaft!

Die Bowle war aber nicht die einzige kulinarische Verwöhnung, die uns zuteilwurde: Der hohe Consenior, Werren v/o intense<sub>xx</sub>, versorgte uns mit leckeren Lebkuchen, welche mit viel Sorgfalt mehr oder weniger ästhetisch dekoriert wurden. Die Ergebnisse liessen sich sehen – und sind immer noch auf unserer Instagram-Seite zu



Volles Stammlokal bei der GV Desertina im Hotel Alpsu. (Bild: zVg)

finden. Weiter ging es mit dem Fonduestamm, mit dem wir uns auf die Wintersaison einstimmen. Doch bevor die Weihnachtsstimmung richtig Einzug fand, wurde die Filetia mit einem anderen Geschenk beglückt: Die Aufnahme eines neuen Mitgliedes im Rahmen des Bieruhrstamms wurde am Schlusskommers durch dessen Fuchsifikation gebührend gefeiert. Wir heissen Biri v/o Ayeli ganz herzlich willkommen! Unser Märlitram-Engel flog zuvor sogar an unseren Samichlausstamm, wo der Chlaus uns bei Fackellicht und in erlesener Gesellschaft die ausführliche Abrechnung für unsere kleineren und grösseren Vergehen des vergangenen Jahres verlesen hat.

Mit einem gemütlichen Schlusskommers endete für uns das Semester, und kurz darauf mit dem Neujahrskommers auch das Kalenderjahr. Wir blicken freudig in das neue Jahr; besonders da die Ballsaison bevorsteht.

Ubi bene, ibi patria!

Sarah Jaeggi v/o Mareel

### AB Glanzenburger

Nach Weihnachten und Neujahr ist es bereits wieder Zeit für die Planung des neuen Semesters. Der Senior, welcher uns durch das FS24 führen wird, ist kein Unbekannter. Er ist der letztjährige Zentralpräsident des Schw. StV. Neben Cobalt wird Neo-Bursche Raki als Consenior und Schock als Fuchsmajor walten. Wir freuen uns auf viele interessante Stämme. Es wird einen WAC sowie den traditionellen Kirschtortenstamm mit der AV Waldstätia geben. Der Höhle-der-Löwen-Stamm geht in seine zweite Runde. Wir jassen zusammen mit der ALV. Altherr Knigge wird uns in die Welt der Sherrys in einer Sherry-Kneipe einführen und unser Co-Altherrenpräsident Silvan Weber v/o Schärbe organisiert einen Tramvorstamm vor der Mittelschulkneipe.

Das neue Semester bietet also ein vielversprechendes Programm! Weiter dürfen wir einen neuen Fuchs taufen, welchen wir im Dezember 2023 in unsere Reihen aufnehmen durften. Wir freuen uns riesig auf das neue Semester und wünschen allen einen guten Start!

In allem treu sein!

Benno Käslin v/o Ürchig

### SG Greviria

Ce semestre d'automne 2023 fut pour la Greviria un défi. Ayant constaté la perte de plus de la moitié de son effectif et de son

Stammlokal à la fin du semestre précédent, plusieurs obstacles l'attendaient, et elle les savait ardues. Mais armée d'hardiesse, elle s'appliqua à les dépasser. Malgré les difficultés à trouver un local disponible en ville de Bulle, elle trouva finalement un sauveur en La Promenade, un restaurant ayant pignon sur la Grand-Rue de la ville. Celui-ci lui offrit sa salle de conférence, nouvellement créée. Cette salle n'était pas bien grande, mais elle était une aubaine à ne pas manquer pour la Greviria. Le premier obstacle étant dépassé, il lui en restait encore un, non-négligeable, avant de pouvoir commencer son semestre : rattraper son manque d'actifs. Avec juste assez de membres pour composer un Comité et un petit Stall, la tâche allait être ardue.

Heureusement, l'arrivée de Andrea Scheidegger v/o Freyman et de Yvonne-Aimée Mornod v/o Thalie soulagea l'absence de membres. L'Ancienne, quant à elle, a vu les membres Karak, Sartor, Nemira, Aulos et Euler la rejoindre. Lors de la Kneipe d'ouverture, qui eut lieu à l'Hôtel de la ville de Bulle, nous nous retrouvâmes en petit comité, ce qui ne nous empêcha pas de célébrer dignement le commencement du semestre.

Aussi, l'arrivée d'un nouveau Recteur au Collège fut pour nous l'occasion de partager et de présenter la section, présentation qui fut reçue avec enthousiasme par Mr. Thierry Maire. D'un côté plus interne à la section, nous avons traversé ensemble des périodes difficiles, dues au manque de membres et au défi constant de nous faire réellement connaître au sein du gymnase. Cependant, ces épreuves ont été traversées avec brio, tant par le Comité que par les autres membres, en faisant preuve d'Amitié, de Science et de Vertue. Nous avons mis notre courage et notre patience à rude épreuve, mais, restant soudés dans les bons comme dans les mauvais moments, nous avons maintenu le bon cap !

Le samedi 16 décembre, les Anciens et les Actifs se sont retrouvés afin de célébrer la réactivation de la section, comme tous les ans. Ce fut un moment de retrouvailles et d'échanges chaleureux !

Pour finir le semestre en beauté, nous avons retrouvé la Sarinia, la Lemania, la Neuromania et l'Alemannia dans la salle du Tonnelier, à Bulle. Au programme : chants, changements de Comité et trafic de cravates, un réel plaisir ! Nous sommes pleins d'espoir concernant la suite de l'année et le futur de la Greviria ! Grace

à l'enthousiasme, l'entraide et l'engagement de nos membres, nous nous dirigeons vers un avenir que nous espérons meilleur !

Transvolat nubila virtus !

Vivat crescat floreat SG Greviria !

Apolline Jolliet, v/o Hécate

### AV Gundoldingen

Am leicht regnerischen Abend vom 1. Februar 2024 begrüsst Altherrenpräsident Max-Peter Felchlin v/o Hähä die Vortragenden und eine recht grosse Schar älterer Damen und Herren der AV Gundoldingen, aber auch anderer Platzverbindungen, in Luzern zu zwei Referaten über die Demenzerkrankungen Alzheimer und Parkinson – von der Klinik zur Grundlagenforschung in Luzern. Die zwei spannenden Vorträge wurden gehalten von:

- Dr. med. Sonja Kagerer, Leiterin des Zentrums für dementielle Erkrankungen und Altersgesundheit an der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich.
- Prof. Dr. Roland Riek, Professor für physikalische Chemie an der ETH Zürich. Seine Forschungsgruppe beschäftigt sich mit biologischer Kernspinresonanzspektroskopie (NMR).

Die Demenzerkrankungen wurden anschaulich an einem übersichtlichen Diagramm aufgezeigt. Die häufigsten Erkrankungen waren die Alzheimerdemenz mit rund 60 % und bei fast 20 % eine vaskuläre Demenz. Bei zirka 10 % handelt es sich um eine gemischte Demenz, die restlichen 10 % sind seltene bis sehr seltene Formen von Demenz.

Bei der Parkinson-Krankheit handelt es sich um eine Demenzform, die Ähnlichkeiten mit der Alzheimerdemenz hat. Bei beiden sind winzige runde Eiweissablagerungen im Gehirn, Lewy-Körper genannt, die Ursache. Die Vorträge wurden mit vielen anschaulichen Bildern und Diagrammen zum besseren Verständnis ergänzt.

Die anschliessenden Fragen wurden sehr verständlich beantwortet. Zum Beispiel wurde die Frage, ob auch Tiere solche Demenzen haben können, bejaht: Auch Affen oder Hunde können betroffen sein. Die Dozierenden wurden mit grossem Dankesapplaus und einem Geschenk verabschiedet. An einem Schriftenstand konnten sich alle mit schriftlichen Unterlagen eindecken und anschliessend waren alle am Apéro riche mit intensiven Gesprächen beschäftigt.

Wir danken Hähä sehr für sein Engagement zum Ermöglichen dieses Vortragsabends.

Martin Bär v/o Schrupp

### AV Kybelia

Das Frühjahrssemester ist bereits in vollem Gange und einige Anlässe durften wir schon gemeinsam verbringen. Daher ist es nun an der Zeit, das vergangene Semester kurz Revue passieren zu lassen. In einem rauschenden Festkommers feierten wir gemeinsam mit den anderen St. Galler Verbindungen unsere Alma Mater, wir trafen uns zu geselligen Kreuzkneipen, gratulierten befreundeten Verbindungen zu ihren Jubiläen und tanzten auf der Rudolfiner-Redoute im schönen Wien. Zudem konnten wir bei unseren wissenschaftlichen Anlässen unseren Horizont erweitern und das Thema «Geschlecht» aus verschiedenen Perspektiven mit spannenden Rednern betrachten. Ein Höhepunkt des Herbstsemesters ist unumstritten die Aufnahme unserer drei frechen Neofuchsen in den Fuchsenstall. Zudem freuen wir uns sehr, zwei talentierte und motivierte Neoburschen im Stall begrüßen zu dürfen. Als Ausblick in die Zukunft muss natürlich noch unser 25-Jahr-Jubiläum mit dem Festkommers am 6. April 2024 erwähnt werden. Wir werden endlich unsere neue Fahne einweihen und neue Ehrenphilisterinnen in unsere Reihen aufnehmen. Wir freuen uns bereits auf zahlreiche Gäste von nah und fern!

Lea-Sophie Knobelspies v/o Ameya

### AKV Kyburger

Im letzten Semester hatten wir ein paar Höhepunkte, die hier kurz erwähnt seien. Es sind dies der Chlauskommers, der auch dieses Mal traditionellerweise feuchtfröhlich vonstattenging, denn der gute alte Nikolaus hat sicherlich nicht mit den Stöcken gespart. Ebenso erfreulich war die Tatsache, dass wir unseren damaligen Scheissfuchsen, Paul Sander v/o Poly, in den Salon befördern durften. Wir heissen ihn dort herzlich willkommen.

Danken möchte ich im Namen der Kyburger dem hohen Verbindungsdelegierten Ronny Rüttimann v/o Bunker für seine eindringlichen Worte anlässlich der Burschifikation.

Mitte Dezember durften wir unsere Weihnachtsfeier abhalten. Das Harfen-Flöten-Duo konnte die Kyburgerherzen erwärmen und Weihnachtsstimmung verbreiten. Dafür sei ihnen herzlich gedankt. Gedankt sei auch dem Festredner, Abt Vinzenz Wohlwend aus dem Kloster Wettingen-Mehrerau in Bregenz, für seine tief-sinnige und trotzdem humorvolle Ansprache.



Ein Highlight im Feriensemester war sicherlich der mittlerweile zur Tradition gewordene Bündnerstamm. Eine beträchtliche Anzahl Couleuriker fand den Weg nach Sumvitg GR, um mit Bündner Spezialitäten und dem köstlichen Calanda-Bier verwöhnt zu werden.

Herzlich gratulieren wir unserem AH Rolf Allenspach v/o Flex zu seiner Wahl in den Administrationsrat des katholischen Konfessionsteils des Kantons St. Gallen! Wir wünschen ihm viel Ausdauer und Erfolg. Vor uns liegt ein spannendes Semester unter der Führung von Cyrill Hidber v/o Spott. Wir wünschen ihm viel Erfolg bei seinem Semester als Burggraf.

Tapfer und treu!

Flurin Monn v/o trofea<sub>pk</sub>

### SA Lémania

#### Rigolo Rigolo

Somme toute, l'automne s'est bien déroulé sous la présidence du dévoué Paschoud v/o Stinger qui, comme on le présentait, a envoyé les convocations à temps et s'est montré un fin organisateur. Sa présence en dent de scie (pour cause d'escapade à Yverdon) a permis à la nouvelle génération de comprendre que son rôle n'était pas tant d'attirer à lui les honneurs, que de servir encore et toujours dans la fidélité et la discrétion.

Ce même Paschoud v/o Stinger, au cours du semestre, a fêté ses trente ans le même soir que son frère... jumeau. Ce fut l'occasion de rencontrer l'un de ces nouveaux Fuchsen qui peuplent désormais l'écurie des renards : Julien Paschoud v/o (ad interim) Pterodactyle. Imaginez un Paschoud très grand, – beaucoup plus grand qu'un Paschoud moyen –, avec une casquette vissée sur la tête, qui vous parle Catalan et étudie à l'EPFL... Maintenant, glissez-lui une chope par main et laissez-le boire en alternance, gauche, droite, gauche, droite... parfois un petit verre de blanc et hop ! les acteurs entrent en scène.

Par un mystère dont personne n'est responsable et un miracle qui nous frappe de plein fouet : la Lémania ne cesse de croître. De nouveaux membres arrivent qui rendent la Pinte Besson trop petite. Ainsi, nous avons passé une partie des Stamms en terrasse, parfois humides, rarement secs, dans des conditions dantesques et des températures sous zéro degré. Mais c'était sans compter la chaleur des petits cœurs orange et la rapidité du service. Chaque chope servie en moins de 30 minutes



a franchement réchauffé nos corps pris dans la tempête hivernale. L'humour de l'assemblée n'a fait qu'accroître la douceur du moment.

Lors de la Kneipe de clôture, Hamouti v/o Serment, qui ne manque pas d'audace, a offert à son compère Cardenas v/o Zeppelin un t-shirt à l'effigie de... Passaquay v/o Torkel qui boit une chope. Ce projet inutile mais rigolo a rendu l'assemblée hilare sous le coup de la surprise. Il faut dire qu'un instant avant, les Fuchsen avaient distribué à tous un montage qui laissait imaginer l'indescriptible Gameiro v/o Shikamaru dans un corps de Bodybuilder... le délire. C'était rigolo.

Lors de la Kneipe de clôture, Matteo Garcia v/o Victorinox (on l'appelle v/o Inox en famille) et Aris Baiardi v/o Dante ont reçu le ruban tricolore qui gonfle leur poitrine ; leur permettant par la même occasion de rejoindre le comité qui, depuis décembre et jusqu'en juin, prend les rênes de la Lémania... Étudiants en histoire et en archéologie, ils tournent la page d'une génération de juristes investis et tatillons, au moment où la Lémania projette justement de réviser ses statuts. Ce projet, l'un des principaux défis du printemps, sera obligatoirement parachevé sous la présidence de Lucie Uzé v/o Sothis, qui mène le comité pour le semestre de printemps 2024.

Par ailleurs, pressée de porter de l'orange, Vuadens v/o Zodiac (Salévienne de toute éternité par sa maman) a résolu de rejoindre nos rangs et sera burschifiée en début de printemps. Comme la Fédération romande de la SES devrait avoir été dissoute avant la publication de cette chronique, il faut croire que le semestre s'ouvrira sous les meilleurs auspices. À ce propos, la Lémania a su peser de tout son poids dans cette dissolution, puisqu'elle avait envoyé au comité de la FR un membre des plus stratégiques. Notons que la Kneipe d'ouverture aura lieu le 9 mars prochain et que le samedi saint sera consacré à un WAC au château de Chillon, avec photo officielle de la section et soleil printanier. Plusieurs billets auront lieu. Reste à fixer les BC si nous voulons burschifier quelques candidats avant 2027... Cur ab erroribus nostris discere ?

Plus triste encore, nous avons eu le regret durant l'automne de perdre notre cher Aumônier l'abbé Hervé Mas v/o Metua. Son enterrement a été célébré à Fribourg, au début décembre, suivi d'un Trauerkommers où la Lémania a lu un bref hommage. Il a été un modèle de fidélité et de bienveillance. Qu'il repose en paix !



Nous souhaitons à tous les Lémaniens, Jeunes et Vieux, un ambitieux printemps et une folle année. Espérons que les examens de l'hiver se sont bien déroulés. À noter que les Vieux, voire les très Vieux, sont cordialement invités aux événements de la Jeune. Il faut dire que c'est rigolo. Rigolo, rigolo...  
Pro Deo et Patria !

Le Chroniqueur

### AKV Neu-Romania

Das 171. Farbensemester der AKV Neu-Romania ist erfolgreich zu Ende gegangen. Das legendäre Wildfrasswochenende schaffte es wieder einmal, nicht nur die Gemüter aller Freiburger Bauern – von jung und dumm wie ein Fuchs bis zu alt und weise wie ein Altherr – zufriedenzustellen, sondern auch die Bäuche der gefräßigsten aller Neu-Romanen restlos zu füllen. Wobei die eine oder andere Produktion älterer Semester manchem jüngeren den Schlaf ins Gesicht zu zaubern wusste.

Nach dem Wildfrass beschäftigten sich die «Wölfe Freiburgs», wie der Blick uns einst liebevoll nannte, vor allem mit gemütlichen Abenden im einstweilen nicht mehr grauen, sondern weisen Rom der Schweiz. Dazu empfingen wir Besuche befreundeter Verbindungen aus nah und fern. In der Berner Burgunderstube klopfte ein Kabarettist ganz zum Vergnügen der anwesenden Couleuriker seine Sprüche. Unsere Blockschwestern aus Zürich und Basel, die Turicia und die Rauracia, nahmen zur Übergabe der Blockfackel die weite Reise in die Romandie auf sich. Im sagenumwobenen Stauerheim tranken Brüder und Schwestern Krambambuli, während sich die Fuchsen wieder einmal daneben benahmen.

Den krönenden Abschluss nahm das Herbstsemester mit der Wahl des neuen Komitees (wobei der bisherige Senior Balmer v/o Xenios erstmals in der Geschichte der Neu-Romanen sein Amt im Frühling zu iterieren wagen wird); mit einer schlichten Weihnachtsfeier, die nicht zwingend bei ihrer Schlichtheit blieb; und mit dem gemütlich-feierlichen Schlusskommers in unserem heimeligen Stammlokal, dem «Eisenbahn». Ansonsten gibt es im Westen nichts Neues.  
Mit Korpsgruss  
E+F!

Mauro Pfammatter v/o Burg



### Philisterverband Bern

Zum Höhepunkt der letzten Monate im Programm des Philisterverbandes Bern kam es mit dem WAC «Sicherheitsrat» vom 25. Oktober 2023. Mathias Halter v/o Wengi, der in seinem Berufsleben die Sicht und die Anliegen des VBS ins EDA und in die Schweizer Vertretung in New York einbringt, gab einen so breiten wie auch tiefen Einblick in die Funktionsweise des Sicherheitsrates, dem die Schweiz bekanntlich für zwei Jahre angehört, und in die Aufstellung der Schweiz, um die mit dem Sicherheitsrat verbundenen Aufgaben meistern zu können. Wengi überzeugte mit seinem Vortrag derart, dass er diesen inzwischen bei mehreren anderen Organisationen gehalten hat oder noch halten wird. Wer Interesse an dem Vortrag hat, kann sich beim Philisterverband melden (berner-philister.ch). Die gute Beteiligung, auch von Aktiven, und der reichhaltige Apéro runden das Bild dieses gelungenen Anlasses ab.

Ansonsten schreitet das Philisterjahr fort. Der Neujahrsschoppen ist getrunken, der Osterschoppen steht quasi vor der Tür, und mit dem gemeinsamen, für alle StVer offenen Berner StVer-Ball am 6. April 2024 (stv-ball.ch) wird der nächste Höhepunkt gesetzt werden. Dazwischen schlägt Hans von Thann jeden Mittwoch mit besonderer Verve um 6 Uhr abends die Glocke; und ganz Bern weiss: Die Philister des Schw. StV treffen sich im «National» am Hirschengraben zu ihrem Stamm.

Urs Durrer Maissen v/o Schluck

### SA Sarinia

Le semestre continue malgré l'arrivée du froid en terre fribourgeoise et déjà il est l'heure de charger pour le Dies Academicus ! L'anniversaire de notre chère université est honoré par Cincintannus et ses Fuchsen, Baldur et Corvus, au côté des autres sociétés de la place. Peu après, nous avons fait escale un samedi soir à St-Maurice pour une Kreuzkneipe conviviale avec l'Agaunia et la Gréviria, remplie de rires et de sourires. Notre senior Walkyrie nous a ensuite mené à la rencontre d'un Fribourg moyenâgeux à l'espace 1606 que nous avons eu plaisir de visiter, allant à la rencontre de sorcières, bardes ou mercenaires grâce à la fameuse maquette de la ville de Fribourg. Un moment de rencontre suivi d'une bière (ou de plusieurs) pour les actifs ! Le stamm suivant fût précédé d'un billet de notre fuchsine Névé, mêlant la science à l'amitié durant ce semestre bien rempli.



Déjà décembre est là, tout comme notre cher St-Nicolas ! Les Fuchsen ont, pour cette occasion, concocté un petit récapitulatif de l'année sous forme d'une interview ludique, afin de remémorer à tous les agréables soirées passées les uns avec les autres. Le père fouettard de retour, il a pu donner des coups de fouet aux méritants comme les trois Scheissfuchsen Arcane, Scapin et Wagner ! Ceux-ci ont dû trouver un jury pour leur chasse aux sorcières qui n'eut que peu de succès, puisque la magicienne fût acquittée et que personne n'a fini sur le bucher. Les réjouissances de la soirée continuèrent de bon train « jusqu'au bout de la nuit ». Le lendemain, les Fuchsen présents purent servir le vin chaud aux anciens ainsi que construire des bonhommes de neige. Les absents, quant à eux, écopèrent d'une production.

Puisque jamais deux sans trois, la St-Nicolas se prolonge jusqu'au mercredi suivant avec une Kreuzkneipe en compagnie de notre société sœur l'Alemania, ainsi que de la Leonina. Les actifs ont pu boire de tout leur soûl, manger cacahuètes et mandarines, et s'amuser tous ensemble. Avec une note un peu plus amère, les sariniens se sont rejoints le 6 décembre 2023 pour l'hommage funéraire en l'honneur de Metua, suivi d'un Trauerkommers durant lequel fût célébré un Totensalamander. Paix à son âme.

Après toutes ces allégresses, la fin du semestre approche et voilà l'heure d'élire un nouveau comité ! La concurrence fût rude avec un candidat de dernière minute... Nous pûmes ensuite nous réjouir lors de la Kneipe de clôture, profiter des tonneaux payés, et féliciter le comité élu : Anduin<sub>x</sub>, Monaco<sub>xx</sub> ainsi que Scapin<sub>FM</sub> et Wagner<sub>xxx</sub>, qui nous promettent un semestre culturel sympathique. Cette soirée fût aussi la Burschification d'Haïku, qui a dû pour l'occasion dessiner la caricature de trois de nos membres en guise de charriage. Ses œuvres ont ensuite été mise aux enchères dans le rire et la bonne humeur. La première présidence du comité fraîchement élu fût celle du stamm Noël, ponctué d'un tonneau pour la naissance de la fille d'un de nos anciens et d'un échange de cadeaux dans la bonne humeur ambiante.

Le temps est alors aux révisions et aux examens, avec un inter-semestre calme. Les actifs se sont retrouvés à diverses occasions afin de boire des verres avec d'autres sociétaires de la place de Fribourg, faire du patin ou boire un café entre les révisions. Certains se sont même exilés en terre autrichienne pour le bal de la Rudolfin Redoute, alors que d'autres ont fait le trajet

jusqu'à St-Maurice pour la traditionnelle Kneipe de Carnaval de l'Agauia ! Désormais, le début de semestre de printemps nous montre enfin le bout de son nez. Il sera, à n'en point douter, rempli de moments festifs et chaleureux.

Angeline Monnat v/o Narcissa

### FHV Turania

Nachdem die Turania erfolgreich in das Herbstsemester 2023 gestartet war und die Werbephase erfolgreich beendet hatte, folgte nun der eventreiche Teil des Semesters. Ende Oktober fand die Burschifikation von Schumacher v/o Shelby statt; es war ein toller Abend und wir gratulieren noch einmal herzlich.

Im November wurde der Oberländerstamm bei unserem Altherren Ernst v/o Syno veranstaltet. Wir genossen den Abend und bedanken uns für die Gastfreundschaft! Daraufhin folgte die erste Fuxifikation unseres Semesters, bei welcher wir Mathys v/o Adäquat als neues Mitglied in der Turania begrüßten durften. Einen Tag später durften unsere Fuxen an der Winterthurer Fuxenrally Challenges absolvieren, die zur Freude vieler Burschen beitrugen.

Die Metzgete mit der AKV Kyburger in unserem Stammlokal war ein voller Erfolg! Die Gläser klirrten, das goldige Wasser floss und die Stimmbänder wurden ausgiebig benutzt. Es macht uns Freude, diesen Event jährlich zu wiederholen, und die Turania freut sich bereits auf die nächste Metzgete.

Ende November fand unsere Altherren-GV in Schaffhausen statt. Die Führung im Zeughaus war eine super Idee und der Einblick hinter die Kulissen der Modelleisenbahn «Smilestones» war interessant. Der Gottesdienst in der St.-Anna-Kapelle war schön und es war toll, alle Altherren wieder einmal zu sehen. Wir bedanken uns herzlichst beim OK-Team, welches sich viel Mühe gemacht hat!

Anfang Dezember wurde das Krambambuli veranstaltet. Der Abend war gesellig und man konnte nicht genug vom Olymp-Gebräu bekommen. Danke an unseren Altherren Biedermann v/o Haro, welcher das originale Rezept mitbrachte und es mit seinem Biersohn Fries v/o Hermes zubereitete. Und schon fand die zweite Fuxifikation unseres Semesters statt. Wir feierten den ganzen Abend und durften Baur v/o Hephaistos und Mäder v/o Dräscher in der Turania begrüßen; wir gratulieren.

Zuletzt wurden wir nach Luzern zum Neujahrskommers der AV Semper Fidelis eingela-

den. Der Abend im «National» war eindrücklich und es wurde ausgiebig gefeiert. Es bereitet jedes Jahr Freude und unvergessliche Momente. Merci dafür. Die Turania wünscht einen erfolgreichen Start ins neue Semester und freut sich auf wunderbare Erlebnisse.

Tim Fries v/o Hermes

### Vieux-Saléviens

#### La contre-Escalade : une institution désormais

Ma fleur !

Nous avons décidé de récidiver, de refaire, mais en différent, un bal (activité chrétienne abandonnée depuis des décennies à Genève), de la Contre-Escalade (concept peu précis), dans un lieu chargé de symboles: « La Mère Royaume ». On s'y est retrouvés à vers 70, entourés de représentants de sept de nos sociétés de la SES, auréolés de la présence imposante et magistrale de GB, Lepontia<sub>x</sub>, et secrétaire central, tous passablement assommés déjà par une trentaine de bouteilles de champagne, à l'apéro seulement.

Il y fut résumé l'histoire « vraie » de Catherine Cheynel, tenancière du « Pussy de Cath » (à l'origine de la chaîne des Pussycat, de Dubaï à Buenos Aires) et de ses associées, les indispositions des cinq cent Espagnols (il n'y eut aucun Savoyard dans l'affaire!), épuisés et très malades après une dégustation de longeoles et gamay aux caves de Genève, donc affaiblis en tentant de prendre la tour de l'Ile par le Nord, de la dispute (il fallut payer) alors que ces braves Ibères n'avaient que des pesetas, aucun ducat, l'histoire de la marmite qui, en fait, fut un pot de chambres (nous avons cassé le pot, première chocolatière aussi). Genève décidément ne savait pas recevoir les étrangers sans visa. Nous, si ! Ce semestre s'annonce énergique (projets de conférences: Poutine, Depardieu, Ramadan, Boum Schneider..., à l'étude), mais dans tous les cas retenez:

- 15 février : Exposition E Maillart, Musée Rath, onduite par Don Giovanni (18h pétante)
- 17 Avril : Messe d'action de grâce, Église de St-Germain, rue des Granges (18h30) et dîner de printemps
- AG : 13 juin, 18h30, dans la vieille ville, à son issue entretien avec Anne Hiltbold, cheffe du Département de l'Instruction publique et dîner d'été. Les invitations suivront. Cette assemblée de juin imprimera le contour futur de notre vénérable assemblée. Dalton, après vers 700 jours de dévotion, passera le témoin aux témoins de Salévia

et remerciera ses bons commissaires, en premier lieu Rousspete, inlassable commissaire au plan. Il faut qu'arrive la génération suivante, des Attal, des Attila...

In finibus Arx

Lorenzo Pedrazzini v/o Dalton

### AV Welfen

Ein Semester voller spannender Anlässe geht zu Ende. Nach einer schönen Eröffnungsfeier, an der wir viele Gäste begrüßen durften, genossen wir anschliessend einen spannenden WAC. Diesen hielt Zehnder v/o Shannon. Sie berichtete über ihre Arbeit bei der Eidgenössischen Spielbankenkommission. Nach der Kreuzkneipe mit der AV Berchtoldia verschlug es die Welfen während des Verbindungsweekends nach Spiez. Dieses Jahr begrüßten wir die alte Reform bei uns in Zürich und genossen einen gelungenen Abend. Im fortgeschrittenen Semester reisten einige Welfen nach Wien und konnten so dem Norica-Ball beiwohnen. Die kalten Temperaturen hielten uns nicht davon ab, während des Kultur- anlasses den Spuren des Künstlers Harald Naegeli zu folgen und seine gesprayten Kunstwerke in Zürich zu bewundern.

Auch dieses Jahr wurden die Welfen vom Samichlaus besucht, um zu erfahren, wie brav sie waren. Als sich das Semester zu Ende neigte, wurden an der festlichen Weihnachtsfeier Gagliano v/o AUX und Frei v/o Galina neu im Salon empfangen. Die Schlussfeier beendete dieses Semester würdig und Blank v/o Peirama wurde herzlich im Stall aufgenommen. Ein besonderer Dank gilt Flütsch v/o Parzival und seinem Komitee, die dieses Semester mit viel Herzblut planten und durchführten.

Caroline Frei v/o Galina

# Nekrologe

## P. Meinrad (Othmar) Good v/o Mungg

\*21.12.1933 †28.12.2023

Subsilvania, Helvetia Oenipontana

Mungg wurde als Sohn des Gerichtspräsidenten Paul und der Irma Good-Müller am 21. Dezember 1933 geboren und drei Tage später auf den Namen Othmar getauft. Im Kreise der Familie wuchs er in Mels auf. In jungen Jahren blickte er oft vom Küchenfenster aus auf das Schloss Sargans mit dem dahinterstehenden Gonzen, der ihn zeitlebens faszinierte. Zudem nahm ihn sein Vater sonntags regelmässig in die Antoniuskapelle Butz mit, wo er ihm die dortigen Bilder des Künstlers Ferdinand Gehr erklärte. Besonders prägend wurde für Mungg der Melser Pfarrer Alois Fust v/o Falk, der mit seinem Vater 1914 in Sarnen bei den Benediktinern von Muri-Gries die Matura gemacht hatte. So kam der junge Othmar 1948 in die 3. Gymnasialklasse im Obwaldner Kantonshauptort. 1951 trat er, wie bereits sein Vater Paul Good v/o Pech, der Subsilvania bei. Aufgrund seiner Liebe zur Natur erhielt er den Kneipnamen «Mungg» (Murmeltier). Nach der Matura 1954 ging Mungg nach Innsbruck, wo er zwei Semester als «freier Student» Theologie studierte und der Helvetia Oenipontana beitrat. Rückblickend sei für ihn die Zeit in Innsbruck «das schönste Jahr gewesen», da er nach längerer Zeit im Internat nun das freie Studentenleben geniessen konnte. Die Theologie des dort lehrenden Karl Rahner blieb für ihn prägend.

In der Studentenstadt am grünen Inn traf er auch P. Beat Egli, der vier Jahre zuvor die Matura in Sarnen gemacht hatte und sich als Konventuale des Klosters Muri-Gries auf seine Priesterweihe vorbereitete. Mungg begleitete ihn auf die Fasnacht 1955 nach Gries bei Bozen und entschloss sich, ebenfalls in den Konvent einzutreten. Am 29. September 1956 legte er auf den Ordensnamen Meinrad die Profess ab und setzte anschliessend seine theologischen Studien an der «Hauschule» innerhalb des Konvents in Gries fort. Nach der Priesterweihe am 7. Dezember 1959 studierte er zunächst Mathematik und Physik in Freiburg im Üe. und anschliessend Musik in Regensburg. Trotz seiner profunden Fachkenntnisse blieb ihm, mutmasslich aufgrund einer starken Prüfungsangst, der formelle Abschluss des naturwissenschaftlichen Studiums verwehrt.

Von 1966 an wirkte Mungg bis 1995 an der Kantonsschule Sarnen, die bis 1984 von den Benediktinern selber geführt wurde. Er unter-

richtete in dieser Zeit verschiedene Fächer, insbesondere Mathematik und Physik, aber auch etwa Astronomie, wofür er sich stark interessierte. Ein weiteres seiner Interessengebiete war die Eisenbahn. Er hatte zudem massgeblichen Anteil am Aufbau des Faches Informatik, das 1974 zuerst als «Schalt-Algebra» eingeführt und 1976 in «Informatik» umbenannt wurde. Gemeinsam mit dem Engelberger Pater Leonhard Kessler, den er seit den Freiburger Studienzeiten kannte und mit dem er sich im Informatikwesen austauschte, gehörte Mungg zu den Schweizer Pionieren im Bereich der schulischen Informatik. Allerdings hielten seine pädagogischen Fähigkeiten nicht mit seinem Fachkenntnissen Schritt. Sein ausgesprochen strenger Umgang mit den Schülern machte ihn bei vielen zu einem gefürchteten Lehrer. Selbst nach dem Übergang der Schulleitung von den Benediktinern an den Kanton setzte er seinen gewohnten Erziehungsstil fort.

Dieser Umgang mit den Schülern dürfte wesentlich dazu beigetragen haben, dass ihm sowohl von den Ehemaligen als auch durch Mitbrüder Ablehnung widerfuhr. Insbesondere nach seinem Rückzug aus der Unterrichtstätigkeit verschloss er sich zunehmend gegenüber seiner Umgebung. Tiefgreifende Differenzen zur Frage, wie es mit dem Benediktiner-Kollegium in Sarnen nach der Übergabe der Schule weitergehen soll, beschäftigten ihn zusätzlich. So führte er während Jahren das Leben eines Einzelgängers. Nachdem im Herbst 2020 kurz nacheinander die Patres Dominik Thurnherr v/o Schwips, Ansgar Lang v/o Fusel und Gabriel Furrer v/o Zapf verstarben, war Mungg einer der letzten Benediktiner-Repräsentanten aus der Zeit, als die Mönche das Gymnasium selber führten. In jener Zeit verschlechterte sich sein Gesundheitszustand so stark, dass eine umfassende Pflege nötig wurde und er in die Sarner Altersresidenz «Am Schärme» zog. Dank guter Pflege erholte er sich teilweise. Besonders unterstützt wurde er in diesen letzten Jahren durch Chantal Langensand, die ihm unter grossem Einsatz ermöglichte, weiterhin Aussenkontakte zu pflegen und zugleich über sein Leben zu reflektieren. In den letzten Jahren wurde Mungg zugänglicher und insbesondere während der vergangenen Monate zeigte er seiner Umgebung gegenüber eine früher ungeahnte Dankbarkeit. Er freute sich über die regelmässigen Besuche von P. Benedikt Staubli v/o

Tätarätä, dank denen weiterhin eine Beziehung zu seinem Konvent bestand, und über die Pflege, die ihm noch eine gewisse Lebensqualität ermöglichte. Sein Wunsch, den 90. Geburtstag und Heiligabend noch erleben zu dürfen, wurde ihm erfüllt. Am Morgen des 28. Dezembers 2023 durfte er ruhig einschlafen. Sein Tod markiert gleichzeitig das Ende einer Ära. Mit seiner Beisetzung am 3. Januar 2024 wurde auch eine 143-jährige Obwaldner Bildungsgeschichte zu Grabe getragen.

Mike Bacher v/o Archiv

## Alwin Hollenstein v/o Barabbas

\*16.3.1931 †3.12.2023

Corona Sangallensis, Bodania



Wie würdigt man ein Urgestein des Schw. StV und der Corona Sangallensis? Wie viele Erlebnisse von so vielen von uns, die Barabbas erleben durften, gehen dabei vergessen? Nun denn, es muss ja nicht vollständig sein.

Am 3. Dezember 2023 ist Hollenstein v/o Barabbas friedlich für immer eingeschlafen. Er war ein Vollblut-Aktiver, ein verrückter Kerl, berühmt für seine zwölf Stangen Bier, die er damals und auch etliche Jahre später noch am Zentralfest im Rhythmus des mitternächtlichen Glockenschlags leerte. Etliche Aktiven-Generationen später feierte er sein 70. Zentralfest ohne Unterbruch in Folge und verteilte voller Stolz seine Karten, in denen er auf sein persönliches Jubiläum hinwies. Ein Vorbild wollte er sein, und ein Vorbild war er für unzählige Sangallenser. Kein Wunder, dass die AV Bodania ihn später als Ehrenphilister in ihre Reihen aufnahm.

Das Zentrum seines Wirkens war jedoch die Corona Sangallensis. Als deren Aktivitas Anfang der 1970er-Jahre so klein war, dass ein Fuchsmajor fehlte, sprang Barabbas kurzerhand ein. Bereits mehr als 40 Jahre alt, prägte er die Gepflogenheiten der Corona mit seinen persönlichen Einsatz; durch klare Vorstellungen von richtig und falsch; und durch bisweilen sehr deutliche Wortmeldungen, wenn ihm etwas missfiel. Barabbas war auch das wandelnde Gedächtnis der Corona. Er kannte jedes Mitglied mit Namen, auch deren

Partnerin, und (fast) vollständigem Lebenslauf. Der Legende nach soll er in seinem Büro bei der Militärversicherung St. Gallen mehr Bundesordner für die Corona gehabt haben als solche für berufliche Zwecke. Bis fast zuletzt war Barabbas ein zuverlässiger Besucher des Altherrenstamms, der immer am letzten Donnerstag im Monat im Restaurant Papagei zu St. Gallen gehalten wird. Noch im Jahr 2022 ehrten ihn seine ehemaligen Fuchsen (darunter zwei Regierungsräte) mit einem Spezialstamm, an dem auch Barabbas' legendäre Bieruhr zum Einsatz kam. Als er jedoch seine Marlies verlor, verliessen ihn mit ihr auch sein Fokus – und am Schluss sein Erinnerungsvermögen. Wir werden ihn in bester Erinnerung behalten.

Kuno Schedler v/o Song

### Beat Lanter v/o Primus, Dr. iur.

\*4.6.1944 †6.11.2023

Struthonia, Kyburger



Für viele verstarb Beat Lanter v/o Primus unerwartet rasch. Entsprechend gross war die Trauergemeinde am Dankgottesdienst in der Kirche St. Martin in Effretikon. Aufgewachsen ist Primus in Steinach SG. Weil ihm dort das Seeklima nicht zuträglich war, zog er bereits nach der Primarschule ins Kollegium St. Fidelis nach Stans. Mag sein, dass ein Onkel als Kapuziner den Ausschlag dazu gegeben hatte. Nach der Matura Typus A ergriff er das Studium der Rechtswissenschaft, dies trotz Vorlieben für Theologie, Mathematik, Geschichte und Philosophie. Gleichzeitig arbeitete er als Werkstudent mit kaufmännischer Tätigkeit in verschiedenen Branchen, so auch auf einer Bank, womit er zusätzliche Lebenserfahrung erwarb. 1972 holte er sich an der Universität Zürich das Lizentiat beider Rechte. Nach Praktika am Notariat und am Gericht entschied er sich für weitere Tätigkeiten in der Privatwirtschaft.

Bei den Kyburgern amtierte Primus im WS 68/69 als Senior, dann im SS 69 als geschätzter Fuchsmajor. Zuvor war er FK, Aktuar und später Mitglied der GPK sowie Ehrenrichter. In diesen Jahren der Studentenunruhen konnte er die divergierenden Strömungen in der Aktivitas ausgleichen, auf Lösungen hinarbeiten und gleichzeitig dem Kommittee für studentisches Verhalten die nötige Nachachtung verschaffen. Dahinter stand

sein juristisches Gewissen, das er im Laufe des Studiums gebildet hatte. Spruchreif war damals die Gründung der Genossenschaft Kyburgerhaus. Unter dem Vorsitz von Hafner/Tank erfolgte sie im Sommer 1971 mit dem Kauf des Hotel-Restaurants «Splendid». Als Kistler/Jalon 1975 aus dem Vorstand zurücktrat, stellte sich Primus mit seinen Kenntnissen als Wirtschaftsjurist zur Verfügung. Während 23 Jahren wirkte er für unsere Genossenschaft. Besonders zu erwähnen sind der Kauf des Zunfthauses Linde Oberstrass, verbunden mit dem Verkauf des «Splendid», die verschiedenen Sanierungen und die Zusammenarbeit mit der seinerzeitigen Betriebsgesellschaft.

Unter den Couleur-Damen der Kyburger lernte Primus seine künftige Gattin Christiane Ruedin kennen. Die beiden erkannten ihre gemeinsamen Wertvorstellungen von Familie und Gesellschaft. 1973 heirateten sie in Zürich-Enge und bezogen eine Wohnung in Adliswil. Gleichzeitig promovierte Primus an der juristischen Fakultät der Universität Zürich zum Dr. iur., was er 1977 mit der Arbeit «Die Insolvenzerklärung als Mittel zur Abwehr von Pfändungen» abschloss. Eher zufällig, wie er sagte, kam er 1978 zur Verwaltung des Kantons Zürich. Im Generalsekretariat der Finanzdirektion fand er Gelegenheit, sein Wirken voll zu entfalten. Anlässlich seiner Pensionierung nach 28 Jahren im kantonalen Dienst wurde er mit folgenden Worten gewürdigt: «Sein Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge, sein breites juristisches Wissen und seine gewissenhafte Aufgabenerfüllung waren bei verschiedensten Problemstellungen von grossem Nutzen.»

Schon als Aktiver hatte Primus den öffentlichen Verkehr benutzt. Nicht dass er das Auto abgelehnt hätte, aber den Standort seines Eigenheims wählte er mit Bezug auf den Fahrplan. Die Wahl fiel 1976 auf Effretikon. Hier richtete er sich einen Gemüsegarten für die Selbstversorgung her und pflegte einen prachtvollen Blumengarten. Schon früh kümmerte er sich auch um die rationelle Verwendung von Energie. Er liess eine Luftwärmepumpe einbauen und fand damit 1981 Erwähnung im Buch «Sparobjekt Einfamilienhaus» von Wick/Kran. In Effretikon wuchsen seine drei Kinder Cornelia, Damian und Markus auf. Als Cornelia später Medizin studierte und einen Arzt heiratete, erhielten die Juristen in der Familie ein akademisches Gegengewicht. Schwiegervater, Schwager, Sohn und Schwiegertochter bildeten fortan mit Primus zusammen den «Juristen-Clan», während Damian heute als CEO einer Bank der Affinität seines Vaters zu dieser Branche folgt.

Das Familienleben und die Gastfreundschaft hatten für Primus einen hohen Stellenwert. Gerne machte er Einladungen. Die Zeit mit der Familie geniessen konnte er besonders beim Wandern und im Winter beim Langlauf. Oft haben sich Christiane und Primus später gewundert über die waghalsigen Bergtouren, welche sie mit den Kindern unternommen hatten. Gut geplant und vorbereitet waren sie allemal. Wandern und die Kenntnisse der Schweiz pflegte Primus mit grosser Leidenschaft. Nannte man einen Weg, einen Pass oder einen Gipfel, so konnte er sie ohne Zögern einordnen, oder er antwortete: «Das habe ich noch auf meiner Pendenzenliste!»

In Effretikon engagierte sich Primus politisch und religiös im öffentlichen Dienst. Bereits 1978 setzte er sich ein als Präsident der Ortspartei der CVP. Ein Jahr später wirkte er in der Baukommission für die 1983 eingeweihte Kirche St. Martin. Dann übernahm er für sechs Jahre das Präsidium der Kirchgemeinde Illnau-Effretikon, Lindau, Brütten. Das alles war möglich dank der tatkräftigen Unterstützung seiner Frau Christiane während ihrer mehr als 50-jährigen Ehe. Kulturell waren beide nun eher nach Winterthur ausgerichtet, wo sie gerne Theater und Konzerte besuchten.

Bei seiner Tätigkeit für die Finanzdirektion des Kantons Zürich wurde Primus von seinen Vorgesetzten grosses Vertrauen entgegengebracht. Dies war insbesondere der Fall bei der Umsetzung des Versicherungskonzepts des Kantons und seiner gewichtigen Annex-Anstalten sowie bei der Abordnung als Geschäftsführer einer Immobilien-AG, als Stiftungsrat einer Vergabestiftung oder als Sekretär des Erdölkonkordats. Bei diesen Führungsaufgaben konnte er an den Militärdienst bei der Artillerie anknüpfen, den er als Schiesskommandant beendet hatte. Zielgerichtetes Vorgehen, logisches Planen, exaktes Rechnen und, wo nötig, Korrigieren – da war er schon seit der Mittelschule in seinem Element, welches sich auch auf weitere Lebensbereiche erstreckte. Seine Anstrengungen, denen er zusätzliche Begegnungen und Reisen verdankte, hatten aber gesundheitliche Folgen. Deshalb freute er sich sehr auf den Ruhestand zusammen mit seiner Familie und den inzwischen sieben Grosskindern.

Gleichwohl traten die gesundheitlichen Probleme immer stärker zutage. Vier schwere Eingriffe wurden notwendig, doch Primus hielt nicht zurück, er kämpfte weiter. In den letzten Monaten nahmen die Schmerzen dermassen überhand, dass nur noch palliative Medizin wirken konnte. «Induamur arma lucis» – so hiess unser

Wahlspruch in der Struthonia. Primus hat es geschafft, die Werke der Finsternis hinter sich zu lassen und gut gerüstet das Licht in den werden- den Tag zu tragen. «Tapfer und treu» – so lebte er als Kyburger, besonders in den letzten Jahren. Lieber Primus, wir vermissen Dich.

Bruno Meyer v/o Trax

### Monsieur l'Abbé Hervé Mas v/o Metua

\* 19.7.1945 † 3.12.2023

Lémania, Nuithonia, Sarinia



Je voyais l'Abbé Mas dans le train, sur le Boulevard de Pérolles, et régulièrement dans l'une ou l'autre Kneipe des sociétés romandes. C'est au cours de ces longues discussions qu'il m'a appris tant de choses éparses que je garde désormais bien précieusement.

L'Abbé Mas m'avait expliqué une fois que son nom de famille avait des origines du côté des Catalans français ; et il m'avait aussi longtemps évoqué sa grand-mère oranaise. De là tenait-il peut-être sa gouaille et cet humour malicieux qui lui était propre. Cette malice ne se voyait nulle part alors mieux que dans ses yeux rieurs et facétieux. Il m'a tellement fait rire.

Car l'Abbé Mas avait beaucoup d'humour, et un franc parler qui le caractérisait. Peu de gens trouvaient grâce à ses yeux, et surtout pas le clergé. Il aimait les pauvres, les travailleurs, (et) les prisonniers. Pie XII avait son affection grâce à son attitude lors du bombardement de Rome : et puis il ne cachait pas non plus son admiration pour le Cardinal Gerlier qui, revêtu de toutes les traînes cardinalices, avait affronté la Gestapo dans l'escalier de l'évêché de Lyon.

Sa façon de décrire certains comportements et de porter aux nues certaines attitudes était constitutive de son humour qu'il teintait volontiers de mauvaise foi. Mais cette mauvaise foi ne contenait aucun mal. Elle correspondait à sa permanente révolte et à une fraîcheur d'esprit très chrétienne qui voulait qu'on ne s'assoupît jamais. Il était hurlant de franchise, parfois cynique, et n'avait jamais rejoint la platitude fade d'un clergé fonctionnarisé. Il n'avait pas dissocié la justice de la charité ; l'âge de la force ; et l'amour de la vérité. Il m'a décrit attentivement son école primaire, et puis le jour où à l'armée, au contact d'un capucin du pays basque, il avait

résolu de devenir prêtre. Il m'a relaté son entrée au séminaire de Lyon – et la sensation qu'il éprouva avec sa valise lorsqu'il était devant la porte – puis Florimont, un bref séjour à l'Abbaye et son ordination à Genève.

De l'armée, il avait gardé une force virile. Je revois ses mains caleuses de charpentier, sa démarche rapide et sa volonté de fer. L'Abbé Mas, c'était Popeye en col romain. Depuis quelques années, il avait rejoint la frange du clergé qui se bonifie avec le temps. Il égarait volontiers le papier des prières universelles et finissait régulièrement en latin des messes qu'il débutait en français. Hors des sermons, il avançait des idées aussi concrètes que de remplacer les capucins de Bulle par ceux de Cagliari, ou d'envoyer tout le séminaire diocésain à Evron... Ces homélies quant à elles, malgré l'âge, gardaient une ligne droite et solide.

La dernière fois que je l'ai vu, l'Abbé Mas dormait dans une chambre d'hôpital en tenant dans ses bras, sous sa barbe forte, la peluche d'un petit chat. Je crois que cette image si tendre du vieillard qui s'en va vers la source première restera toujours pour moi l'expression paradoxale de sa force et de sa tendresse.

Il est décédé quelques jours plus tard, au premier jour d'une année liturgique qu'il passera loin de nous, signe probable que son cheminement terrestre profondément sacerdotal s'achevait en plénitude. Puisse désormais le Dieu qui vomit les tièdes accorder à son serviteur de jouir auprès de lui d'un repos éternel.

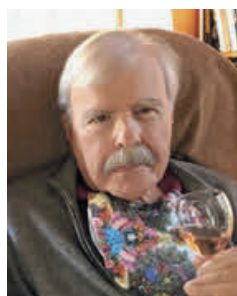
Cher Abbé, cher Metua : Adieu, tu vas me manquer.

Adrien Passaquay v/o Torkel

### Hans Peter Ming v/o Custos, Dr. iur.

\* 2.10.1938 † 5.11.2023

Angelomontana, Kyburger



Nun lebt Hans Peter Ming v/o Custos für uns nur noch in unserem Gedächtnis. Ihm mit wenigen Worten gerecht zu werden ist schwierig. Mir kommen drei Begegnungen mit Custos in den Sinn, die für ihn charakteristisch waren. Ich war junger Aktiver in St.Gallen, vielleicht gar noch Fux, als Custos mit zwei, drei Kollegen – darunter auch StVern – den Stamm im «Schützengarten» aufsuchten. Es war damals gerade Pushkin das

In-Getränk. Auf «Heya Pushkin» flogen die in einem Zug geleerten Gläschen an die Wand – nein, nicht an irgendeine, sondern gegen das schöne Wandbild, sodass uns nachher Wilhelm Tell mit hohlen Augen anblickte. Auf die Vorhaltungen des alten Wirtes Schumacher versicherte man ihm, dass anderntags alles geregelt werde. Doch zumindest eine Verlängerung der Polizeistunde war damit verwirkt. Custos fragte mich, ob ich Auto fahren könne, was ich bejahte. So stiegen wir in einen VW Käfer und fuhren irgendwo hin. Ich am Steuer, aber nur weil das Risiko allfälliger Probleme für einen armen Studenten als überschaubar eingeschätzt wurden. Beim Parkieren ragte ein Laternenpfahl etwas zu weit in die Strasse hinaus und kam so dem vorderen Kotflügel in die Quere. Custos, ganz gelassen: «Mach dir deswegen keine Sorgen.»

Eine zweite Begegnung fand unmittelbar nach seiner Pensionierung in seinem neu bezogenen Büro in der Nähe des Bellevues statt. Ich war damals kurzzeitig Kassier des Altherrenverbands. Nach einem anregenden Gespräch meinte er zum Abschied: «Wenn es wegen des Kyburgerhauses Probleme gibt, kommst du wieder vorbei.»

Unsere letzte Begegnung war anlässlich einer GV des Altherrenverbands. Kurz vor Beginn der Sitzung wurde Custos – schon schwer gezeichnet von seiner Krankheit – von seiner Frau Marianne zu meinem Platz geführt mit der Bemerkung, er wolle neben mir sitzen. Die Geschäfte liessen nur kurze Wortwechsel zu, und nach der GV holte Marianne Custos sofort wieder ab. Diese Episoden können natürlich einem so bedeutenden Menschen und Freund nicht gerecht werden.

Im «Goldenen Buch» der Kyburger schreibt Custos: «Geboren wurde ich am 12. Oktober 1938 in Kastanienbaum bei Luzern. Im Jahre 1950 übersiedelten meine Eltern nach Zürich, wo sie das später auch den Kyburgern wohlbekannte Zunfthaus «Zu den vier Wachten» übernahmen.»

Nun weiss ich hier natürlich nicht, was zuerst war – das Huhn oder das Ei. Hat nun Custos den Weg zu den Kyburgern gefunden, weil diese regelmässig im Restaurant Anlässe durchführten? Oder wurden wegen Custos ihre Ausschweifungen dort geduldet? Immerhin waren Kyburger auch in der Wohnstube der Eltern Ming willkommen, allerdings ohne deren Anwesenheit. Galten doch die Besuche zu später Stunde Custos' Schwester Beata. Weiter schreibt Custos im «Goldenen Buch»: «Wegen einer Lungenkrankheit verbrachte ich die Jahre 1948/49 in Sanatorien in Ägeri und Davos. Dies liess auch den Eintritt in eine alpine Mittelschule ratsam erscheinen.»

Engelberg, damals eine der «Kaderschmieden» der katholischen Gesellschaft, verliess er 1958 mit der Matura Typ A. Dies trotz permanenten Schwierigkeiten mit der Hausleitung, die sein Temperament kaum zu bändigen wusste, und trotz Ablenkungen durch die Mitgliedschaft bei der Angelomontana und die damit einhergehenden Chargen.

In Zürich immatrikulierte sich Custos an der juristischen Fakultät der Universität Zürich, die er 1968 als Doktor beider Rechte verliess. Vor die Wahl gestellt, den Welfen (in seinen Worten: «ein Verein»), den Neu-Welfen («ein Club») oder der Turicia («eine versnobte Gesellschaft») beizutreten, entschied er sich für die AKV «Die Kyburger», denen er sein Leben lang treu blieb. Das von Engelberg mitgebrachte Feuer, sich für studenten- und gesellschaftspolitische Anliegen einzusetzen, brannte weiter. So engagierte er sich z. B. in der Verbindung als Jubelsenioren (1962), im Schw. StV als Mitglied des Zentralkomitees für die Zentralkommission und später als Mitglied der Geschäftsprüfungskommission.

Im Militär diente er als Hauptmann der Gebirgsinfanterie. Man sagt, dass seine militärischen Ambitionen zunichte gemacht wurden durch seine erste Heirat 1966 mit Christina Ostrowska, deren polnische Wurzeln der Innerschweizer Militärhierarchie höchst suspekt waren. Das Studium bereicherte er mit einem Auslandsemester in London. Er unterbrach es 1962/63 für eine vollamtliche Tätigkeit als Präsident des Aktionskomitees «Wahret die Freiheit». Beruflich profitierte er von einem Praktikum in der Rechtsabteilung der SUIA.

Seine vielseitigen Begabungen und Interessen konnten den Kyburgern natürlich nicht verborgen bleiben. So heuerte Custos nach dem Studium bei der Führungsriege der SIKA mit Song, Klex, Kran und weiteren StVern als Direktionssekretär an. Der SIKA diente er dann unter anderem als Delegierter des Verwaltungsrats, als Direktionspräsident der SIKA-Finanz AG und ab 1999 als VR-Präsident der SIKA Holding AG. Daneben engagierte er sich auch im Verwaltungsrat der Swiss Steel und im Schweizerischen Bankverein, später UBS, sowie beim Verband Christlicher Unternehmer oder bei der Beratenden Kommission für internationale Entwicklung und Zusammenarbeit. Dabei blieb er seinen ethischen Werten und Grundsätzen immer treu. Die Sonntagszeitung vom 24. August 1997 übertitelte ein Interview mit Ming v/o Custos: «Täglicher Spagat zwischen Cash-Flow und Nächstenliebe». Sein Verständnis von Führung als «Respekt vor dem

einzelnen Mitarbeiter und die Sorge um die Umwelt» waren für ihn keine Floskeln. Das bezeugte der tosende Applaus, mit dem Custos, schon gezeichnet von seiner Krankheit, bei seiner letzten Teilnahme an der GV der SIKA von den Aktionären empfangen wurde.

Dieses anspruchsvolle berufliche Engagement liess seine Teilnahme an den Aktivitäten der Kyburger spärlicher werden. Und doch hat er das Auftreten der Altherrenschaft bis heute geprägt. Das Biertönnchen war ihm – vielleicht als Symbol des geruhsamen Philistertums – ein Graus. Und so bezahlte er jedem, der diesem Übel abschwor, eine Biedermeiermütze: gemäss Google die Kopfbedeckung junger Studenten – und der Junggebliebenen.

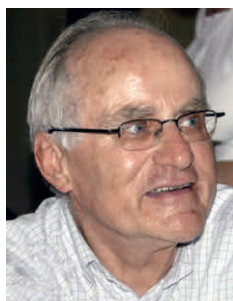
Kurz nach seinem Rücktritt bei der SIKA erlitt Custos Schlaganfälle, von denen er sich nie mehr ganz erholte. Seine Krankheit zwang ihn, seine vielseitigen Tätigkeiten loszulassen. Wir müssen nun Custos loslassen. Es gilt, vom treuen Lebensfreund Abschied zu nehmen. Er ruhe in Frieden.

Bernhard Zweifel v/o Phag

**P. Notker Strässle v/o Notker**

\* 12.4.1928 † 19.1.2024

Rusana, Kyburger



Lieber Notker, noch kurz vor Weihnachten hatten wir miteinander ein gutes Gespräch, welches mir echt Freude bereitet hat. Du warst aufgestellt und hast mir mit guter Stimme zuversichtlich erklärt, dass es dir besser gehe. Am Heiligabend sah ich dich noch im Chor der Klosterkirche anlässlich der TV-Übertragung die Weihnachtsvesper singen und beten. Anfang Jahr musste ich aber erfahren, dass du am Stephans-tag gestürzt bist und ins Spital Dornach überführt wurdest. Abt Peter erklärte mir, dass noch ein Infekt hinzukam, der offenbar deinen Lebenswillen stark geschwächt hat.

Und nun erhielt ich die traurige Nachricht, dass unser Schöpfer dich zu sich gerufen hat. Lieber Notker, du warst ein guter Mönch und ein treuer Kyburger. So übernehme ich die Aufgabe, für uns Kyburger und weitere StVer dein interessantes und engagiertes Leben als Erinnerung festzuhalten. Am 12. April 1938 nahm Notkers Lebenslauf seinen Anfang. Er war der zweitjüngste Spross einer kinderreichen Unter-

nehmerfamilie und wurde auf den Namen Paul getauft. Die Primarschule besuchte er in St. Gallen Schönenwegen und wechselte 1951 ins Kollegium Karl Borromäus nach Altdorf, wo auch schon sein elf Jahre älterer Bruder die Gymnasialzeit verbrachte. Paul liebte die geisteswissenschaftlichen und musischen Fächer mehr als Physik und Chemie. 1958 bestand der junge Student erfolgreich die Matura und wechselte an die Alma Mater Turicensis mit dem Ziel, Germanistik zu studieren. Da lernten wir uns kennen, nicht an der Uni, weil ich ja an der ETH studierte, sondern bei der akademischen Kommentverbindung «Die Kyburger». Wir beide traten, nebst weiteren 18 Füxen, im Herbst 1958, also vor 65 Jahren, in die Verbindung ein. Seither pflegten wir eine schöne Freundschaft, hatten oft Kontakt miteinander. Dies vielleicht auch, weil ich im zu Mariastein nahen Fricktal heimisch wurde.

Paul war der Schw. StV bekannt. In Altdorf wurde er Rusaner und 1956 bei der GV Brig in den Gesamtverein aufgenommen. Bei den Kyburgern bekam er nach einem intensiven Beichtgespräch den Studentennamen Notker, sicher noch nicht ahnend, dass er später einmal den gleichen Ordensnamen erhalten würde. Nach fünf Semestern wechselte Notker für ein Studiensemester an die Universität nach Wien.

Mit dabei war auch Nass, der dort sein medizinisches Wissen vertiefen wollte. Die beiden waren vielseitig und kulturell interessiert. Sie genossen das Studentenleben und waren so auch oft als Verkehrsgäste am Stamm der OeCV-Verbindung «Die Bajuwaren» anzutreffen. Das Wiener Studium schlossen sie mit einer langen Heimfahrt über Slowenien, Kroatien und Italien ab und landeten dann beim Bruder von Nass im Tessin. AH Fürli war dafür besorgt, dass sich die beiden wieder mal richtig reinigen konnten und auch mit Schweizer Kost verpflegt wurden. Dann, Mitte Juli, erlebte ich die grosse Überraschung: Notker erklärte mir, dass er ab Oktober 1961 als Novize ins Kloster Mariastein eintrete. Er, der sich an unseren Verbindungsbällen immer als guter Tänzer hervortat. Kommt das gut, fragte ich mich, meldete ihm aber keine Bedenken an.

Bei einem würdigen Kommers im Restaurant «Zu den Vier Wachten» verabschiedeten wir unseren Freund für immer ins Kloster. Glück war für uns, dass er sich nicht für ein geschlossenes entschied. So blieb uns die Zuversicht, dass die Trennung nicht endgültig war. Notker studierte nach seinem Noviziat in Einsiedeln Philosophie und später wieder in Mariastein Theologie, bevor er dann am 31. Juli 1966 zum Priester geweiht

wurde. Eine ansehnliche Schar Kyburger durfte mit dem Neupriester seine Primiz im Kloster Glattburg feiern und am folgenden Festmahl in Flawil teilnehmen. Nach dieser Ausbildungszeit wurde der Pater, wie er nun genannt wurde, zuerst Lehrer und dann Präfekt am Kollegium in Altdorf. Da war ihm natürlich vieles bekannt, Land und Leute im halben Urnerland.

Mit der Rückgabe des Klosters Mariastein durch den Kanton Solothurn an den Benediktinerorden kam auch die Zeit, wo die Patres sukzessive von Altdorf nach Mariastein heimkehrten und hier ihre neuen Aufgaben übernahmen. Bei der festlichen Übergabefeier durfte P. Notker als Dirigent mit seiner «Kollegimusik» in Mariastein öffentlich auftreten. Auf der Heimfahrt ins Urnerland machte Notker mit seinen Musikanten einen Umweg und beglückte uns in unserem Garten mit einem tollen Ständchen, sicher mit der Absicht, dass Theres und ich bereit waren, seiner Schar den Hunger zu tilgen und den Durst zu löschen.

In der Altdorfer Zeit von 1967 bis 1978 war Notker oft auch an den Wochenenden als Assistenzpriester gefragt, so auch im Maderanertal. Hier nun zitiere ich AH Niklaus Fischer v/o Bestimmt, Maturakollege und Biersohn von Notker, aus seinem Artikel aus der Festschrift «75 Jahre Kyburger»: «Da kam Notker die Idee, den Kyburgern in diesem herrlichen Bergtal ein rustikales Familienwochenende anzubieten. Seiner Einladung zu einer zweitägigen Wanderung folgte eine frohe Schar in spontaner Begeisterung. Aus Notkers damaliger Idee einer einzigen wunder-

schönen Bergwanderung ist eine beliebte Tradition geworden, die das Jahresprogramm der Kyburger während vollen 41 Jahren um einen wesentlichen Inhalt reicher werden liess.» Als Notker nach Mariastein zurückkehrte, änderte er die Ziele seiner Wanderungen. Aber immer noch waren sie interessant und gern besucht, sei es im Berner Oberland, im Jura, im Elsass, im Schwarzwald oder am Unterrhein. Da waren selbst noch Hochbetagte, aber auch viele Kinder dabei. Einzelne Junge entschlossen sich später sogar, bei den Kyburgern einzutreten.

Als Pater übernahm Notker in Mariastein vielfältige Aufgaben, wie es Abt Peter und die Klostergemeinschaft auf ihrer Todesanzeige recht ausführlich mitteilen. Diese Arbeit machte ihn beliebt und bekannt. Er bekam so einen weiten Bekanntenkreis, einerseits als Religionslehrer an der Kreisschule Flüh, andererseits als Wallfahrtspriester und später auch -leiter, ist doch Mariastein immer noch der zweitgrösste Wallfahrtsort der Schweiz. Gerne wäre er an dem einen oder anderen Kyburgeranlass mehr dabei gewesen. Er konnte sich aber einfach nicht aufteilen. Und trotzdem erklärte er sich für uns Kyburger immer wieder bereit, den kirchlichen Dienst, sei es für Trauungen oder Beerdigungen, zu übernehmen. Als er von seinen Pflichten mehr und mehr entlastet wurde, erfreute sich Notker an jedem Kyburger Pilgerer, der den Weg nach Mariastein auf sich nahm, um auch ihn zu treffen. Eine stattliche Anzahl Rosabemützter überraschte ihren Freund mit der Teilnahme an seiner goldenen Profess im

November 2012 und bei seinem goldenen Priesterjubiläum am 30. Juli 2016. Notker war tief berührt und sah, was den Kyburgern Lebensfreundschaft bedeutet.

Während seiner spärlichen Freizeit standen die Natur, das Wandern – hauptsächlich in seinem geliebten Engadin – und das Fotografieren im Vordergrund. Notker organisierte Wanderwochen mit Jugendlichen aus der Region. Er plante zusammen mit Theologin Sibylle Hardegger ausgedehnte, interessante Kulturreisen im nahen und fernerem Ausland. Miteinander stellten sie für die Teilnehmer schöne Tagesprogramme zusammen und am Abend durften gute Gespräche bei einem gespendeten Apéro, einem guten Essen und einem «Verrisserli» nicht fehlen. Der Teilnehmerkreis setzte sich aus Freunden und Freundinnen seines ansehnlichen Bekanntenkreises zusammen, darunter natürlich, wie könnte es anders sein, auch ein paar Kyburger mit ihren Frauen. Die vielen, ja unzähligen Fotoaufnahmen überarbeitete der Klosterfotograf, wie sie ihn in der Ordensgemeinschaft nannten, zu interessanten Dia- und Tonbildschauen oder zu alljährlich wiederkehrenden, anregenden Ausstellungen im Kreuzgang des Klosters.

Nun ist Notker still und leise von uns gegangen. Seine beiden Leitsprüche «ora et labora» der Benediktiner und «Tapfer und Treu» der Kyburger begleiteten ihn bis zu seinem Tod. Lieber Notker: Wir danken Dir für Deine Freundschaft, ruhe in Frieden!

Franz Koch v/o Naso



Blick auf den Gipfel des Brisen, der auf der Kantonsgrenze zwischen Nidwalden und Uri liegt. (Bild: Basil Böhni v/o Medial)

Redaktionsschluss der CIVITAS 3/2023–2024:

Montag, 29. April 2024

Texte, Bilder, Ideen gerne an [civitas@schw-stv.ch](mailto:civitas@schw-stv.ch)

## Impressum

### CIVITAS

Zeitschrift für Gesellschaft und Politik  
Revue de société et politique  
Rivista di società e politica  
Revista per societad e poltica

### Herausgeber/éditeur

Schweiz. Studentenverein Schw. StV  
Société des étudiants suisses SES  
Società degli studenti svizzeri SSS  
Societad da students svizzers SSS

Gerliswilstrasse 71  
Postfach  
6021 Emmenbrücke  
Tel. +41 41 269 65 50

Mail: [office@schw-stv.ch](mailto:office@schw-stv.ch)  
Web: [schw-stv.ch](http://schw-stv.ch)

### Redaktion und Gestaltung/ rédaction et mise en page

CIVITAS Redaktion  
c/o Böhni Communications GmbH  
Birkenstrasse 14  
6003 Luzern

Basil Böhni v/o Medial, lic. phil. I  
Mail: [civitas@schw-stv.ch](mailto:civitas@schw-stv.ch)

### Mitarbeitende/collaborateurs

Karin A. Stadelmann v/o Sprint, Luzern  
Andreas Waser v/o Loop, Stans

### Übersetzungen/traductions

Bastien Brodard v/o Farinet, Broc  
Baptiste Fort v/o Partout, Martigny  
Victory Jaques v/o Mélusine, Villars-sur-Glâne  
Valentine Tschümperlin v/o Ginny, Gurmels

### Fotos/photos

Vermerk direkt bei den Bildern

### Erscheinungsweise/parution

4-mal pro Jahr/4 fois par an  
Auflage/tirage: 7500

### Abonnemente/abonnements

Schweiz. Studentenverein  
Gerliswilstrasse 71  
Postfach  
6021 Emmenbrücke

Tel. +41 41 269 65 50  
Mail: [office@schw-stv.ch](mailto:office@schw-stv.ch)

Abonnement: CHF 30.–  
Einzelnnummer: CHF 8.–

Für Vereinsmitglieder im Jahresbeitrag begriffen –  
compris dans la cotisation annuelle des membres de la SES

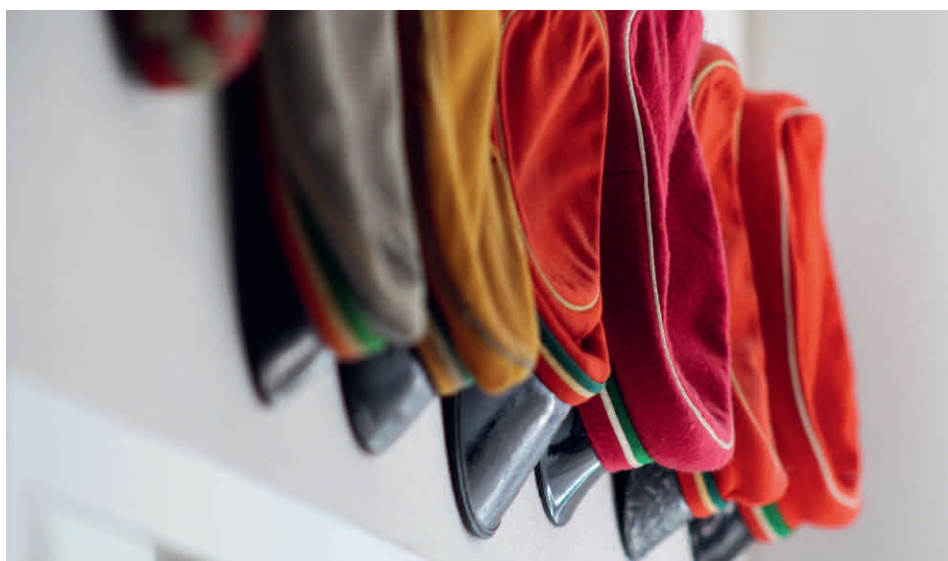
### Produktion, Korrektorat und Druck/ production, relecture et imprimerie

Multicolor Print AG, Baar  
Sihlbruggstrasse 105a  
6341 Baar

Nachdruck unter Quellenangabe gestattet, Belegexemplare erwünscht. Für ungebeten eingesandte Artikel und Fotos übernimmt die Redaktion keine Haftung.

### Redaktionstermine/délais de rédaction

Nr. 3/2023–2024	29. April 2024
Nr. 4/2023–2024	08. Juli 2024
Nr. 5/2023–2024	26. August 2024
Nr. 1/2024–2025	04. November 2024



## Nächste Anlässe

20. März 2024	Swiss Couleur Day	ganze Schweiz
8. April 2024	Netzwerkanlass Informatik	Bern
8. Mai 2024	StV-Kneipe	Fribourg
9. Mai 2024	StV-Fussballturnier	Fribourg
9.–12. Mai 2024	Cartellversammlung des ÖCV	Baden bei Wien
30. Mai–2. Juni 2024	Cartellversammlung des CV	Berlin
10. August 2024	StV-Wallfahrt	Ziteil
6.–9. September 2024	Zentralfest des Schw. StV	Murten-Morat
22.–24. November 2024	Besinnungswochenende	St. Niklausen

## FOLGT UNS AUF



Instagram  
[schw.stv](http://schw.stv)



Facebook  
Schw. StV/SES/SSS



LinkedIn  
Schweizerischer  
Studentenverein /  
Société des  
Étudiants